Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 29. November 1904.—5 Uhr-Ausgabe. | 16. Jahrgang. — No. 281

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß".)

Ausland.

Das Gewürge

An den zerfetzten Port Arthur-Befestigungen! — Japaner machen weitere Fortschritte, aber die Zeit zum Sturm laut amtlichem Bericht noch nicht gekommen.

Tokio, 29. Nov. Große Aufregung rief hier die, übrigens noch nicht amtliche Nachricht hervor, daß der 203-Meter-Hügel zu Port Arthur von Japanern genommen worden sei, nach einer furchtbaren Explosion, welche viele Russen tödtete und eine große Bresche in die Wälle der Forts riß. Der Explosion folgte ein verzweifelter Angriff, welcher durch ein Handgemenge der wildesten Art gekennzeichnet war. Diese Position beherrscht den ganzen Hafen und die Stadt Port Arthur.

Tokio, 29. Nov. Das japanische Hauptquartier faßte heute Abend die Situation zu Port Arthur folgendermaßen zusammen:

Betreffs der Forts des Feindes auf dem Sungschu-Berg und ostwärts haben wir die Höhen, Glacis und Gegenschanzen in festem Besitz. Doch ist die Zeit zu einem allgemeinen Angriff noch nicht gekommen.

Gegenwärtig zerstören wir die Kasematten und anderen Werke.

Am 203 Meter-Hügel gelang es uns, durch mehrere Angriffe, die Schutz-Schanzgräben des Feindes unweit des Gipfels zu nehmen. Gegenwärtig behauptet unsere Streitmacht ihre Stellung und ist bestrebt, das ganze Fort zu nehmen.

Mukden, 29. Nov. Ein japanischer Kavallerist, welcher von den Russen gefangen genommen wurde, versichert auf's Neue, daß die chinesischen Angaben über den Tod des Generals Kuroki grundlos seien.

Es hat sich in der Mandschurei-Situation keine wichtige Aenderung vollzogen. Kleine Scharmützel nach Osten hin werden gemeldet; aber es ist kein Zeichen eines bestimmten japanischen Vorrückens zu erkennen.

Neuerdings haben die Japaner auch Hunde als Späher benützt; aber viele dieser werden von den Russen mittels vergifteten Schweinefleisches getödtet.

Brest, Frankreich, 29. Nov. Der russische Torpedojäger „Prozitelny" liegt in der Rhede dahier vor Anker, mit einem Loch im Rumpf, welches durch seinen Anker verursacht wurde. Er wird behufs Ausbesserung in den Marine-Hafen einlaufen.

Washington, D. C., 29. Nov. Admiral Dewey hat es nachdrücklich abgelehnt, in der internationalen Kommission zu dienen, welche über den Nordsee-Zwischenfalls aburtheilen soll. Wenn Präsident Roosevelt nicht darauf besteht, daß Dewey veranlaßt werde, seinen Sinn zu ändern, so wird in der heutigen Kabinets-Sitzung ein anderer amerikanischer Flottenoffizier hierfür bestimmt werden.

Dewey gab nur einen einzigen Grund für seine Ablehnung an. Er sagte, wahrscheinlich würde er der Flottenoffizier höchsten Ranges in dieser Kommission sein und infolge dessen zum Vorsitzer gemacht werden; in dieser Eigenschaft würde ihm dann die Pflicht zufallen, über alle Fragen zu entscheiden, über welche die übrigen Mitglieder gleichgetheilter Meinung sein sollten.

Söul, Korea, 29. Nov. Es sind Zeichen japanischer Vorbereitungen gegen eine etwaige Landung von Russen auf koreanischem Boden zu bemerken. An der Insel Quelpart, unfern der südwestlichen Küste Koreas, landete ein Dampfer mit japanischen Arbeitern, sowie Maschinen und Geräthschaften, und es wurde mit den Anlegen von Befestigungen begonnen.

Tschifu, 29. Nov. Chinesische und japanische Nachrichten, welche von Port Arthur hier eintrafen, lassen keinen Zweifel daran, daß am 24. November dort heftige Kämpfe begannen und jedenfalls am 27. November noch fortdauerten. Es fragt sich nur noch, ob der Angriff weit genug verbreitet war, daß man von einen allgemeinen Sturm sprechen kann. Die Forts auf den Hügelspitzen wurden anscheinend nicht angegriffen. Es wurden keine Gefangenen gemacht!

St. Petersburg, 29. Nov. General Kuropatkin depeschirt unter'm Gestrigen:

„Das Gefecht bei Tsinkhetschan (in der Nähe des Da-Passes) wurde heute fortgesetzt, hörte aber um 11 Uhr Vormittags auf. Wir haben die Todten der Japaner begraben; bis Mittag hatten wir 230 Leichen gefunden, sämmtlich vom 7. Infanterie-Regiment der 9. Reserve-Brigade. Wir erbeuteten eine große Quantität Gewehre, Munition und Verschanzungs-Geräthe."

General Sakharow telegraphirt unter'm Heutigen, daß die Nacht ruhig verstrich.

— Im Dusel. — Schutzmann: „Sie sind arretirt! Kommen Sie mit." — Betrunkener: „Nur wenn Sie die Laterne mitarretiren, allein falle ich um."

3 Jahre Zuchthaus.

„Major" Schiemangk jetzt auch wegen Urkundenfälschung verurtheilt. — Leutnant und Wechselfälscher. — Originelle Petition abgewiesen.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 29. Nov. Der sogenannte amerikanische „Major" Schiemangk, über dessen Hochstapler-Laufbahn wiederholt berichtet worden ist, wurde neuerdings in dem Prozesse wegen Urkundenfälschung zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt, nachdem ihm erst (wie in der „Sonntagpost" gemeldet) wegen Unterschlagung sechs Monate Gefängniß zuerkannt waren. Er ist also auf geraume Zeit unschädlich gemacht. Schiemangk ist bekanntlich niemals Major gewesen, doch diente er in einem amerikanischen Artillerie-Regiment, von welchem er desertirte.

Die „Königsberger Hartung'sche Zeitung" meldet, Leutnant Salman vom Infanterie-Regiment Graf Barfuß (4. Westfälisches) Nr. 17 in Mörchingen, Lothringen, sei nach Verübung von Wechselfälschungen geflohen. Wohin er sich gewandt hat, darüber fehlt jeder Anhaltspunkt.

Das preußische Abgeordnetenhaus verhandelte über die Petition einer Schriftstellerin, in welcher die gesetzliche Einführung der Bezeichnung „Frau" für unverheirathete ältere weibliche Personen verlangt ward. Nach einer längeren humoristischen Debatte, an welcher sich die witzigsten Köpfe des Hauses mit sichtlichem Wohlbehagen betheiligten, wurde die Petition schnöde abgethan.

Hauptmann v. Tschudi, Lehrer am Luftschiffer-Bataillon in Berlin, welcher unlängst in den Ver. Staaten weilte, hielt hier einen Vortrag über die Luftschiffahrt, wie sie auf der Weltausstellung in St. Louis repräsentirt gewesen sei. Er sagte, Deutschland habe den besten Fesselballon-Betrieb, die Franzosen seien den anderen Ländern betreffs des Problems des lenkbaren Luftschiffs weit voraus und die Amerikaner nähmen die erste Stelle betreffs der Konstruktion der Flugmaschine ein.

Betreffs der amerikanischen Wetterprognosen bemerkte Hauptmann v. Tschudi, sie seien von erstaunlicher Sicherheit.

Die Zeitschrift „Neue deutsche Rundschau" wird demnächst ein unbekanntes, im Jahre 1896 geschriebenes fünfaktiges Drama Gerhart Hauptmanns, „Elga," veröffentlichen, welchem Grillparzers treffliche Novelle „Das Kloster bei Sendomir" zu Grunde liegt.

Im Neuen Königl. Opern-Theater (früher Kroll) hat sich Ernst v. Possarts neues Drama in einem Aufzuge, „Andromache," bei der Erstaufführung als ein Mißerfolg erwiesen. Das Stück ist nach einer Episode aus Senecas „Troaden" bearbeitet.

Wien, 29. Nov. Hier hat Otto Ernsts neues Schauspiel „Bannermann" bei der Erstaufführung einen knappen Achtungserfolg errungen. (Bei der gleichzeitigen Vorstellung in Frankfurt a. M. war die Aufnahme der Novität etwas wärmer gewesen.)

Wie aus Budapest gemeldet wird, entstanden die, schon berichteten blutigen Studenten-Unruhen dadurch, daß der Rektor der Universität sich geweigert hatte, das, seit einigen Tagen geschlossene Hauptthor des Auditoriums öffnen zu lassen.

Beim Zusammenstoß mit der Polizei, welche mit blanker Waffe gegen die Tumultuanten einschritt, sind nicht weniger als 18 Studenten verwundet worden. Die Studenten, von denen viele in Haft genommen wurden, drohten, mit geladenen Revolvern vor der Universität zu erscheinen. Die Behörden befürchten jeden Augenblick neue Ruhestörungen.

Kaiser Wilhelm

Wird die Mittelmeer-Fahrt im Frühjahr machen.

Berlin, 29. Nov. In Depeschen aus Kiel wird versichert, daß der Kaiser im Frühjahr eine neue Rundfahrt im Mittelländischen Meer machen werde.

Die Kaiserjacht „Hohenzollern" ist neu ausgerüstet worden und hat sich bereit zu halten, am 28. Februar auf die hohe See abzufahren.

Von Griechen ermordet.

13 Mitglieder einer Hochzeitspartie in Mazedonien!

Belgrad, Serbien, 29. Nov. Ein Telegramm, welches im serbischen Auswärtigen Amt eingetroffen ist, besagt, daß eine Hochzeitspartie in der Nähe von Monastir, Mazedonien, von griechischen Banditen angegriffen worden sei, und daß 13 Mitglieder der Partie getödtet, und 5 verwundet worden seien. Die Angreifer entflohen dann in die Berge.

Inland.

Wird in Springfield prozessirt.

500 Schüsse während der Nacht auf Zeigler gefeuert.

Springfield, Jll., 29. Nov. Earl Moore, der streikende Gewerkschafts-Grubenarbeiter, welcher auf dem Leiter'schen Eigenthum in dem vielgenannten Grubenstädtchen Zeigler betroffen und verhaftet wurde, wird hierher gebracht und unter der Anklage prozessirt, verbotene Anlagen betreten zu haben, in Verletzung eines Einhalts-Befehls, den Richter Humphrey im Bundesgericht erlassen hatte.

Benton, Jll., 29. Nov. Auch in verflossener Nacht vernahm man zu Zeigler beständiges Feuern. Es war beinahe wie der Lärm eines Gefechts. Nicht weniger als 500 Schüsse wurden aus dem Hinterhalt in das Leiter'sche Grubenstädtchen hinein gefeuert. Vor verschiedenen Richtungen kamen die Schüsse; doch waren sie zu hoch, um irgend welchen Schaden zu thun.

Die zwei Gatling-Kanonen auf dem Leiter'schen Geschäftsgebäude erwiderten das Feuer; doch ist es nicht bekannt, ob irgend Jemand getroffen wurde. Ueber ein Bushel leere Patronenhülsen wurden heute im Gehölz aufgelesen.

(Siehe auch die Depesche „Wirren in Zeigler" auf der Innenseite.)

Die Abenteuerin Chadwick.

Cleveland, 29. Nov. Heute sollte der Klagefall von Herbert B. Newton von Brookline, Mass., gegen Mrs. C. L. Chadwick, deren Schuldscheine, wie berichtet, auch mit dem Krach der Nationalbank in Oberlin, O., zu thun haben, zur Verhandlung kommen. Doch wurde mit Zustimmung der beiderseitigen Anwälte das Verhör der Mrs. Chadwick verschoben.

Je mehr man von der Mrs. Chadwick hört, in desto abenteuerlicherem Lichte erscheint sie. Viele fragen sich, ob sie nicht identisch mit der früheren Sträflingin Lydia Devere sei. Sie scheint auf alle Fälle, eine sehr merkwürdige Laufbahn gehabt zu haben. Unter ihren zahlreichen Gläubigern wird auch Andrew Carnegie genannt. Niemand weiß, wo sie sich augenblicklich aufhält. Ihr New Yorker Hotel hat sie, wie von dort gemeldet wird, verlassen. Ein Sohn von ihr, Namens Robert Chapman, soll in London einen Selbstmord-Versuch gemacht haben.

Wie es scheint, hieß die Mrs. Chadwick von Hause aus Elizabeth Bigley und wurde vor 47 Jahren in Woodstock, Ont. (Kanada), geboren, als Tochter eines mäßig bemittelten Farmers, welcher 8 Kinder hatte. Im Alter von 21 oder 22 Jahren wurde diese Bigley unter einer Fälschungsklage verhaftet; aber die Geschworenen erkannten auf Wahnsinn. Weiterhin entwickelte sie eine große Manie für Reisen. In den 80er Jahren heirathete sie C. L. Hoover in Cleveland, welcher starb, dann einen reichen Doktor daselbst, und dann anscheinend noch verschiedene andere Männer, bis sie als „Mrs. Devere" in das Ohio-Staatszuchthaus wegen Fälschung kam. Man sagt ihr nach, daß sie eine „große hypnotische Macht" über die Männerwelt besitze.

New York, 29. Nov. Es fand hier eine Sitzung der Gläubiger der Mrs. Chadwick statt, unter dem Vorsitz des Anwalts von Herbert B. Newton in Brookline, Mass., welcher auf Rückzahlung von nicht weniger, als $190,800 klagt, die er der Abenteurerin auf Schuldverschreibungen hin geliehen. Richter John Albaugh von Canton, O., der Anwalt für Mrs. Chadwick, ersuchte darum, das Verfahren betreffs Einsetzung eines Masseverwalters bis Freitag zu verschieben, zu welcher Zeit er ihre Angelegenheiten in Ordnung zu haben versprach. Man ging auf das Ersuchen ein.

Herr Newton sagte, er habe eine Schuld-Note auf $500,000 gesehen, welche von Mrs. Chadwick als Sicherheit für eine Anleihe von der (wie gestern gemeldet, verkrachten) Nationalbank in Oberlin, O., ausgestellt worden sei und die Unterschrift von Andrew Carnegie getragen habe; früher oder später, fügte er hinzu, werde diese Note zum Vorschein kommen. Dagegen sagt Herrn Carnegie's Sekretär, Herr Carnegie habe bereits die Geschichte für Unsinn erklärt und kenne dieses Frauenzimmer überhaupt nicht.

Most freigesprochen.

Muß aber aus St. Louis fort.

St. Louis, 29. Nov. Johann Most, der gestern Abend (wie an anderer Stelle schon berichtet) hier verhaftete Anarchistenführer, wurde heute freigelassen, aber nur auf das Versprechen hin, die Stadt zu verlassen.

Seine Festnahme war auf die Sprengung von zwei Versammlungen gefolgt, in denen er über Anarchismus sprechen sollte. Eine bestimmte Anklage wurde gegen ihn nicht erhoben. „Held for the chief" war die einzige diesbezügliche Eintragung im Polizeibuch. Der Polizeichef Kiely ließ heute den Gefangenen vor sich führen und fragte ihn, ob er die Stadt verlassen würde, wenn man ihn freigebe. Most bejahte dies, und darauf wurde seine Freilassung verfügt.

Erkannte auf Selbstmord.

Cincinnati, 29. Nov. Der Leichenbeschauer Weaver fällte ein Verdikt über den Tod von C. A. Parker, Vizepräsident der Cincinnati-, Hamilton & Dayton- sowie der Pere-Marquette-Bahn, der in seiner Geschäftsstube plötzlich starb. Das Verdikt besagt, daß der Tod durch Selbstmord mittels Blausäure erfolgt sei.

Roosevelt wieder in Washington.

Washington, D. C., 29. Nov. Der Extra-Zug mit dem Präsidenten Roosevelt und seiner Partie traf aus St. Louis wohlbehalten wieder hier ein. Der Präsident stürzte sich sogleich nach dem Frühstück in die amtlichen Geschäfte, die sich während seiner Abwesenheit angehäuft hatten.

Dürre und Milchmangel.

Louisville, 29. Nov. Eine, noch nie dagewesene Dürre im Staat Kentucky beginnt, hier eine bedenkliche Abnahme der Milch-Zufuhr zu verursachen. Eine ganze Anzahl Molkereien liefert bereits ihren Kunden nur die Hälfte der verlangten Qualität; auch wird die Herstellung mehrerer Arten Zuckerwerk durch den Milchmangel beeinflußt. Eine Anzahl Spritbrenner hat den Betrieb eingestellt, bis Regen fällt.

An einer Reihe kleiner Plätze müssen die Bürger das Wasser kaufen, und in vielen Fällen sind Landwirthe gezwungen, ihr Vieh mehrere Meilen weit nach Wasser zu treiben. Die Cincinnati-Southern Bahn hat alle ihre Wasserstationen zwischen Lexington und Somerset (eine Entfernung von 80 Meilen) geschlossen. An anderen Bahnen steht es ähnlich. Andererseits führen viele Züge doppelte Wasser-„Tanks" mit sich.

Seit dem 3. Juli ist kein Regen mehr gefallen! Das Wetter-Amt stellt jedoch solchen in baldige Aussicht.

Lokalbericht.

Trieben angeblich Mädchenschacher

Eine Lasterhöhle im Gebäude Nr. 146 Custum House Court ausgehoben.

Von vier Hilfs-Marschällen, zwei städtischen Detektives und mehreren Mitgliedern des hiesigen Einwanderungsamtes wurde heute die Lasterhöhle Nr. 146 Custom House Court ausgehoben, und es wurden sechs Frauenzimmer und zwei Männer verhaftet. Wie verlautet, gingen die beiden Personen, ein Mann und eine Frau, auf die es die Beamten hauptsächlich abgesehen hatten, ihnen durch die Lappen. Sie sollen einen schmachvollen Mädchenschacher betrieben, Französinnen importirt und die Freudenhäuser der großen Städte des Landes stets mit frischer Waare versehen haben. Die verhafteten sechs Frauenzimmer und die beiden Männer wurden im Amtszimmer des Bundesmarschalls einem Kreuzverhör unterzogen und später dem Bundeskommissär Mason vorgeführt.

Niles entlassen.

Als heute William Niles und Samuel Scott dem Richter Prindiville vorgeführt wurden, machte die Polizei nicht den mindesten Versuch, die gegen sie erhobene Anklage zu erhärten, und der Richter entließ Beide. Bekanntlich wurde Niles, der einen Staatsstreich auf den „Distrikt of Lake Michigan" planen soll, von der Polizei am Danksagungstag nach dem Seeufer gelockt und dort verhaftet, während Scott blos deshalb festgenommen wurde, weil sich Niles kurz vorher in seinem Hause befunden hatte.

Will Zeugenzwang ausüben.

Binnen einigen Tagen soll hier der Bundeskommissär „für Korporationen", Herr James B. Garfield — ein Sohn des von Guiteau ermordeten Präsidenten James A. Garfield — eintreffen, um hier den Fleischtrust zu untersuchen. Es heißt, Herr Garfield werde von dem ihm gesetzlich zustehenden Rechte Gebrauch machen, vorgeladene Zeugen nöthigenfalls zur Ertheilung von Auskunft und zur Vorlegung ihrer Geschäftsbücher zu zwingen.

Abgelehnt.

Richter Dunne wies heute den von Frau Elizabeth Allegretti gestellten Antrag ab, der dahinging, ihren Gatten Benedetto anzuhalten, ihr vorläufig Nährgeld zu bezahlen. Die Frau behauptet bekanntlich, und mehrere Zeugen bestätigten dies, daß Allegretti einen zweiten Haushalt unterhalte, dem als seine angeblich rechtmäßige Frau Rose Allegretti vorstehe, die er auch allgemein als seine Ehegattin ausgebe.

Verursachte $1000 Schaden.

In der Anlage der Columbia Feather Company im dritten Stock des Gebäudes Nr. 95—97 Indiana Str., brach heute Nachmittag ein Feuer aus, welches beträchtliche Aufregung unter den im Gebäude beschäftigten Personen verursachte, aber gelöscht wurde, nachdem es etwa $1000 Schaden angerichtet hatte. Der Schaden vertheilt sich auf die Columbia Feather Company, das Gebäude und die Johnson Wagon Co., deren Anlage sich im ersten Stock befindet.

In den Krallen des Irrsinns.

Von einer Jury im Countygericht wurde heute der bekannte Zigarrenhändler Thomas F. Indermille, Nr. 197 La Salle Straße, für irrsinnig befunden und der Irrenanstalt zu Kankakee überwiesen, wo er auf Kosten seiner Freunde behandelt und verpflegt werden wird.

Wurde zum Mörder.

Der 18jährige Farbige Thos. Ousley, der im Verlaufe eines Streites in Jefferys Billardhalle, Nr. 3004 State Str., angeblich von seinem Rassegenossen Jesse Matthews niedergeknallt wurde, starb heute im Provident-Hospital. Matthews befindet sich in Haft.

Der Bate-Mord.

„Hugg" soll schon früher mit Bate Streit gehabt haben.

Die Polizei ist heute mehr als überzeugt, daß George Norris, alias Geo. W. Hugg, der Mörder des Kraftwagenfahrers John W. Bate jr. ist.

Inspektor Lavin entsann sich, daß die Kellnerin Maggie Johnson, eine „Flamme" des Ermordeten, ihm am Tage nach dem Morde beiläufig erzählt hatte, daß ihr Verehrer am Samstag vor seinem Tode vor Schillers Wirthschaft an W. Madison und Morgan Straße mit drei betrunkenen Männern aneinander gerathen sei. In dieser Wirthschaft wurde Hugg angeblich am vorigen Samstag gesehen. Gestern ließ der Inspektor die Kellnerin nochmals zu sich kommen und fragte sie über alle Einzelheiten jenes Streites aus. Maggie hatte aber nichts Neues zu berichten. Sie war nicht im Stande, eine Beschreibung von den Leuten zu liefern, deren einer, wie der Inspektor glaubt, Hugg war, obgleich Herr Schiller das in Abrede stellt. Inspektor Lavins Mannen bemühen sich zur Zeit, Zeugen jenes Streites zu ermitteln.

John Murphy, der im Amtszimmer des Arbeitshausverwalters Sloan als Schreiber beschäftigt ist und auf Hugg seit dessen Flucht aus jener Anstalt fahndet, hat angeblich einen früheren Sträfling ermittelt, der am Abend des Mordes dem Hugg zweimal in der Nähe des Auditorium-Hotels begegnete, vor dem „Mr. Dove" den von Bate gelenkter Kraftwagen bestieg, einmal um halb acht an Wabash Ave. und 22. Straße und um acht Uhr, also eine Stunde bevor der Kraftwagen bestellt wurde, an Wabash Ave. und Congreß Straße.

Marschall Kuflikowski von Lemont erklärte heute, daß Richard T. Leonard, der in Verbindung mit dem Morde verhaftet wurde, unverzüglich in Freiheit gesetzt werden würde.

Inspektor Wheeler von der Desplaines Str.-Bezirkswache begab sich heute nach dem Jackson Hotel, Ecke Jackson Blvd. und Halsted Str., und belegte eine Handtasche mit Beschlag, welche vor einem Jahre von einem Manne dort hinterlassen worden ist, der seinen Namen als D. D. Dove eingetragen hatte. Nach Angabe des Inspektors gehört die Tasche Wm. Hugg, und er glaubt, daß sie ein starkes Beweisstück dafür ist, daß Dove und Hugg eine und dieselbe Person sind. Der Eigenthümer der Tasche kam am 8. November 1903 in das genannte Hotel, welches er verließ, ohne seine Rechnung zu begleichen. In der Tasche fand sich eine Anzahl Briefe, in welchen „Vorzeiger dieses", W. H. Smith, als ehrlicher und zuverlässiger Mann empfohlen wird.

Kreuzzug gegen Quacksalber.

Fünf Verhaftungen vorgenommen und Droguen zum Verkaufspreise von $15,000 beschlagnahmt.

Oberst J. E. Stuart vom Bundesgeheimdienst hat hiesigen Quacksalbern den Krieg erklärt und angeblich 30 Haftbefehle erwirkt, von denen heute fünf vollstreckt wurden. Außerdem hat er von den Angeklagten angeblich in Handel gebrachte werthlose Medizin, die aber einen Verkaufspreis von $15,000 hatte, beschlagnahmt. Die Häftlinge werden sich vor dem Bundeskommissär Mason wegen angeblichen Mißbrauchs der Post zu betrügerischen Zwecken zu verantworten haben.

Es wurden heute folgende Verhaftungen vorgenommen:

In der Wohnung Nr. 1452 Fulton Str., Wm. G. Nay und Frau.

In der Wohnung von Edward A. Kuehnster, Nr. 6323 Ingleside Ave., Frau Kuehnster.

In der Wohnung Nr. 6113 Madison Ave., Burtis D. McCarn.

In der Wohnung Nr. 6125 Ellis Ave., J. J. Dean.

Die Häftlinge und die Personen, gegen die Haftbefehle erwirkt wurden, aber noch nicht vollstreckt werden konnten, sollen werthlose Droguen als importirte Waare an den Mann gebracht haben.

Inspektor Kimball äußerte sich heute wie folgt: „Die von den Angeklagten versandten Droguen sind äußerst schädlicher Ntur. Es läßt sich schwer bemessen, wie großes Unheil sie anrichten können. Der Schwindel wird in großem Umfange betrieben, doch werden wir nicht ruhen, bis den Quacksalbern das Handwerk gelegt sein wird."

Auf den Tod verletzt.

John Mynan das Opfer.

Beim Versuche, die Geleise der Illinois-Zentralbahn an der 104. Str. zu kreuzen, wurde heute der 22jährige John Mynan von der Lokomotive eines Vorstadtzuges erfaßt und eine Strecke von 75 Fuß durch die Luft geschleudert. Der Verunglückte, welcher einen Schädelbruch und innerlich Verletzungen erlitt, wurde in einer Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 501 Pullman Ave., geschafft. Sein Zustand wurde von einem sofort geholten Arzte als nahezu hoffnungslos bezeichnet.

Leset die „Sonntagpost".

Wenig gewonnen.

Der Mayor über die Charter-Möglichkeiten.

Bös für Duffy.

Der Appellhof schneidet die Forderungen desselben für seine Arbeit am Nordwest-Tunnel der Wasserwerke gewaltig zusammen. — Er wird Berufung einlegen.

In Bezug auf die neuen Aussichten, welche der Chicagoer Stadtverwaltung durch die Annahme des (Charter-) Verfassungszusatzes eröffnet werden, sagte heute der Mayor, große Sprünge würde die Stadt auch unter dem neuen Charter noch nicht machen können, hauptsächlich deshalb nicht, weil die Politiker es klüglich so einzurichten gewußt haben, daß die County-Verwaltung und die des „Abwasser-Bezirkes" vorläufig noch nicht mit der Stadtverwaltung zusammengeworfen werden können. Die professionellen Aemterjäger hätten eben auf die einmal vorhandenen Aemter nicht Verzicht leisten können.

Immerhin werde es, nach Verschmelzung der verschiedenen Parkverwaltungen mit der Stadt (Einsetzung einer städtischen Parkkommission, die der Mayor zu ernennen haben würde, gerade wie jetzt den Schulrath) möglich sein, in vielen Stücken einheitlicher und wirksamer vorzugehen, wenngleich man der Parkkommission in Bezug auf die Verwaltung ihrer Angelegenheiten und die Verausgabung der ihr zugewiesenen Gelder vollkommen ebenso freie Hand lassen sollte, wie jetzt dem Schulrath und der Bibliotheksbehörde.

Erfreut spricht der Mayor sich über die Möglichkeit aus, unter dem neuen Charter die städtische Schuldengrenze um 50 Millionen Dollars weiter hinauszurücken. Anstatt zu bestimmen, daß die Stadt nur bis zum Betrage von fünf Prozent des innerhalb ihrer Grenzmarken eingeschätzten Steuerwerthes solle Bondsanleihen aufnehmen dürfen, müßte man vorsehen, daß die Schulden bis zu 5 Prozent des abgeschätzten Marktwerthes vom steuerpflichtigen Eigenthum solle gehen dürfen. Das würde unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Schuldengrenze auf $100,000,000 bringen, da aber die verschiedenen Verwaltungsbehörden schon jetzt Verbindlichkeiten von zusammen $50,000,000 haben, so würde man vorderhand nur noch ebensoviel hinzupumpen können, aber — das wäre doch immerhin schon etwas. — Was die Steuereinkünfte der Stadt angeht, so müßte festgestellt werden, daß ihr volle zwei Prozent des Steuerertrages für Verwaltungszwecke zur Verfügung gestellt werden sollen, und daß ihr für die Verzinsung und Einlösung von Bonds ein weiterer Prozentsatz zugestanden werden müßte.

Dem Kontraktor Duffy waren im Kreisgericht für den Bau des Wasserwerks-Tunnels zwischen der Green und der Rockwell Str. $301,373 zugesprochen worden, wovon mehr als die Hälfte für vorgebliche Extra-Arbeiten in Anrechnung gebracht worden waren, welche der Kontraktor angeblich „nicht voraussehen" hatte können. Der Appellhof hat nun von dieser Forderung $163,790 gestrichen, weil Duffy nicht zu mehr als dem ursprünglich ausbedungen gewesenen Kontraktpreis berechtigt gewesen sei, ganz gleich, wie die Bodenbeschaffenheit war, mit der er zu kämpfen gehabt. Der Appellhof streicht sogar einen Posten von $15,000, welche die Stadtverwaltung dem Duffy gutwillig hat zuzahlen wollen, nachdem er erklärte, er könnte bei dem Kontraktpreise nicht bestehen. Die „Stadtverwaltung," erklärt der Gerichtshof, „war nicht befugt, Duffy nachträglich bessere Bedingungen zuzugestehen, als er in seinem Angebote auf den Kontrakt verlangt hatte." — Der Gerichtshof entscheidet des Ferneren, daß das Kreisgericht sich auch geirrt habe, indem es anordnete, daß der Betrag des Zahlungsurtheils aus dem Fonds des Wasseramtes beglichen werden müßte, d. h. sofort nachdem das Urtheil rechtskräftig geworden. Der Appellhof sagt, als Inhaber eines Zahlungsurtheils werde Duffy nicht größere Rechte beanspruchen können, als andere Inhaber solcher Urtheile auch. Er werde sich gedulden müssen, bis die Stadt in der Lage sei zu zahlen, inzwischen müsse er sich mit den Zinsen der ihm zuerkannten Summe begnügen. Duffy hat gegen dieses Urtheil die Berufung angemeldet.

Richter Windes kündigte heute an, daß er seine Entscheidung in dem Mandamusverfahren, das in Verbindung mit der Prüfung für den Posten des Hilfs-Polizeichefs gegen die Zivildienst-Kommission eingeleitet worden ist, morgen Vormittag abgeben werde.

Unter den Polizei-Leutnants, welche heute im Beförderungs-Examen schwitzen, befinden sich die Träger der folgenden Namen von deutscher Klangfarbe: Schlau, Harding, Dormann und Heidelmeier.

Richter Brentano wies heute den Antrag ab, welchen Stadt-Schatzmeister Hummel, in seiner Eigenschaft als Masseverwalter der County-Democracy, in Bezug auf die bevorstehende Beamtenwahl dieser Vereinigung gestellt hatte. Herr Hummel hatte verlangt, daß das Gericht die Leitung der Wahl in die Hände einer Kommission von Unparteiischen legen solle. Der Richter sagte, die Beamtenwahl der County Democracy gehe weder den Richter noch den Masseverwalter etwas an, dessen Sache sei lediglich, das Vereinslokal zu beaufsichtigen und dafür zu sorgen, daß es darin ordnungsmäßig zugehe. Er habe am Wahltage allen Mitgliedern Zutritt zu gewähren, ob dieselben mit ihren Beträgen im Rückstande seien oder nicht.

Appellhof-Entscheidungen.

Der Fuhrmann Patrick O'Connor erlebt eine schwere Enttäuschung.

Neun Jahre lang hatte der Fuhrmann Patrick O'Connor gegen Joy und Mark Morton prozessirt, viermal war sein auf $30,000 lautender Schadenersatzprozeß verhandelt worden, und endlich wurde ihm Schadenersatz in Höhe von $10,000 zugesprochen. Die Beklagten legten aber Berufung ein, und jetzt hat der Zweig-Appellhof das Erkenntniß der unteren Instanz umgestoßen, ohne aber eine abermalige Verhandlung des Prozesses anzuordnen. O'Connor hatte behauptet, daß er schwer verletzt wurde, als eine Plattform auf der Salzwerfte der Beklagten umfiel. Zwei Mal konnten sich die Geschworenen nicht einigen, ein Mal sprach die Jury ihm $7500 zu, der Appellhof stieß das Urtheil aber um. Im vierten Prozeß endlich wurde ihm Schadenersatz in Höhe von $15,000 zugebilligt, vom Richter aber auf $10,000 ermäßigt. Nun hat der Zweig-Appellhof auch dieses Urtheil umgestoßen, weil ihm die Angaben, die O'Connor machte, nicht als glaubwürdig erschienen.

In dem Berufsfalle der Graham & Morton Transportation Co. gegen Frau Ella M. Young entschied der Zweig-Appellhof, daß schon der Besitz einer Gepäcksablieferungs-Marke als genügender Beweis dafür zu betrachten sei, daß der Besitzer der Marke ein Gepäckstück zur Beförderung aufgegeben habe. Die genannte Gesellschaft wird gleichzeitig angewiesen, Frau Young $275 als Ersatz für einen Koffer zu zahlen, den sie durch die Graham & Morton Co. von hier per Dampfer nach Saugatuck, Mich., befördern lassen wollte. Sie hatte nur die ihrem Sohn eingehändigte Ablieferungsmarke als Beleg dafür, daß das betr. Gepäckstück auch thatsächlich auf der Werfte der Graham & Morton Co. abgegeben wurde. Die Gesellschaft selbst konnte, nach Ansicht des Gerichtshofes, nicht den Beweis dafür erbringen, daß der Koffer überhaupt nicht an sie abgeliefert worden sei.

In Schwulitäten.

Frau Josephine Van Dyne hinter Schloß und Riegel.

Frau Josephine Van Dyne, die Mutter des Raubmörders Harvey Van Dyne, der am Galgen endigte, befindet sich in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. in Haft. Sie wurde auf Veranlassung von L. W. Felp, einen Photographen, dessen Atelier sich im Gebäude Nr. 215 Chicago Avenue befindet, wegen angeblich unordentlichen Betragens von den Detektives Mullen und Healy verhaftet.

Den Angaben des Klägers gemäß hatte Frau Van Dyne ihn beauftragt, Photographien ihres Sohnes zu vergrößern. Heute wollte sie die Bilder in Empfang nehmen. Letztere fanden aber nicht ihren Beifall. Sie soll ihrem Aerger über die angebliche „Pfuscharbeit" in unzweideutiger Weise Luft gemacht und sich in ihrem gekränkten Mutterstolz haben hinreißen lassen, den Photographen zu ohrfeigen.

Die Angeklagte erzählte dem Kapitän John Rehm, daß der Photograph sie „die Mutter eines Mörders" genannt und ein „Tintype" ihres Sohnes, welches dessen angebliche ehemalige Braut, Mamie Dunn, ihm zur Vergrößerung übergeben, beschädigt habe.

Sie wird sich morgen vor Richter Mayer zu verantworten haben.

Gerupft.

Der 50jährige John Lindhausen, Nr. 1321 Diversey Boulevard, meldete heute in der Bezirkswache an Desplaines Str., daß ihm im Hause 286 W. Madison Str., als er eine Wohnung in Augenschein nahm, die zu vermiethen war, $80 aus seiner Ueberziehertasche gestohlen wurden. Er glaubt, daß eine gewisse Nellie Finnerty, die ihm die Wohnung zeigte, die Diebin ist.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch; heute Abend kälter, voraussichtliche Mindesttemperatur etwa 20 Grad über Null. Lebhafter Nordwestwind.

Illinois: Im Allgemeinen schön heute Abend und Mittwoch; heute Abend kälter, im südlichen Theil auch morgen. Frischer Nordwestwind.

Indiana: Im Allgemeinen schön und kälter heute Abend und Mittwoch. Lebhafter Nordwestwind.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch, wahrscheinlich hier und dort leichtes Schneegestöber; heute Abend kälter, im östlichen Gebiet auch morgen. Lebhafter bis starker Nordwestwind.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch, in der Gegend des Superior-Sees Schneegestöber; heute Abend kälter. Lebhafter Nordwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 37 Grad; Nachts 12 Uhr 43 Grad; Morgens 6 Uhr 31 Grad; Mittags 12 Uhr 32 Grad.

Senta Wolfsburg.

Roman von Elsbeth Borchart.

(39. Fortsetzung.)

Sie hatte an ihren Onkel geschrieben und ihm offen und ehrlich die näheren Umstände, die sie gewissermaßen fast wider ihren Willen zum öffentlichen Auftreten gezwungen hätten, auseinandergesetzt. Darauf hatte sie niemals eine Antwort bekommen, und ein volles Jahr war nun schon darüber hingegangen.

Senta sprach sich zu ihren Freunden nie darüber aus, und diese wagten nicht daran zu rühren. Ihnen war es aufgefallen, daß ihr Schützling nie mehr einen Brief von ihrem Oheim bekam, und sie machten sich ihre Gedanken darüber.

Nach wie vor empfingen sie von einem Berliner Bankier, den Graf Wolfsburg angewiesen hatte, den hohen Pensionspreis für Senta. Geschrieben hatte er seit dem ersten Briefe von der Wolfsburg, der Senta anmeldete, niemals.

Senta war eine verschlossene Natur, und darum konnten sie nicht ergründen, ob der Bruch mit ihrem Oheim ihr Kummer bereitete, oder ob sie gleichgiltig darüber hinwegsähe. Sie ging ja so völlig auf in ihrer Kunst und schien sich befriedigt zu fühlen.

Nur das Publikum wunderte sich zuweilen, woher die noch so junge Künstlerin die Töne für den tiefsten Seelenschmerz nahm; Niemand hätte hinter der klaren Stirn Kämpfe und Qualen vermuthet.

In einsamen Stunden, wenn Niemand sie beobachtete.... selbst die alte Brigitte, ihre Vertraute, hatte keinen Theil daran.... preßte sie wohl manchmal die Hände auf das brennende Herz und schmerzliche Laute drängten sich über ihre Lippen:

„Keine Heimath mehr."

Dann wurde es öde und leer in ihr, und in ihrer Angst griff sie zu ihrer Trösterin, zur Kunst. Wenn sie sang, vergaß sie Alles um sich her. Die schlimmen Gesellen, die ihr den Frieden rauben wollten, flohen vor der Macht der Töne.

Wenn nun auch jedes Band, das sie mit der Wolfsburg verband, zerschnitten schien, so hielt eins doch fest: das Freundschaftsband mit Ruth Degenhart. Die treue Freundin hatte sich durch nichts wankend machen lassen, und ihre Briefe waren ein Labsal für Senta. Sie erfuhr dadurch auch einiges von der Wolfsburg. Die alte Wolfsburgerin lebte noch immer in dem jetzt völlig einsamen Schlosse, sie ließ Senta, deren Briefe zu beantworten sie zu schwach war, durch Ruth grüßen und nahm noch regen Antheil an ihrem Geschick.

Einmal erwähnte Ruth auch beiläufig, daß Graf Wolfsburg noch immer auf Reisen sei und das Majorat von dem Verwalter versehen werde. Sie wußte ja nichts von dem Bruch zwischen Onkel und Nichte. — Nur von Hans Joachim schrieb sie nie; er mußte wohl nicht wieder auf der Wolfsburg gewesen sein.

Daß Hans Joachim in der ganzen Zeit nichts von sich hatte hören lassen, war Senta um so schmerzlicher, als sie die Ursache mit jenem Erlebniß auf der Partie nach Morstein zusammenbringen mußte. Woher er erfahren, was Tante Karla ihr in so boshafter Weise in's Gesicht geschleudert hatte, wußte sie nicht, aber erfahren mußte er es haben.

Er dachte wohl, daß sie es in der That darauf abgesehen hatte, ihn zu „kapern," und war deshalb mit polnischem Abschied von der Wolfsburg gegangen. Dieser Gedanke trieb ihr oft die Röthe der Scham in's Gesicht; zugleich zürnte sie ihm, daß er dergleichen von ihr denken konnte. Sein ganzes Wesen hatte vorher Hochachtung und Verehrung für sie geathmet, sein Zurückziehen und tiefes Schweigen jetzt kündete das Gegentheil.

So hatten sich alle Verwandten von ihr losgesagt, und es blieb ihr nur noch der einzige, dessen Treue und Freundschaft sie deshalb um so höher anschlug: Robert Kenzinger.

Aus dem Gefühl des Verlassenseins heraus schloß sie sich enger an ihn an, als es sonst wohl der Fall gewesen wäre. Der Jugendgespiele wurde ihr Bruder, Freund, Führer, Schützer in einer Person. Das Zusammenspiel mit ihm war ihr ein hoher Genuß und ein mächtiger Ansporn. Sie ließ sich von ihm mit fortreißen und ahnte nicht, daß sein glut- und leidenschaftsvolles Spiel Wahrheit war, daß er darin nur das zum Ausdruck brachte, was er für seine schöne Partnerin im Herzen trug. Der junge, feurige Mann war aber nicht dazu angethan, nur durch sein Spiel zu sprechen: es drängte ihn, das Spiel in die Wirklichkeit zu übertragen.

Eines Tages — Senta war mit ihrer alten Brigitte allein zu Haus — kam er und bat um Einlaß. Er war der einzige, den Senta empfing, und auch heute ließ sie ihn eintreten, da sie glaubte, daß er etwas für die Abendvorstellung mit ihr zu besprechen habe, was häufig geschah.

Robert befand sich heute jedoch in nicht zu beschreibender Erregung, und ehe Senta noch nach der Ursache fragen konnte, vernahm sie sein Geständniß. Es erschreckte sie um so tiefer, als sie ganz unvorbereitet darauf war.

„Robert, um Himmels willen," unterbrach sie seine leidenschaftlichen Worte, „was sprichst Du da? Bist Du es nicht, der mich der Kunst in die Arme geführt hat, und nun willst Du selbst mich ihr wieder abtrünnig machen?"

„Abtrünnig?" fragte er bebend. „Können wir nicht zusammen weiter der Kunst huldigen wie bisher, ja, gibt es etwas Höheres, als gemeinsames Wirken und Streben von Mann und Weib?"

Sie rang nach Athem.

„Gewiß, Robert, Du hast recht, es ist etwas Ideales um solch ein gemeinschaftliches Wirken, aber — andererseits würden uns andere Interessen ablenken, wir würden der Kunst vielleicht nicht mehr in dem Maße huldigen wie heute. Und die Kunst ist eifersüchtig. Laß mich ihre keusche Priesterin bleiben."

„Du trägst eine andere Liebe im Herzen!" fuhr er wild auf.

Sie zuckte zusammen und wurde blaß, aber ihre Stimme klang fest und ruhig.

„Ich liebe einzig meine Kunst, gib Dich zufrieden, Robert, vergiß die heutige Stunde, wie ich sie vergessen werde."

Robert Kenzinger lachte rauh auf.

„Hahaha! Vergessen, sagst Du? Als ob man Dich vergessen könnte, zumal wenn man Dich täglich sieht!"

„So werde ich Dir meinen Anblick entziehen," erwiderte sie.

„Wie meinst Du das?" fragte er erschreckt, mit angstvollen Blicken zu ihr aufsehend.

„Ich.... werde meinen Kontrakt mit der hiesigen Oper lösen und.... anderweitig...."

„Wie? Du könntest Deiner glänzenden Stellung hier entsagen um meinetwillen? Senta —" er streckte ihr flehend beide Hände entgegen — „nur das nicht, nur das thu mir nicht an! Entziehe Dich meinem Anblick nicht, gönne mir das wenigstens. Ich verspreche Dir hoch und heilig, meine Gefühle vor Dir zu verbergen, so lange, bis Du selbst sie an's Tageslicht ziehst, und daß es einmal geschieht, darauf laß mich hoffen."

Senta seufzte tief auf.

„Glaubst Du so stark zu sein, daß auch in Deinem Spiel keine Veränderung bemerkbar sein wird?"

„Dann müßte ich nicht in Deiner Schule gewesen sein, wenn es anders wäre. Fürchte nichts."

Damit war er gegangen. Als der Abend kam, wo Senta die „Isolde" zu singen hatte, befiel sie zum ersten Mal Furcht und Zweifel an dem Gelingen der schweren Aufgabe. Wenn Robert sich nicht wie sonst gab, nicht wie sonst sang und spielte? Das würde auch ihre Begeisterung lähmen, ihr die Rolle erschweren. Aber sie hatte seine Kraft diesmal unterschätzt. Er spielte groß wie immer, und nichts verrieth die Enttäuschung, die er am Morgen hatte durchkosten müssen.

Auch ihr fernerer Verkehr schien wieder in die alten, geschwisterlich vertrauten Bahnen gelenkt zu sein. Senta glaubte, daß er sich darin gefunden, zum mindesten überwunden habe, und dachte nicht daran, daß unter der ruhigen, kalten Oberfläche ein Vulkan schlafen, und, bei geeigneter Gelegenheit geweckt, zum Ausbruch kommen könnte.

Auf dem Spielplan war für heute „Lohengrin" angesetzt.

Der Zuschauerraum war bis auf den letzten Platz gefüllt: sangen doch die beiden Lieblinge Senta Wolfsburg und Robert Kenzinger.

In einer Loge im ersten Rang, ziemlich dicht an der Bühne, saß ein junger Offizier. Er wandte den Blick nicht von dem Vorhang — eine kaum zu bemeisternde Ungeduld und Aufregung lag in seinen Zügen, seinem Wesen und seiner Haltung.

Das Vorspiel, von dem er wohl kaum etwas gehört hatte, war beendet, der Vorhang rauschte in die Höhe, und das Spiel begann.

Mit einem Male stieß der junge Offizier einen mit Mühe gedämpften Ueberraschungslaut aus:

„Sie ist es, bei Gott, sie ist es! Wie kommt sie hierher, was ist auf der Wolfsburg geschehen in der Zeit, da ich fern war?"

Solche Fragen bestürmten ihn, während er mit hochklopfendem Herzen die Vorgänge auf der Bühne beobachtete. Seine Augen sahen nur Elsa, die blühende Gestalt, das süße, bezaubernde Gesicht; seine Ohren hörten nur die berauschenden Töne, die ihrem Munde entquollen.

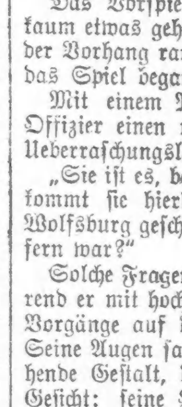
Und dieser Offizier war Hans Joachim von Wolfsburg.

Er war der Einladung eines Kameraden und Freundes nach Berlin gefolgt, und das um so lieber, als er sich in den letzten Wochen in einer steten Unruhe und aufregenden Erwartung befand und hoffte, sich hier etwas zu zerstreuen und die qualvolle Unruhe zu übertäuben.

Seit jenem Tage, da er auf so seltsame Weise die Wolfsburg verlassen mußte, war er nicht mehr dort gewesen. Er hatte ja sein Ehrenwort gegeben, sie während zweier Jahre nicht zu betreten. Nun hatte ihm Onkel Maximilian zwar geschrieben, daß er Senta in Pension gegeben habe, sie also nicht mehr auf der Wolfsburg weilte, aber er selbst, der Onkel, war auch auf Reisen gegangen. Was wollte er also auf der Wolfsburg, wo alle Vögel ausgeflogen waren?

Tante Karla hatte ihn in der Zwischenzeit einigemal nach Arenberg eingeladen, über welche „Frechheit" Hans Joachim, gelinde gesagt, empört gewesen war. Natürlich hatte er rundweg abgelehnt und seine Urlaubszeit lieber bei Kameraden zugebracht.

Seine Liebe zu Senta war in dieser langen Prüfungszeit eher noch gewachsen, und es war ihm unendlich schmerzlich, daß er nicht einmal wußte, wo seine Gedanken sie suchen sollten. Der Onkel hatte ihm den Ort, wo sie in Pension war, nicht genannt, und eine dahingehende gelegentliche Anfrage war unbeantwortet geblieben, sei es nun aus Absicht oder Vergessenheit.



Wenn Ihr einen **Hals** hättet wie dieser Geselle und er wäre **wund** von oben bis unten

TONSILINE würde ihn schnell heilen.

25c u. 50c bei allen Apothekern.

The Tonsiline Co., Canton, O.

Frei

Sprech-Maschine

Ein $50.00 Columbia Graphophone ist noch nie frei weggeschenkt worden, wie von Einigen behauptet wird, doch falls Sie uns Ihren Namen und Adresse schicken, werden wir Ihnen gratis auf Vertrauen hin 30 unserer schnell verkäuflichen Juwelen-Novitäten schicken. Hier ist eine ehrliche Anzeige. Kein Herumgehen um den heißen Brei. Wir machen eine Offerte in deutlichem Deutsch, eine prachtvolle Sprech-Maschine zu geben, wenn Sie nur 30 unserer Juwelen-Novitäten für je 10 Cents verkaufen. Wir sind entschlossen, unsere Juwelen-Waaren in jedes Haus einzuführen, und um dieses zu thun, brauchen wir gute Agenten. Wir sind willens, sie dafür nobel zu bezahlen. Schicken Sie kein Geld, wir sind willens, Ihnen Kredit zu gewähren. Schreiben Sie heute und mit rückwendender Post werden wir die 30 Juwelen-Novitäten franco zuschicken. Sobald verkauft, schicken Sie uns die $3.00, und wir werden Ihnen die Sprech-Maschine sofort senden. Keine Unkosten für Kisten, Verpackung etc. Alles, was wir wünschen, ist, daß Sie dieselbe Ihren Freunden zeigen. Schreiben Sie sofort. Gold & Silver Mfg. Co., Dept. 58, 165 W. 23. Str., New York.

Der Briefwechsel war überhaupt kein reger. Hans Joachim wunderte sich, daß der Onkel in der ganzen Zeit nicht einmal auf seinem Majoratssitz gewesen war, und daß er noch immer keine Miene zur Heimkehr machte. Das Ende der Frist rückte immer näher, aber Hans Joachims Hoffnung, Graf Wolfsburg würde zu dieser Zeit wieder zu Hause sein, erwies sich als trügerisch. Seine Anfrage bei dem Verwalter des Gutes wurde dahin beantwortet, daß weder die Absicht des Grafen, heimzukehren, noch ein bestimmter Zeitabschnitt dafür bekannt wäre.

So entschloß sich Hans Joachim schweren Herzens, seine Werbung schriftlich zu wiederholen; jetzt konnte der Onkel keinen Grund mehr haben, ihm den Besitz Sentas zu verweigern.

Aber sei es nun, daß die Briefbestellung durch einen Ortswechsel des Grafen verzögert wurde, oder daß der Brief gar nicht in seine Hände gelangt war, kurzum, Hans Joachim wartete bis jetzt vergeblich auf eine Antwort. Das rieb natürlich seine Nerven auf, und darum beschloß er, kurzerhand nach der Wolfsburg zu gehen. Dort würde man Sentas Aufenthalt wissen und ihn ihm mittheilen.

Die Zeit, in welcher sein gegebenes Ehrenwort ihm verbot, sie aufzusuchen, war vorbei, und er ertrug es nicht länger in dieser Ungewißheit.

Er nahm Urlaub und reiste zunächst zu einem Regimentskameraden, der ihn schon wiederholt eingeladen hatte, nach Berlin, um dort einige Tage zuzubringen. Er hoffte noch immer, daß ihn dort des Onkels Nachricht erreichen und daß er sich somit einen unnöthigen Weg nach der fernen Wolfsburg ersparen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Freund Verus.

Von Paul Schüler.

Ernst Verus war ein Charakter. Wie oft habe ich geschmacklosen Toiletten meine Bewunderung gezollt, häßlichen Mädchen erklärt, daß sie entzückend aussehen, und wenn es eine ungenießbare Speise gab, mit Begeisterung geäußert, daß ich nie etwas Aehnliches gegessen habe! Mein Freund Verus hätte das nie fertig gebracht. Er nannte es charakterlos und bedachte es mit Ausdrücken wie Sklavenseele und Speichellecker. In solchen Augenblicken nahm ich mir vor, fortan ebenso muthig und aufrichtig zu sein wie er. Aber wer kann gegen seine Natur? Der alten Frau Dieters, welche in kurzer Zeit auffallend gealtert war, sagte ich doch wieder, daß sie seit unserer letzten Begegnung mindestens um zehn Jahre jünger geworden sei. Ernst Verus sah mich verachtungsvoll an und trat an ein bildhübsches Mädchen heran, das — wie ich zufällig wußte — die Tochter der Frau Dieters war. Ich fuhr fort, der alten Dame Schmeicheleien zu sagen. (Diese vortreffliche Frau und Mutter ist übrigens längst todt, was ich ausdrücklich bemerke, damit sich der geneigte Leser meinetwegen nicht beunruhige.) Nachdem ich den Born meiner Schmeicheleien erschöpft hatte, fragte ich sie, wer denn das entzückende Geschöpf neben meinem Freunde Verus sei. Das Gesicht der Frau Dieters leuchtete, als ich das sagte, und sie sprach:

So? Finden Sie sie hübsch?

Hübsch? erwiderte ich entrüstet. Verehrte Frau, einem Künstler — (ich bin nämlich Maler) — einem Künstler muß das Herz im Leibe lachen, wenn er so ein Wesen sieht. Sie hat das Profil der Venus von Medici! Ihr goldenes Blondhaar, ihr tiefblaues Auge, das Oval ihres Gesichts, der zarte lilienhafte Teint, der edle Nacken, der graziöse Wuchs müssen den blasirtesten Lebemann in einen begeisterten Dichter verwandeln!

Frau Dieters ließ mich noch eine Weile schwärmen und sagte schließlich mit stolzem, glücklichem Lächeln:

Ich freue mich, junger Mann, daß Sie von meiner Tochter so eingenommen sind.

Wie! rief ich, indem ich Verlegenheit und Staunen heuchelte, diese Else ist Ihre Tochter?

Dann sah ich der alten Dame in das runzelige Gesicht — weiß der Himmel, woher die Tochter ihre Schönheit hatte! — und sprach:

In der That, verehrte Frau, ich kann mir lebhaft vorstellen, daß Sie auch so ausgesehen haben.

Mein Freund Verus hätte mich durchgeprügelt, wenn er das gehört hätte. Zum Glück hörte er es nicht, da er sich gerade mit dem Gegenstand meiner Schwärmerei in einem erregten Gespräche befand.

Verlassen Sie sich darauf! rief er lebhaft, Sie verwechseln Lessing und Goethe. Ich lasse mich hängen, wenn es anders ist. Gestehen Sie es doch ein! Aber so sind die Weiber; ihre Eitelkeit will recht behalten um jeden Preis. Nun, Sie werden ja sehen, wer recht hat. Du, wandte er sich mit rothem Kopfe zu mir, wo kommt das vor: Es wandelt niemand ungestraft unter Palmen?

Ich behaupte, sprach Else trotzig und ihre Stimme zitterte vor Erregung, in Nathan dem Weisen!

Ernst Verus lachte Hohn. Und ich wiederhole Ihnen, rief er, Sie haben Unrecht: es kommt in den Wahlverwandtschaften vor.

Zwei Paar Augen hefteten sich erwartungsvoll auf mich. Ich sah eine ganze Weile in das eine hinein, und da wußte ich, daß Lessing der Verfasser war, und wenn der Ausspruch zehnmal in den Wahlverwandtschaften stand.

So viel ich weiß, sprach ich mit dem Brustton der Ueberzeugung, kommen diese Worte im Nathan dem Weisen vor.

Ernst Verus durchbohrte mich mit einem Blick, der mir Entsetzen einflößte. Dann stürzte er sich auf die Dame des Hauses und bat sich in leidenschaftlicher Erregung die Geflügelten Worte von Büchmann aus. Um den Löwen nicht zu reizen, machte sich die treffliche Frau am Bücherschranke zu schaffen und suchte mit zitternden Händen nach dem Büchmann. Als sie ihn nach einer Viertelstunde emsigen Suchens nicht gefunden hatte, verlangte er, man solle ihm die Wahlverwandtschaften geben. Ich suchte ihn davon abzubringen, aber meine wohlwollenden Worte wirkten auf ihn wie der rothe Lappen auf den Stier.

Ha! brüllte er, und Else Dieters stand dabei, feige Seele! Du weißt ganz genau, daß es in den Wahlverwandtschaften steht. Vor acht Tagen noch sprachen wir davon. Du hast es selber noch dem Fräulein Süßholz schwarz auf weiß gezeigt. Leugne nicht, Sklavenseele!

Diese Predigt hatte ich verdient; denn in der That hatte ich noch vor acht Tagen die Meinung verfochten, daß das Zitat aus den Wahlverwandtschaften stamme. Ich stand da wie ein begossener Pudel und schämte mich gründlich vor Else, der ich doch so gern imponirt hätte. Ernst aber trat an die alte Frau Dieters heran, und — ohne zu wissen, daß sie Elses Mutter war — verbreitete er sich über die krasse Unbildung der jungen Damen im allgemeinen und ihrer Tochter im besonderen.

Als sich die treffliche Frau entrüstet von ihm abwandte, trat er an den gefeierten Schriftsteller Lehmann heran und fragte ihn, weshalb er eigentlich dichte; er sei doch Jurist und habe es nicht nöthig. Und dann sagte er ihm einige Wahrheiten über sein letztes Drama. Ernst Verus durfte sich, meiner Ansicht nach, schon ein Urtheil erlauben, denn er war selber Schriftsteller. Es war mir daher unbegreiflich, wie Lehmann ihn, im Gespräch mit andern, als einen unverschämten Ignoranten bezeichnen konnte.

Ueberhaupt war er äußerst unbeliebt, und ich hatte weiter nichts zu thun, als ihn in Schutz zu nehmen. Das war keine leichte Aufgabe. Denn wodurch wurden alle diese ungünstigen Urtheile über ihn hervorgerufen? Durch seine unerschütterliche Aufrichtigkeit, durch seine rücksichtslose Wahrheitsliebe; und das konnte ich doch den Leuten nicht klar machen, wollte ich nicht selber in Acht und Bann gerathen!

So nahm es mich denn nicht weiter wunder, daß Mutter Dieters, während sie an mich die Aufforderung richtete, sie baldigst zu besuchen, eine gleiche Aufforderung an meinen Freund Verus nicht erließ. Als wir nach Hause gingen, meinte er: Sie können alle die Wahrheit nicht vertragen, die kleinen Seelen! Schade um das Mädchen, die Else Dieters! Wenn sie in die rechten Hände käme, wäre etwas aus ihr zu machen. Sie hat einen guten Kern. Schade! Ich bewunderte Ernsts Seelengröße und kam mir wieder einmal recht klein vor.

Als die Kritik Ernsts ersten Roman „Zerrissene Ketten" in einer ganz schauderhaften Weise herunterriß, da war ich mit ihm der Ansicht, daß nur sein stolzer Charakter, sein steifes Rückgrat, seine rücksichtslose Wahrheitsliebe daran schuld waren. Seit jenem ersten Mißerfolge wanderten alle seine Geisteskinder unverlegt in den Tischkasten. Aber der Künstler hat Anerkennung nöthig, und da ihn die schnöde Welt mit Mißachtung strafte, so hielt ich es für meine Pflicht, ihm den Glauben an sich selbst zu erhalten. Ungefragt kritisirte ich seine Werke, und ich bemerkte zu meiner Genugthuung, daß meine Kritik anspornend auf ihn wirkte. Er schien mir, wenn ich ihn gelobt hatte, von ganz besonderer Fruchtbarkeit zu sein. So lobte ich ihn denn, da es mir auf eine Handvoll Lügen nicht weiter ankam, auch wenn ich im Grunde wenig von den Sachen hielt, und es ist nie vorgekommen, daß er mich dieserhalb jemals einen Speichellecker oder Lügner genannt hätte.

In dieser Weise bestand unser freundschaftliches Verhältniß fort, bis es eines Tages auf merkwürdige Weise einen Stoß erhielt. Ich malte nämlich Else Dieters. Niemals habe ich in gleichem Maße die Unzulänglichkeit der Farben und die Ohnmacht des Pinsels empfunden. Zum erstenmale fühlte ich das Bedürfniß nach einer moralischen Unterstützung. Als wir die vierte Sitzung hinter uns hatten, wurden meine Zweifel so heftig, daß ich meinen Freund Verus bat, der nächsten Sitzung beizuwohnen und mir seine Meinung zu sagen. Er kam denn auch, stellte sich eine Weile prüfend vor das Bild und sagte:

Die Wahrheit ist mir heilig, armer Freund; das Bild gefällt mir nicht.

Else warf ihm einen wüthenden Blick zu. Ich zwang mich zu einem Lächeln.

Es gefällt mir nicht, wiederholte er. Die Augen sind zu blau. Fräulein Dieters hat wohl blaue Augen, aber sie sind doch nicht so blau; sie haben eher einen Stich in's Grünliche. Das Haar ist kein Haar. So sieht Gold aus, aber nicht Menschenhaar. Und Fräulein Dieters ist doch schließlich nur ein Mensch, ein Mensch von Fleisch und Blut und keine Marmorfigur, wie man glauben muß, wenn man sich den Teint ihres Porträts ansieht. Wahrheit, Wahrheit, Freundchen!

Herr Verus! rief Else, und Thränen traten ihr in die Augen, mir können Sie Wahrheiten sagen, so viel Sie wollen. Denn es ist mir einerlei, ob Sie mich hübsch finden oder nicht. Aber daß Sie das Bild schlecht machen und ihrem Freunde die Lust daran benehmen, das finde ich empörend.

Er war sichtlich bestürzt. Fräulein Dieters, sprach er, ich wollte niemanden kränken. Aber die Wahrheit —

Ach was! unterbrach ihn meine Heldin, Wahrheit hin, Wahrheit her! Sagen Sie Wahrheiten, die man gern hört, aber nicht solche, die verletzen! Ist man denn dazu da, um seinen Mitmenschen das Leben zu verekeln?

Sie war außer sich. Ich aber auch. Ich machte daher auch gar nicht den Versuch, ihr zorniges Feuer zu dämpfen. Als wir allein waren, sprach ich zu ihm:

Daß dir mein Bild mißfällt, daraus mache ich mir gar nichts (ich machte mir freilich sehr viel daraus). Aber daß du Else Dieters Beleidigungen in das Gesicht schleuderst —

Beleidigungen? fragte er und machte große Augen. Was habe ich denn gesagt?

Ja, was hatte er denn gesagt? Er hatte gesagt, daß Else ein Mensch sei, und das war eigentlich doch gar keine Beleidigung.

Ich hatte mir vorgenommen, nicht weiter zu malen. Mir war die Lust vergangen. Eines Tages aber kam ein Briefchen von Else, worin sie mich dringend bat, die Sitzungen wieder aufzunehmen: der berühmte Professor M. habe sich höchst anerkennend über das Bild ausgesprochen. In der Freude meines Herzens zeigte ich meinem Freunde Verus den Brief. Der sprach mit unsäglicher Verachtung:

Kennt man! Auch so ein Speichellecker, der um die Gunst von Else Dieters buhlt!

Aber das zog bei mir nicht. Schließlich war Professor M. Sachverständiger und mein Freund Verus nicht. Ich malte weiter, nahm mir aber vor, meinen Freund nie mehr um seine Meinung zu befragen, noch zu einer Besichtigung einzuladen. Das that ich auch nicht. Er kam jedoch von selber, und zwar zu jeder Sitzung. Dabei gab er mir Rathschläge, die ich nicht befolgte, führte mit Else über mir fernliegende Dinge Gespräche, an denen ich nicht theilnehmen konnte, und ließ seinen Geist leuchten, daß es nur so blitzte. Einmal brachte er sogar seine gesammelten Werke mit und las uns eine Geschichte daraus vor. Sie war sehr langweilig. Auch Else schien sich für die Geschichte nicht zu erwärmen; sie gähnte öfters und sah zum Fenster hinaus. Als er fertig war, sah er uns erwartungsvoll an. Aber keiner sprach ein Wort. Als wir nach Hause gingen, fragte er:

Sage mal, euch hat die Geschichte wohl nicht gefallen?

Lieber Freund, erwiderte ich, da dir die Wahrheit über alles geht, so kann ich dir nur sagen: ich finde das Sujet langweilig und die Ausführung — nimm's mir nicht übel — dilettantenhaft.

So! brummte er, und weiter sagte er nichts auf dem ganzen Wege. An einer Ecke verabschiedete er sich mit einem kurzen Gruße. Seitdem ist er nicht wiedergekommen. Es war aus zwischen uns.

Als wir uns verlobt hatten, machte mir Else ein Geständniß, welches mir noch heute außerordentlich merkwürdig erscheint.

Weißt du, sprach sie, seit wann ich dich liebe?

Nein, das wußte ich nicht.

Seit dem Augenblick, wo du erklärtest, daß das Zitat mit den Palmen in Nathan dem Weisen steht.

Ich war starr.

Seit dieser Lüge? rief ich. Ich habe in meinem Leben ja schon viel gelogen, aber mit solcher Unverschämtheit noch nie!

Gelogen hast du, sprach sie und sah mich zärtlich an; aber mir zuliebe!

* * *

Mein Freund Verus war mir aus den Augen gekommen. Von dritter Seite erfuhr ich, daß er sich irgendwo im Süden niedergelassen habe. Nach fünf Jahren tauchte er wieder auf. In Gesellschaft traf ich ihn wieder bei einem unserer eifrigsten Kunstsammler. Künstler und Kenner waren eingeladen. Ein Rembrandt sollte besichtigt werden, den der Gastgeber bei irgend einem Trödler für ein Spottgeld erstanden haben wollte; Sammler erstehen immer alte Meister für ein Spottgeld. Ich begrüßte Ernst Verus, und nachdem die Befangenheit, welche die Erinnerung an die Umstände unseres Scheidens bewirkt hatte, überwunden war, fragte ich ihn, was seine Schriftstellerei mache. Er schüttelte den Kopf.

Ich schreibe nicht mehr.

Seit wann? fragte ich erstaunt.

Seitdem, nun, seit fünf Jahren.

Aber warum? Bei deinem Talent.

Er sah mich an und lächelte. Ueberhaupt schien er mir liebenswürdiger geworden zu sein.

Lieber Freund, sprach er, einmal in deinem Leben hast du mir die Wahrheit gesagt. Das andere war Lüge. Das eben — war auch Lüge. Ich habe kein Talent.

Aber Ernst! rief ich, wie kannst Du nur glauben, daß ich dir damals die Wahrheit sagte, gerade damals, wo ich dir böse war und dich um jeden Preis kränken wollte!

Er schüttelte wieder den Kopf und sagte: Sieh mal, es gibt Leute, die sagen einem nur angenehme Unwahrheiten. So einer warst du. Unangenehme Unwahrheiten hättest du nicht zustande gebracht. Und wenn du mir noch so böse warst und mich noch so sehr hast kränken wollen, das Unangenehme, was du mir damals sagtest, war die Wahrheit.

Was sollte ich darauf sagen?

Nach Tisch führte uns unser Gastgeber in das Zimmer, wo seine Sammlung untergebracht war. Auf einer Staffelei in magischem Halbdunkel stand der neuerworbene Kunstschatz. Trotz der mangelhaften Beleuchtung war doch auf den ersten Blick zu sehen, daß es kein Rembrandt war; vielleicht ein Schüler von ihm, aber gewiß nicht einer der besseren.

Ist das ein Schund! flüsterte mir Verus zu.

Ich ahnte nichts Gutes und sagte zu meiner Frau: Wenn er nur schweigen könnte, dieser Ernst Verus mit seiner Offenherzigkeit. Keiner kann die Wahrheit schlechter vertragen als ein Sammler.

Der erste, der das Bild einer Prüfung unterwarf, war Professor A. Er lehrt Kunstgeschichte und steht in dem Rufe, ein Kenner zu sein. Unser Wirth ist sonst der liebenswürdigste Mensch von der Welt. Als aber Professor A. Zweifel an der Echtheit des Bildes äußerte, wurde er grob und schrie ihn an: Sehen Sie sich doch die Signatur an!

Dabei wies er auf die rechte Ecke des Gemäldes, welche vom Zahn der Zeit besonders angefressen war. Der Professor sah sich die Ecke an und gab mit Kopf, Augen, Schultern und Händen zu verstehen, daß er durchaus nichts sehen konnte.

Aber ich bitte Sie, Herr Professor! rief unser Gastgeber in voller Wuth; da steht ja groß und breit ein römisches R!

Der Professor sah noch immer nichts. Nun beugte sich ein anderer Kenner über die zerborstene Ecke und meinte, es könne wohl ein R, es könne aber ebenso gut auch ein B oder ein D oder auch was anderes sein.

Unser Gastgeber war verzweifelt. Da rief Ernst Verus: Aber meine Herren! Sind Sie denn mit Blindheit geschlagen? Ich habe noch niemals einen deutlicheren Buchstaben gesehen. Ein Kind in der Schule kann das R nicht besser malen. Ich hege auch nicht den geringsten Zweifel, daß wir einen Rembrandt vor uns haben.

Alle sahen ihn erstaunt an.

Ich kenne mich aus, fuhr Ernst Verus fort; ich war fünf Jahre lang in Italien.

Was sein Aufenthalt in Italien mit Rembrandt zu thun hatte, ist mir noch heute ein Räthsel. Ich bin den Verdacht nie losgeworden, daß er Rembrandt mit Raphael verwechselte. Unser Gastgeber aber tanzte vor Vergnügen, herzte und küßte ihn und rief einmal über das andere mal: Sie sind mein Mann! Sie verstehen was!

Es dauerte eine Viertelstunde, bis es Ernst Verus gelang, sich den Zärtlichkeiten unseres Gastgebers zu entziehen. Als es ihm endlich gelungen war, sagte ich zu ihm: Aber, Ernst, was ist denn aus dir geworden? Du lügst ja, wie ich zu meiner besten Zeit nicht gelogen habe.

Lieber Freund, antwortete Ernst Verus und blickte sinnend zu meiner Frau hinüber, was hat man von der Wahrheit? Man muß den Menschen ihre Illusionen lassen.

Starker Beweis.

Zwei wohlbekannte Anwohner der W. 18. Str. legen auch Zeugniß ab.

Frau John Biblas, welche mit ihrem Mann und Schwiegereltern in den Apartments 572 W. 18. Str. wohnt, wurde von einem Berichterstatter in ihrer Wohnung besucht und befragt, ob die Biblas-Familie einen Versuch mit Doan's Nieren-Pillen gemacht hätte. Sie sagten, daß sie dies gethan hätte und lobten die Pillen in sehr anerkennender Weise. Was sie sagte, mag für etliche ihrer Bekannten, die an Nierenleiden oder Kreuzschmerzen litten oder leiden, von Interesse sein und deshalb veröffentlichen wir es nachstehend. Sie sagte:

„Doan's Nieren-Pillen sind fein. Mein Gatte und sein Vater gebrauchten Beide die Pillen mit guten Resultaten. Beide litten lange Zeit an Kreuzschmerzen und auch an unregelmäßiger Absonderung der Nieren. Sie holten sich Doan's Nierenpillen in Leo L. Mrazek's Apotheke und versuchten sie. Sie erzielten großen Nutzen und sehen Doan's Nieren-Pillen als ein feines Mittel für die Nieren an. Sie klagen jetzt nicht mehr über Kreuzschmerzen."

Verkauft bei allen Händlern. Preis 50 Cents. Foster-Milburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agenten für die Vereinigten Staaten.

Beachtet den Namen—Doan's—und nehmt nichts Anderes.

Südafrikanische Klagen.

Johannesburg, 24. Sept.

Der Stand, der sich hier am schwersten und langsamsten von den Nachwirkungen des Burenkrieges erholt, ist unbedingt der Kaufmannsstand, ich meine den im Bereiche der Kriegsoperationen angesessen gewesenen Kaufmannsstand. Die großen Kaufhäuser der Küstenstädte haben ja theilweise durch den Krieg, durch die Nachschübe und Armeelieferungen große Vermögen gemacht, aber auf dem Kriegsschauplatze und in dessen Nähe ist es den Kaufleuten zumeist recht schlecht ergangen. Ganz abgesehen davon, daß z. B. die ländlichen Faktoreien durch Kommandirungen, Plünderungen und Brand nahezu alles eingebüßt haben, brachte der Friedensschluß für die hiesigen Kaufleute beinahe ebenso schlimme Zeiten. Beinahe alles mußte neu ersetzt werden, und zwar unter bedeutenden Opfern, denn die Eisenbahn arbeitete theuer und unregelmäßig und war beständig durch Militärtransporte in ihrem regelmäßigen Verkehr gehemmt. Dazu kam die Geldknappheit, besonders bei der bäuerlichen Bevölkerung, welche die hauptsächlichen Kunden des Kleinhandels stellt. Dann kam Ungemach auf Ungemach.

Bald nach Friedensschluß wurden die sogenannten Feldkantinen liquidirt, eine zugelassene Gesellschaft, die es unternommen hatte, in allen von den Truppen besetzten Orten und Landestheilen Kaufläden zu errichten, in denen nur Militärpersonen kaufen konnten, und zwar zu besonders ermäßigten und durch Vertrag festgesetzten Preisen. Mit dem Aufhören des Kriegszustandes wurde die Gesellschaft überflüssig. In der Voraussicht einer noch viel längeren Dauer des Krieges waren ungeheure Vorräthe eingeführt worden, die bei der nun nothwendig werdenden Abwicklung der Gesellschaft zu Schleuderpreisen auf den Markt geworfen wurden, ganz besonders was schnell verderbende Lebensmittel, wie Butter usw. betrifft. Schon der Umstand, daß alle Waaren der Feldkantine zollfrei eingeführt waren, brachte den regelmäßigen Kaufmann, auf dessen Waaren theilweise bedeutende Zölle lasteten, in die Hinterhand. Kaum war dieser Schrecken verwunden, so begann die Abwicklung der abziehenden Militärverwaltungen. Wieder wurden ungeheure Vorräthe zu rein nominellen Preisen auf den Markt geworfen, besonders wollene Decken, Sattelzeug, Geschirre, Zelte und Lebensmittel aller Art. Etwa ein Jahr später hatte die von der Regierung eingesetzte Kommission zur Heimbringung und Wieder-Ansiedlung der Kriegsgefangenen und der in den Konzentrationslagern untergebrachten Weiber und Kinder ihre Thätigkeit vollendet und verkaufte in öffentlicher Versteigerung ihre den Werth von etwa einer Million Pfund Sterling darstellenden überflüssig gewordenen und ebenfalls zollfrei eingeführten Vorräthe, besonders Holz, Baumaterialien, Vieh, Zugthiere und Lebensmittel.

Nach Aufnahme auch dieser Waaren, durch deren billigen Ankauf immer die kapitalkräftigern großen Häuser die kleineren Händler drücken mußten, glaubte endlich der Kaufmann, der sein Geschäft mühsam über Wasser hielt, am Ende seiner Leiden zu sein und aufathmen zu können. Aber nein, ein neues Drangsal wartete seiner. Nach dem Rücktritte des Eisenbahnkommissärs, Sir Percy Girouard, des Vertreters der früheren militärischen Eisenbahn-Verwaltung, erfolgte die Uebernahme durch die neue Zivil-Verwaltung der Zentral-Südafrikanischen Eisenbahnen, und bei dieser Uebernahme stellte es sich heraus, daß die frühere Verwaltung über jede Beschreibung großartige Vorräthe angehäuft hatte, daß, nach Beiseitesetzung aller Waarenmassen, die für den Betrieb innerhalb der nächsten drei Jahre nothwendig werden könnten, immer noch Waaren übrig bleiben, welche einen Buchwerth von 250,000 Pf. St. ergeben und aus Ersparniß-Rücksichten nunmehr zum öffentlichen Verkaufe gelangen sollen. Man spricht von unglaublichen Zahlen, 400 Tonnen Glaserkitt, Dampfkesselröhren nach Hunderttausenden, mehrere hundert Tonnen Farben u. s. w. Wie und aus welchen Gründen solch übertriebene Vorräthe von den verschiedenen Verwaltungen, der Heimbringungs-Kommission sowohl wie der früheren Eisenbahn-Verwaltung aufgethürmt worden sind, darüber ergeht man sich in allen möglichen Vermuthungen, die geeignet sind, den vielen aufrichtigen und rechtschaffenen Briten, die gewohnt waren, eine britische Verwaltung als den Inbegriff von Reinheit und Lauterkeit anzusehen, die Schamröthe in das Gesicht zu treiben, und die allgemeine Verbitterung und Enttäuschung wird durch solche Vorgänge nicht gemindert.

Heilt Erkältung in einem Tag.

Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Apotheker gibt's Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E. W. Grove's Unterschrift auf Schachtel. 25c. 1no.dilaSd

— Druckfehler. — Bei dem Rechtsanwalt Tüchtig wurde der Umfang seiner Alten von Jahr zu sehr erheblicher.

— Empfindlich. — Vegetarier (als ihm auf einem Spaziergang eine Fliege in den Mund kommt): „Himmel, wenn das der Vorstand unseres Klubs gesehen hätte!"

— Makrobiotik. — Glauben Sie, daß es eine Möglichkeit gibt, das menschliche Leben zu verlängern? — Gewiß, da braucht man z. B. nur sein Automobil zu verkaufen.

Schneidet dies aus und nehmt's nach Eurem Grocer.

Wiggle-Stick FREI-KOUPON

Gut für 5 Cents

beim Einkauf von 10 Cents Wiggle-Stick in jeder Grocery in Chicago und Umgegend.

Die Laundry Blue Co. löst diese Anzeige mit 5 Cents ein von jedem Grocer.

Wiggle Stick Wasch-Blau ruinirt die Wäsche nicht.

19.nov,fr,di,12t

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß.")

Inland.

Kriegssekretärs Jahresbericht.

Ist vorzugsweise Philippinen = Angelegenheiten gewidmet.

Washington, D. C., 29. Nov. Der Kriegssekretär Taft hat dem Präsidenten seinen Jahresbericht unterbreitet. Derselbe füllt 70 enggedruckte Seiten, und nahezu ein Drittel des Inhalts ist einer Erörterung der Philippinen=Frage gewidmet.

Sekretär Taft — der bekanntlich früher Gouverneur der Philippinen=Inseln war — konstatirt, daß der Handelsumsatz dieser Inseln im verflossenen Rechnungsjahre von 66 auf 63 Millionen Dollars herabging, und führt dies auf den raschen Uebergang von der mexikanischen Silberwährung zur Goldwährung zurück.

Er sagt, bei den Schwankungen im Goldwerth hätten viele Bankiers das Publikum tüchtig rupfen können, da jeder Kaufmann gezwungen gewesen sei, Alles, was er kaufte, in Gold zu kaufen, und was er verkaufte, in Silber loszuschlagen. Besonders habe sich dies im Handel mit Manila=Hanf fühlbar gemacht. Im Uebrigen sei die Währungs = Umwandlung — unerhört rasch, wie sie angenommen worden — jetzt vollendete Thatsache. Er fügt hinzu, daß die allgemeinen geschäftlichen Verhältnisse sich bedeutend gebessert hätten.

Auch heißt er die Empfehlung des früheren Kriegssekretärs Root gut, den jetzigen Zoll=Tarif auf Tabak und Zucker, welcher aus den Philippinen in die Ver. Staaten eingeführt wird, um 25 Prozent herabzusetzen, und befürwortet die zollfreie Zulassung aller anderen Produkte von da.

Die jetzige Stärke der Bundes=armee gibt der Bericht auf 3744 Offiziere und 56,439 Gemeine an. Im verflossenen Rechnungsjahr wurden 28,68? Mann angeworben, worunter 21,008 ursprüngliche Anwerbungen waren. Es meldeten sich 110,=243 Mann für den Eintritt in die Bundes=Armee; aber 83,452 dieser wurden zurückgewiesen.

Ueber das neue Alaska=Telegraphensystem, das seit letztem August eingerichtet ist, berichtet Hr. Taft sehr günstig.

Most wieder einmal!

Er wird in St. Louis verhaftet.—Desgleichen harmlose Malerin die den Präsidenten sehen wollte.

St. Louis, 29. Nov. Bedeutendes Aufsehen, besonders wegen des unmittelbaren vorhergegangenen Besuches des Präsidenten Roosevelt dahier, erregt die Verhaftung des bekannten Anarchistenführers Johann Most. Die Polizei behauptet, sie habe ein „schreckliches Komplott" entdeckt und nur durch ihre Wachsamkeit eine Wiederholung der Buffalo'er Präsidenten=Tragödie verhindert! Wie es scheint, stützt die Polizei ihren Verdacht auf eine vertrauliche internationale Anarchisten = Zusammenkunft, welche vom 3. bis zum 10. September in einer kleinen Stube dahier, No. 1008 Nord 17. Str., stattfand, und welcher auch ein, sich für einen Anarchisten ausgebender Detektiv beiwohnte, der einen ziemlich gruseligen Bericht darüber erstattet zu haben scheint.

Neuerdings sollte wieder eine, und zwar größere Anarchistenversammlung stattfinden. Sie wurde öffentlich angezeigt, aber von der Polizei wegen des bevorstehenden Präsidenten=Besuches verhindert. Die Anarchisten machten drei vergebliche Versuche, die Versammlung abzuhalten, und in Verbindung mit diesen Versuchen wurde Johann Most, welcher in der Versammlung sprechen sollte, schließlich verhaftet, nebst einem Gesinnungsgenossen Namens Carl Nolde. Most bestand bei seiner Verhaftung darauf, daß er durchaus nichts Ungesetzliches gethan. Man beschlagnahmte eine Anzahl anarchistischer Drucksachen, die man an seiner Person vorfand.

Milwaukee, 29. Nov. Frl. Marie Herndl, eine Glasmalerin aus München, war am Sonntag in St. Louis verhaftet worden, weil sie durchaus den Präsidenten Roosevelt sehen und ihn malen wollte. Sie ist hier als eine durchaus harmlose Persönlichkeit bekannt, hatte auch gute Empfehlungen, und ihre Verhaftung wurde wohl nur dadurch möglich, daß sie des Englischen nicht vollkommen mächtig ist.

Roosevelt's Rückkehr.

Mysteriöse Steinwürfe auf die vorhergesandte Lokomotive.

Indianapolis, 29. Nov. Eine Spezial=Depesche aus Brazil, Ind., meldet: Während die Leit=Lokomotive, welche nebst Bedienungswagen dem Extra=Zug des Präsidenten Roosevelt vorausgesandt wurde, an einer einsamen Stätte unweit Brazil vorüberkam, schleuderten vier unbekannte Individuen Steine und zertrümmerten mehrere Fensterscheiben der Kabuse. Man ließ den Zug halten, und Geheimpolizisten setzten den Steinwerfern nach, konnten sie jedoch nicht einfangen.

Die Wirren in Zeigler.

Benton, Jll., 29. Nov. Auf dem Leiter'schen Eigenthum im Grubenstädtchen Zeigler wurde einer der streikenden Grubenarbeiter, Namens Earl Moore, entdeckt und verhaftet. Die Lage gilt für bedenklich, zumal neuerdings häufig auf die Posten der Milizsoldaten in der Dunkelheit gefeuert wurde, und diese das Feuer erwiderten, und es wird höchstwahrscheinlich noch mehr Militär in diesen ausgedehnten Distritt gelegt!

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Armenian von Liverpool; Mesaba von London.

Peabody gibt's auf.

Will wenigstens um das Gouverneursamt nicht streiten.

Denver, Kolo., 29. Nov. Große Sensation erregt die Ankündigung, daß Gouverneur Peabody die Erwählung des Demokraten Alva Adams als Gouverneur nicht weiter anfechten wolle. Diese Ankündigung ist nicht offiziell, kommt aber unmittelbar von Peabody's Freunden. Wie Peabody in einer Unterredung sagt, besteht er darauf, daß er nur durch „monumentale Betrügerei und Verrätherei" geschlagen worden sei. Gleichwohl will er um das Gouverneursamt nicht weiter streiten; wohl aber sollen die, republikanischerseits anhängig gemachten Klagen wegen angeblicher Wahlbetrügereien in Denver usw. energisch bis zum Ende betrieben werden, und Peabody erklärt es für sicher, daß die Republikaner den Senat kontrolliren werden. Nach den bisherigen Stimmzählungen in Denver und Pueblo erscheint jedoch Letzteres noch sehr zweifelhaft.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Friedrich Meier in Ipswich, S. D., erstach im Streit seine Gattin mit einem Taschenmesser. Er sitzt.

— Schon seit drei Tagen schneit es in der Gegend von Corry, Pa., heftig, und der Schnee liegt über zwei Fuß hoch.

— In Cleveland starb Rev. Dr. J. E. Rankin, früher Präsident der Howard=Universität in Washington, und Verfasser einer Anzahl bekannter religiöser Lieder.

— Von der Schule zurückkehrend, fanden die beiden Knaben der Frau Margaret Keeler in New York die Leiche ihrer Mutter mit eingeschlagenem Schädel.

— Eine neue Blutfehde zwischen der berüchtigten Hatfield=Sippe und einer Familie Namens Duty ist im virginischen County Mingo ausgebrochen! Bis jetzt 2 Todte.

— Frau Schumann=Heink, die berühmte Sängerin, erhielt in Boston die Nachricht, daß ihr Gatte Paul Schumann im gemeinsamen Heim bei Dresden einem Schlaganfall erlag.

— Das britische Botschafter=Amt in Washington zahlte die $25 Geldstrafe, die ein Polizeirichter in Massachusetts über Hugh Gurney, Sekretär dieser Botschaft, wegen zu schnellen Automobilfahrens verhängte.

— Zu Hoopeston, Jll., verhaftete man drei Raubgesellen, die, wie gemeldet, zu Danville den Schankwärter Holycroß niedergeschossen. Sie behaupten, Brüder Namens Compton zu sein.

— Bei einer Vorstellung in „Paris", auf dem „Pike" des St. Louiser Weltausstellungsplatzes, wurde der Trapezkünstler A. Dibson durch Brechen eines Seiles getödtet. Der Platz wurde sofort geschlossen.

— Der einzige, in Ohio noch bestandene Grubenstreik, der von 400 Leuten der Wade & Morgan Grube zu Coshocton, ist zu Ende. Die Sache wird schiedsgerichtlich vollends erledigt.

— Zwischen slavischen und italienischen Bergleuten bei Hastings, Kolo., gab es eine Revolver=Keilerei. J. Rembisch wurde getödtet, und seine Leiche um $920 beraubt. 9 der Raufbolde sind in Haft.

— Die Bundes=Großgeschworenen von Hawaii sind in Spezialsitzung berufen, um die, von demokratischer Seite erhobene Beschuldigung zu untersuchen, daß bei den letzten Wahlen Einschüchterungen und andere Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien.

— Frau v. Modschitzky, deutsche Gattin eines russischen Bergwerk=Ingenieurs, die in Amerika als Sängerin ihr Glück machen wollte und ihren Gatten erwartete, wurde in New York infolge Noth wahnsinnig und versuchte, mit ihrem kleinen Töchterlein aus dem Fenster zu springen.

— Bei einer Feuersbrunst in New York, im fünfstöckigen Miethshaus Nr. 5 Ost 115. Straße, wurde der 75jährige Adolph Burkhardt lebensgefährlich verletzt. Alle übrigen Insassen des Hauses (13 Familien) wurden trotz der allgemeinen Panik in Sicherheit gebracht. Sachschaden nur $3000.

— Zehn amerikanische Fischerboote von Maine wurden in der Passamaquoddy=Bai von einem kanadischen Kreuzerboot beschlagnahmt und mit je $100 bestraft. Sie waren beim Häringsfang anscheinend in kanadische Gewässer gerathen.

Ausland.

— Konsular=Meldungen aus China bestätigen, daß die neue „Boxer"=Bewegung sich täglich weiter ausbreitet!

— Aus Troitzkossowsk, in der asiatischen Türkei, wird gemeldet, daß der Dalai=Lama zu Urga in der Mongolei eingetroffen sei und seine Residenz im Buddhistenkloster zu Ghandama aufgeschlagen habe.

— Der Vizekönig der chinesischen Provinz Honan ist der erste seiner Kollegen, welcher in Uebereinstimmung mit einer Verordnung der Kaiserinwittwe seinen Soldaten europäisch kleiden und ihnen den Zopf abschneiden läßt.

Im Hotel erhält man Grape-Nuts auf Wunsch.

Seht in jedem Packet nach dem berühmten kleinen Buch, „Der Weg nach Wohlstadt".

— Eine neue Studentenkundgebung in St. Petersburg, vor der Kasan=Kathedrale, wurde von der Polizei ohne Schwierigkeit zerstreut.

— Das kubanische Abgeordnetenhaus nahm mit 37 gegen 10 Stimmen eine Vorlage an, welche religiöse Straßen=Prozessionen verbietet.

— Durch Verfügung des neuen russischen Ministers des Innern sind 80 politische Verbannte aus Archangel zurückberufen worden. 580 solche sind noch dort.

— Der Bürgermeister von Moskau will die Bürgermeister aller russischen Städte zu einer Tagung behufs Erörterung städtischer Verwaltungsfragen einladen.

— In St. Petersburg wird amtlich angekündigt, daß die Zone erweitert werden soll, innerhalb welcher den russischen Juden der Erwerb von Grundeigenthum gestattet wird.

— Hervorragende Juden Kopenhagens bildeten eine Gesellschaft, um russischen Juden die Auswanderung nach Amerika über dänische Häfen zu erleichtern.

— Das französische Flotten=Schulschiff „Duguay Trouin" traf mit einem Fieberkranken an Bord zu Havana ein und wurde alsbald in Quarantäne beordert.

— In der französischen Abgeordnetenkammer begann die Debatte über die Einkommensteuer = Vorlage, welche anläßlich der wachsenden Stärke der Sozialisten entworfen wurde.

— Die mazedonischen Revoluzzer wollen ihren nächsten Aufstand, einem Brief Sarafows zufolge, bis zum Frühjahr 1906 verschieben (zwei Jahre nach der Einführung des österreichisch-russischen Reformplanes.)

— Auch bei den Stadtwahlen in Mailand, Italien, sind die Radikalen, welche jahrelang die Kontrolle über die Stadtverwaltung hatten, von den vereinigten Gegenparteien völlig geschlagen worden.

— Bei einer Kriegsschiff=Uebung im Hafen von Portsmouth, England, versank eine Pinosse des Torpedobootes „Vernon" durch eine Explosion, von der man nicht weiß, ob es eine Kessel=Explosion war, oder ob die Pinasse auf eine, mit Schießbaumwolle geladene Mine lief. Die Leute wurden mit Schwierigkeit aus dem eisigen Wasser gerettet, und einer wird vermißt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Bluecher von Hamburg; Kaiser Wilhelm II. von Bremen; Staatendam von Rotterdam.
Kingston, Jamaika: Barbadian von Liverpool.
Gibraltar: Hohenzollern, von New York nach Genua.
Antwerpen: Vaderland von New York; Rhynland von Philadelphia.
Bremen: Kaiser Wilhelm der Große von New York.
Hamburg: Hamburg von New York.

Abgegangen.

New York: Main nach Bremen.
Palermo: Slavonia, von Triest nach New York.
Hamburg: Belgravia nach New York.
Boulogne: Amsterdam, von Rotterdam nach New York.
Moville: Astoria, von Glasgow nach New York.
Am Lizard vorbei: Hannover, von Bremen nach New York.

Lokalbericht.

Niedermeiers Verehrerin.

Sie tauchte heute wieder im Kriminalgericht auf.

Amy Schroeder, die junge Frau, welche durch die zarten Aufmerksamkeiten, die sie während des Prozesses der Raubmörder Van Dyne und Konsorten dem Angeklagten Peter Niedermeier erwies, beträchtliches Aufsehen erregte, tauchte heute wieder im Kriminalgerichtsgebäude auf. Sie war von ihrem Schwager begleitet erschienen, um angeblich die Interessen ihres Gatten Paul wahrzunehmen, der bezichtigt wird, mit einem Kumpan einen Einbruch in eine Schneiderwerkstätte der Westseite verübt und Ueberzieher im Werthe von $60 gestohlen zu haben. Die Detektives Schultz und Larson von der Bezirkswache an Rawson Str. ersuchten die Großgeschworenen, den Mann in Anklagezustand zu versetzen.

Feuerwehranwalt Thomas Johnson und Detektive Joseph Kinder ersuchten die Großgeschworenen, John Gayk, Nr. 4917 Marshfield Ave., wegen angeblicher Brandstiftung in Anklagezustand zu versetzen. Er rückte angeblich seiner besseren Hälfte mit Revolver und Messer zu Leibe, wurde aber in die Flucht geschlagen. Dann soll er das Haus angezündet haben. Als Hauptzeugen gegen ihn treten seine beiden Söhne auf.

Von einer Jury in Richter Chytraus Abtheilung des Kriminalgerichts wurde heute Peter Daleiden von der Anklage freigesprochen, den Versuch gemacht zu haben, Mortimer Mattison, den Stadtanwalt von Evanston, zu bestechen. Mattison behauptet, daß Daleiden ihm Aktien angeboten habe, um ihn zu veranlassen, in mehreren gegen ihn wegen angeblichen Verkaufs von Spirituosen in Evanston vorliegenden Fällen nicht auf seine Bestrafung zu dringen. Der Angeklagte stellte die Behauptung in Abrede und betheuerte, er habe nur versucht, Mattison, wie anderen Evanstoner Beamten und Privatpersonen, Aktien zu verkaufen.

Kurz und Neu.

* Auf dieselben Gründe hin, die Richter Hanecy für zureichend gehalten hat, um die Niederschlagung des Strafverfahrens gegen Patrick O'Donnell anzuordnen, suchen die Anwälte Hartnett und Donahue nun bei Kreisrichter Honore nach, daß auch Patricks Bruder, „Farmer John", außer Verfolgung gesetzt werden möge.

* Mit der Absicht, eine Art christliche Herberge für Schauspielerinnen einzurichten und außerdem in der unteren Stadt ein christliches Klublokal für fromme Schauspieler und Schauspielerinnen, trägt sich die „Actors' Church Alliance", und die Episkopalkirche wird ihr dabei Vorschub leisten.

Massenhafter Besuch.

Die Viehausstellung nunmehr in vollem Gange. — Permanenter Bau für dieselbe gesichert.

47,000 Personen, 11,000 mehr als am Eröffnungstage der vorjährigen Ausstellung, haben gestern die Viehausstellung besucht, und die unter den Besuchern so zahlreich vertretenen Landwirthe und Viehzüchter fanden des Schauens und Bewunderns kein Ende. Bei der Menge der ausgestellten Rassethiere, die doch sämmtlich besichtigt und gewerthet werden sollen, kommen die Preisrichter mit ihrer Arbeit nur langsam voran. Der landwirthschaftlichen Akademie von Jowa wurde ein erster Preis zuerkannt für das riesenhafte Hereford=Kalb, welches sie herangezogen hat, das aber beiläufig ursprünglich von Herrn Leonard, dem Betriebsleiter der Viehhöfe, für die Anstalt angekauft worden war. Für einen prächtigen Southdown Widder erhielt Sir Drummond, von Beaconsfield, Can., einen ersten Preis. Den ersten Preis für Percheron = Pferde erhielt auch in diesem Jahre wieder das Gestüt der Firma Dunham, Fletcher & Coleman in Wayne, Jll. Der erste Preis für den stattlichsten Karrengaul im Gewichte von 1760 Pfund und darüber erhielt die Pabst Brewing Co. von Milwaukee.

Bei der „Pferdeschau", die als ein besonderer Theil der Ausstellung am Abend vorgenommen wurde, verursachte das Scheuwerden zweier Sechserzüge von Lastpferden zeitweilig in dem nur durch dünne Seile von der Arena abgetrennten Zuschauerraum gerechtfertigte Aufregung, doch gelang es den Wagenlenkern, die Rosse zu bändigen, ehe sie Unheil anrichteten.

Im „Pedigree=Record"=Gebäude der Viehhöfe fand gestern eine gut besuchte Versammlung des Internationalen Verbandes von Viehzüchtern der Ver. Staaten und Canadas statt. Vize=Präsident A. H. S. Anders, der den Vorsitz führte, gab bekannt, daß die Viehhofs=Gesellschaft, der man es nahegelegt habe, einen permanenten Hallenbau für die Ausstellung zu errichten, sich hierzu zwar verstehen wolle, aber einen Garantiefonds von $50,000 verlange, den sie nach Verlauf von zehn Jahren an die Zeichner zurückerstatten würde. $36,000 seien bereits beisammen. Es dauerte nur eine Viertelstunde, um in der Versammlung auch die $14,000 aufzubringen, welche an der verlangten Summe noch fehlten. 114 Anmeldungen zur Mitgliedschaft liefen bei der Verbandsleitung ein.

Zu Ehren des Stallmeisters von Schelle, welcher sich als Vertreter des Königs von Belgien zu der Ausstellung eingefunden hat, veranstaltete gestern das Direktorium des „Saddle and Gridiron Club" ein Gabelfrühstück.

Dr. Kolischers Ehetrubel.

Seine Gattin verlangt Nährgeld von ihm.

Auf die Scheidungsklage, welche er wegen Verlassens gegen sie eingereicht hat, antwortet die Gattin des Dr. Gustav Kolischer jetzt mit einer Gegenklage auf Scheidung von Tisch und Bett, sowie Zuerkennung angemessener Nährgelder. Frau Kolischer gibt an, sie habe bei ihrer Verheirathung von ihrem Vater, dem Professor Gruber an der Universität in Wien, eine Mitgift von 50,000 Gulden erhalten. Dieses Geld habe ihr Gatte größtentheils auf Rennpferde verwettet. Als das Vermögen durchgebracht war, hätte sie auf Bitten ihres Mannes diesem ein Darlehen von 2,500 Gulden von ihrem Vater verschafft. Auch dieses Geld hätte zumeist denselben Weg genommen wie das frühere. Mit einem geringfügigen Rest hätte Dr. Kolischer sich vor fünf Jahren auf die Reise nach Amerika gemacht, und hier sei es ihm inzwischen gelungen, sich eine einträgliche Praxis zu verschaffen. Nun sei es wohl nicht zu viel verlangt, daß sie von ihm, in Form angemessener Nährgelder, die Rückerstattung der Summen von ihm erwarte, welche er von ihr und durch ihre Vermittelung gezogen. Dr. Kolischer antwortet auf die Darstellung mit der Versicherung, daß er die Mitgift seiner Frau keineswegs auf eigene Hand verbraucht oder gar verwettet habe. Sie hätten das Geld einfach gemeinsam zur Bestreitung ihres Unterhaltes gebraucht. Was sein gegenwärtiges Einkommen anbetreffe, so sei das keineswegs so hoch wie es den Anschein habe, denn er müsse seiner Praxis wegen in dem kostspieligen Chicago Beach Hotel wohnen, und so bleibe ihm von dem Ertrage seiner Praxis kaum etwas übrig. Frau Kolischer ist mit ihren drei Kindern in Wien und weigert sich, ihrem Gatten hierher zu folgen. Ihre Gegenklage hat sie in Wien aufsetzen lassen.

Masseverwalter bestellt.

Richter Kohlsaat ernannte gestern Edward C. Day zum Masseverwalter für die Schneiderfirma Cohn Bros., welche zwei Läden, 216 West Madison und 86 Madison Straße, betreibt. Der Antrag auf Bankerotterklärung war mit der Begründung gestellt worden, daß die Inhaber der Firma, Samuel und Albert Cohn, in der Bezahlung ihrer Schulden gewisse Gläubiger bevorzugt hätten. Die Verbindlichkeiten sollen $25,000 betragen, während an Beständen nur $4000 vorhanden sind.

Fürchten den Müßiggang.

An Richter Windes ist ein Habeas Corpus = Gesuch im Interesse der Sträflinge George Cantos und Pietro Pettinato gerichtet worden. Diese wurden vor fünf Jahren zu Zuchthaushaft und Zwangsarbeit verurtheilt, werden aber in Joliet schon seit dem 1. Juli in keiner Weise mehr beschäftigt und verlangen deshalb freigegeben zu werden, weil sie befürchten, daß die Langeweile sie sonst zum Wahnsinn treiben werde.

Vorsichtsmaßregeln.

Werden in zwei Schulen gegen die Blatterngefahr getroffen.

Polizeigerichts=Schreiber entlassen.

Zur Verhütung von Ansteckungsgefahr infolge der Erkrankung von Schülern an den Blattern sind in der Healy=Schule an 31. und Wallace Str. zwei und in der Jacob Beidler=Schule ein Klassenzimmer bis auf Weiteres geschlossen worden. In erstgenannter Schule hat die Erkrankung des 9jährigen Eugene Connor, 3153 Lowe Ave., und der im selben Hause wohnhaften 13jährigen Hattie French zu der Vorsichtsmaßregel Anlaß gegeben. Der kleine Connor hatte einen Impfschein beigebracht, es hat sich aber herausgestellt, daß der betreffende Arzt diesen Schein ausgestellt hatte, ehe er sich vergewissert, ob die Impfung auch angeschlagen. Das ist nicht geschehen. Wie es in Bezug auf die kleine French mit der Impfung bestellt gewesen, hat man noch nicht ermittelt, doch nimmt man an, daß bei ihr im Laufe der Jahre die Impfung ihre schützende Kraft verloren hatte. Auch ein kleines Schwesterchen der Hattie ist von den Blattern befallen und zusammen mit jener nach dem Isolir=Hospital geschafft worden. Der an den Blattern erkrankte Zögling der Beidler=Schule ist der dreizehnjährige Jack Stinson, 1526 Fulton Str.

Heute hat aus dem Hause 3153 Lowe Ave. noch ein weiteres Kind, die vierjährige Mary Bondberry, nach dem Isolir=Hospital geschafft werden müssen. Auch eine 85jährige Greisin, Frau Sylvia Burnham, fand in dieser Anstalt Aufnahme, und man hat einer Tochter der alten Frau gestattet, diese dorthin zu begleiten. Dr. Spalding vom Gesundheitsamt erklärt, daß er nur in solchen Ausnahmefällen nichtkranken Angehörigen von Blatternpatienten gestatten könne, deren Aufenthalt in dem Hospital zu theilen. Frau Burnham ist übrigens in ihrer Kindheit geimpft worden, aber seither nicht wieder.

Stanley Lewandowski, der als Gerichtsschreiber in der Bezirkswache an W. Chicago Ave. beschäftigt gewesen ist, wurde gestern vom Mayor seines Postens enthoben, weil er der Hinterziehung eines Betrages von $25 verdächtig ist, die ein gewisser Beriski zur Begleichung einer Ordnungsstrafe an ihn gezahlt haben will.

Dem Hermann Franks, 141 N. Clark Str., ist auf Betreiben des Polizeiinspektors Shippy vom Mayor die Schanklizens entzogen worden. Franks ist angeblich einem Polizeibeamten bei der Ausübung von Amtspflichten hindernd in den Weg getreten.

Im Stadtraths = Saale findet heute eine Beförderungs = Prüfung für Polizeileutnants statt, welche die Qualifizirung zum Kapitän erwerben möchten. Es unterziehen sich derselben 42 Leutnants. Zu der auf den 10. Dezember anberaumten Beförderungsprüfung für Polizei=Sergeanten sind bisher 114 Anmeldungen eingelaufen.

Gericht angerufen.

Einhaltsbefehl gegen einen angeblichen Halsabschneider erlassen.

Richter Tuley gewährte heute das Gesuch um Erlaß eines Einhaltsbefehles, welcher Thomas Sherlock, John Costello, Frank Coan, Fred. Widmer, Henry Stegeman und Theodor Beilstein vor den Verfolgungen des Geldverleihers Charles E. Grosse sicher stellen soll. Beilstein hat sich vor einiger Zeit von Grosse $80 gepumpt und ihm nach seiner Aussage im Ganzen nach und nach $98 zurückgezahlt, bleibt aber immer noch sein Schuldner zum Betrage von $116. Außerdem hat er seine genannten Kameraden dazu veranlassen müssen, sich auf den Schuldscheinen für ihn zu verbürgen, und der hartherzige Gläubiger soll sie alle schrecklich drangsalirt haben. Da sie in den Viehhöfen jeder nur ungefähr sieben Dollars die Woche verdienen, so verzweifelten sie daran, sich aus eigenen Kräften aus ihrer Verlegenheit reißen zu können, und wandten sich an's Gericht um Hilfe. Die beiderseitigen Anwälte hatten ein recht hitziges Wortgefecht, aber trotz der größten Mühe, welche sich der Vertreter des Beklagten gab, die Handlungsweise desselben als durchaus gesetzlich hinzustellen, ließ der Richter den Bittstellern seinen Schutz zu Theil werden.

Hervorragender Besuch.

General Loewenfeld und Major Schmettow treffen morgen hier ein.

Wie Konsul Dr. Wever heute einem Vertreter der „Abendpost" mittheilten, werden die Spezialgesandten des deutschen Kaisers bei der Denkmals = Enthüllung in Washington, der Generalleutnant von Löwenfeld, General = Adjutant des Kaisers und Kommandeur der ersten Garde=Division, und der kaiserliche Flügel = Adjutant Major Graf Schmettow, unter Führung eines Kapitäns der Bundesarmee morgen früh um 8 Uhr mit der Alton=Bahn in Chicago eintreffen. Sie steigen im Auditorium=Annex ab, begeben sich aber sofort in den ihnen zur Verfügung gestellten Kutschen nach den Viehhöfen und von dort nach den Anlagen der Deering Harvester Co. Am Abend geben zu Ehren der Gäste im Klubhause des Germania Männerchors Konsul Wever und einige bekannte deutsche Bürger von Chicago, an ihrer Spitze die Herren Fred C. Gärtner, E. G. Halle, Th. Lefenz und Harry Rubens, ein Abendessen. Am Donnerstag Mittag sind die Vertreter des Kaisers die Gäste des deutschen Konsuls, welcher ihnen zu Ehren auch den Präsidenten der Chicagoer Universität, Dr. Harper nebst Frau, Herrn H. H. Kohlsaat und Frau, den belgischen Generalkonsul Henrotin und Frau und Frau Charles Strobel eingeladen hat. Am Freitag fahren die Besucher schon früh Morgens nach Milwaukee, doch ist es noch unbestimmt, ob sie schon am selben Abend von dort wieder abreisen, oder erst am nächsten Morgen.

Aus den Polizeigerichten.

Wie Alfred Court Richter Dooley erzählte, erblickte er heute Morgen beim Erwachen in seinem Zimmer William Redmond, einen früheren Kutscher seines Hauswirths Patrick Quinn. Derselbe hielt ihm angeblich sofort einen Revolver vor's Gesicht und zwang ihn, zuzusehen, wie er sich $40 aneignete, welche Court im Zimmer hatte. Quinn beschuldigte den Redmond ebenfalls, vor einer Woche in seiner Wohnung, 360 Fulton Straße, eingebrochen zu sein, und ihn um $40 beraubt zu haben. Wenigstens sei er der Einzige, welcher außer ihm selber und seiner Frau um das Versteck des Geldes gewußt habe. Der Richter verwies den Angeklagten unter $2000 Bürgschaft vor die Großgeschworenen.

Die Detektives Mahoney und Weisse hatten einen 80jährigen Veteran des Bürgerkrieges, John Rollins, aus dem Armenhause in Dunning geholt und führten ihn heute dem Richter Dooley unter der Anklage vor, aus Needler's Eisenladen, 613 Van Buren Straße, Zimmermanns=Werkzeug im Werthe von $50 gestohlen und verkauft zu haben. Er soll den Diebstahl kurz ehe er nach Dunning ging verübt haben. Der Richter überwies ihn unter $300 Bürgschaft dem Kriminalgericht.

Richter Mayer vom Chicago Ave.=Polizeigericht überwies heute Morgen den George Barrett, jr., der angeklagt war, einen Mordangriff verübt zu haben, unter $1000 Bürgschaft dem Kriminalgericht. Er soll Frank Lynch, wohnhaft 123 Ontario Str., während eines Zankes so schwer mit einem Taschenmesser verletzt haben, daß die Aerzte eine Zeit lang an seinem Aufkommen zweifelten.

Ein Schreibfehler.

S. W. Scott benutzt denselben zu einem Habeas Corpus=Gesuch.

S. W. Scott, der, wie gemeldet, mit W. H. Niles, dem Oberbefehlshaber der nicht vorhandenen Truppen des „District Lake Michigan" polizeilich eingesammelt worden ist, wegen der von ihm und Niles vermeintlich gehegten Absicht, ein bischen Revoltunion anzufangen, hat an Richter Dunne ein Habeas Corpus = Gesuch richten lassen, um seine Freiheit wieder zu erlangen. In dem Gesuche heißt es unter Anderem, der Verhaftsbefehl, auf welchen hin am 24. November dieses Jahres die Festnahme des Bittstellers erfolgt ist, sei vom 23. November 1903 datirt. Nun sei es erstens sehr unwahrscheinlich, daß man ihn schon vor Jahr und Tag wegen einer Revolution zu belangen beabsichtigt haben könnte, die er — wie es in dem Befehle heißt — erst am 24. November d. J. anzufangen im Begriff gewesen sein soll, zweitens aber sei in dem Strafgesetzbuche des Staates Illinois nirgends etwas zu finden, daß es straffällig sein soll Vorbereitungen zu einer Revolution zu treffen.

Kurz und Neu.

* Das Komite der Chicagoer Grundeigenthums=Börse, welches mit der Aufstellung von Kandidaten für die auf den 21. Dezember anberaumte Beamtenwahl betraut ist, hat für das Amt des Präsidenten Charles D. Richards ausersehen, welcher seit 18 Jahren ein Mitglied der Firma Ogden, Sheldon & Co. ist und seit langer Zeit der Börse angehört.

* Morgen und übermorgen tagt im Revere House die Jahresversammlung des Chicago=Northwestern Imker=Vereins. George York, der Herausgeber des „American Bee Journal", wird den Vorsitz führen. Die Versammlung dürfte von Vielen besucht werden, welche sich für Bienenzucht interessiren.

Gibt den Kampf auf.

Die Rindsschlächter=Union erklärt ihren Streik für beendet.

Vom Ausstand der Maschinenbauer.

Die Rindsschlächter=Union hat nicht nur ihr Vorhaben aufgegeben, den von ihr in der Anlage der Hammond Packing Co. begonnenen Streik auch auf die Rindsschlächtereien der anderen Schlachthausfirmen auszudehnen, sondern auch den Streik bei der Hammond Co. für beendigt erklärt, ohne den Zweck desselben erreicht zu haben. Der staatlichen Schiedsbehörde, die es sich angelegen sein lassen wollte, die Streitfrage zu schlichten, ist es nicht gelungen, den Präsidenten der Hammond Co., Herrn Samuel McClean, zu einer Unterhandlung mit den Führern des Gewerkvereins zu bewegen, doch erlangte er von demselben die Zusicherung, daß die Firma nach wie vor auch Unionleute beschäftigen würde, falls es ihr an Arbeitskräften fehlen sollte. Da nun der Anlaß zu dem Streik — die Entlassung eines Mannes — kaum als genügender Anlaß zur Aufnahme eines Kampfes auf der ganzen Linie erachtet werden konnte, so zeigte die Mehrheit der Mitglieder des Verbandes der Rindsschlächter sich den Ermahnungen der Schiedsbehörde zugänglich. Die Beendigung des Streiks wurde beschlossen, ohne daß man deswegen den Präsidenten Donnelly vom allgemeinen Verband der Schlächtereiarbeiter um Rath gefragt hätte. Donnelly ist, sobald er von dem Beschluß erfuhr, „in Verbandsgeschäften" nach St. Louis gereist. Der Mann, durch dessen Entlassung die 220 Rindsschlächter der Hammond Co. zur Einstellung der Arbeit bewogen worden waren, ist John Schick, ein Bruder des Geschäftsagenten der Union. Er hatte für die Hammond Co. schon seit deren Bestehen gearbeitet.

Die Maschinenbauer = Union trifft Vorkehrungen, ihren seit Ende Mai am Streik befindlichen Mitgliedern—die Zahl derselben beläuft sich auf rund 650—eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die in Arbeit befindlichen 3,500 Mitglieder werden sich zu diesem Zwecke zum Betrage je eines Tagelohnes besteuern, und aus dem Ertrage dieser Umlage wird jedem Streiter außer der statutenmäßigen Streitunterstützung zu Weihnachten die Summe von $10 eingehändigt werden. —In Verbindung mit dem Maschinenbauer = Ausstand kommt es noch immer zu Gewaltthätigkeiten. Wegen angeblichen Angriffs auf Streikbrecher im Dienste der Firma Weir & Craig wurden dem Friedensrichter Bradwell gestern die Streiker Louis Host und Edward Neiland vorgeführt. Dudley Taylor, der Anwalt des Unternehmerverbandes, zog die schon mehrfach erwähnte „Eisenbahn= und Lagerhaus=Akte aus dem Jahre 1877" auch in diesem Falle an, und der Kadi hat die Angeklagten unter deren Bestimmungen an die Grand Jury verwiesen. Für Uebertretung dieser Akte (durch Störung von Eisenbahn= oder Geschäftsbetrieben) wird in derselben eine Mindeststrafe von zehn Tagen Haft und $20 Geldbuße vorgesehen.

Ein „Goldvogel".

Als Frau Theodor Bruns, 1085 Argyle Ave., am Danksagungstage eine Ente herrichtete, welche einen Theil des festlichen Mahles zu bilden bestimmt war, fand sie im Magen des Vogels drei kleine Goldklümpchen, die Herr Bruns sorgfältig aufbewahrt hat und den staunenden Nachbarn mit Stolz zeigt. Zu seinem Bedauern ist es ihm noch nicht gelungen, festzustellen, aus welcher Gegend der „Goldvogel" stammte.

Nierenleiden

und Wassersucht unter Garantie heilbar durch die A. B. C. Kräuterkur für Nieren= und Blasenleiden. (Packet portofrei 50 Cts.) In unschädlicher Weise beseitigen unsere Naturheilmittel die meisten Krankheiten, selbst wo schon alle Hoffnung geschwunden schien. Ausführliches Buch und Zeugnisse frei. In Apotheken zu haben oder direkt von M. L. Krauns & Co., 156 Belmont Ave. 1no,eod,bw

CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher getragen und ist von Anbeginn an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacee—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren.

THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY STREET, NEW YORK CITY.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß".)

Inland.

Kriegssekretärs Jahresbericht.

Ist vorzugsweise Philippinen = Angelegenheiten gewidmet.

Washington, D. K., 29. Nov. Der Kriegssekretär Taft hat dem Präsidenten seinen Jahresbericht unterbreitet. Derselbe füllt 70 enggedruckte Seiten, und nahezu ein Drittel des Inhalts ist einer Erörterung der Philippinen=Frage gewidmet.

Sekretär Taft — der bekanntlich früher Gouverneur der Philippinen=Inseln war — konstatirt, daß der Handelsumsatz dieser Inseln im verflossenen Rechnungsjahre von 66 auf 63 Millionen Dollars herabging, und führt dies auf den raschen Uebergang von der mexikanischen Silberwährung zur Goldwährung zurück.

Er sagt, bei den Schwankungen im Goldwerth hätten viele Bankiers das Publikum tüchtig rupfen können, da jeder Kaufmann gezwungen gewesen sei, Alles, was er kaufte, in Gold zu kaufen, und was er verkaufte, in Silber loszuschlagen. Besonders habe sich dies im Handel mitManila=Hanf fühlbar gemacht. Im Uebrigen sei die Währungs = Umwandlung — unerhört rasch, wie sie angenommen worden — jetzt vollendete Thatsache. Er fügt hinzu, daß die allgemeinen geschäftlichen Verhältnisse sich bedeutend gebessert hätten.

Auch heißt er die Empfehlung des früheren Kriegssekretärs Root gut, den jetzigen Zoll=Tarif auf Tabak und Zucker, welcher aus den Philippinen in die Ver. Staaten eingeführt wird, um 25 Prozent herabzusetzen, und befürwortet die zollfreie Zulassung aller anderen Produkte von da.

Die jetzige Stärke der Bundesarmee gibt der Bericht auf 3744 Offiziere und 56,439 Gemeine an. Im verflossenen Rechnungsjahr wurden 28,68? Mann angeworben, worunter 21,008 ursprüngliche Anwerbungen waren. Es meldeten sich 110,243 Mann für den Eintritt in die Bundes=Armee; aber 83,452 dieser wurden zurückgewiesen.

Ueber das neue Alaska=Telegraphensystem, das seit letztem August eingerichtet ist, berichtet Hr. Taft sehr günstig.

Most wieder einmal!

Er wird in St. Louis verhaftet.—Desgleichen harmlose Malerin, die den Präsidenten sehen wollte.

St. Louis, 29. Nov. Bedeutendes Aufsehen, besonders wegen des unmittelbaren vorhergegangenen Besuches des Präsidenten Roosevelt dahier, erregt die Verhaftung des bekannten Anarchistenführers Johann Most. Die Polizei behauptet, sie habe ein „schreckliches Komplott" entdeckt und nur durch ihre Wachsamkeit eine Wiederholung der Buffalo'er Präsidenten=Tragödie verhindert! Wie es scheint, stützt die Polizei ihren Verdacht auf eine vertrauliche internationale Anarchisten = Zusammenkunft, welche vom 3. bis zum 10. September in einer kleinen Stube dahier, No. 1008 Nord 17. Str., stattfand, und welcher auch ein, sich für einen Anarchisten ausgebender Detektiv beiwohnte, der einen ziemlich gruseligen Bericht darüber erstattet zu haben scheint.

Neuerdings sollte wieder eine, und zwar größere Anarchistenversammlung stattfinden. Sie wurde öffentlich angezeigt, aber von der Polizei wegen des bevorstehenden Präsidenten=Besuches verhindert. Die Anarchisten machten drei vergebliche Versuche, die Versammlung abzuhalten, und in Verbindung mit diesen Versuchen wurde Johann Most, welcher in der Versammlung sprechen sollte, schließlich verhaftet, nebst einem Gesinnungsgenossen Namens Carl Nolde. Most bestand bei seiner Verhaftung darauf, daß er durchaus nichts Ungesetzliches gethan. Man beschlagnahmte eine Anzahl anarchistischer Drucksachen, die man an seiner Person vorfand.

Milwaukee, 29. Nov. Frl. Marie Herndl, eine Glasmalerin aus München, war am Sonntag in St. Louis verhaftet worden, weil sie durchaus den Präsidenten Roosevelt sehen und ihn malen wollte. Sie ist hier als eine durchaus harmlose Persönlichkeit bekannt, hatte auch gute Empfehlungen, und ihre Verhaftung wurde wohl nur dadurch möglich, daß sie des Englischen nicht vollkommen mächtig ist.

Roosevelt's Rückkehr.

Mysteriöse Steinwürfe auf die vorhergesandte Lokomotive.

Indianapolis, 29. Nov. Eine Spezial=Depesche aus Brazil, Ind., meldet: Während die Leit=Lokomotive, welche nebst Bedienungswagen dem Extra=Zug des Präsidenten Roosevelt vorausgesandt wurde, an einer einsamen Stätte unweit Brazil vorüberkam, schleuderten vier unbekannte Individuen Steine und zertrümmerten mehrere Fensterscheiben der Kabuse. Man ließ den Zug halten, und Geheimpolizisten setzten den Steinwerfern nach, konnten sie jedoch nicht einfangen.

Die Wirren in Zeigler.

Benton, Ill., 29. Nov. Auf dem Leiter'schen Eigenthum im Grubenstädtchen Zeigler wurde einer der streikenden Grubenarbeiter, Namens Earl Moore, entdeckt und verhaftet. Die Lage gilt für bedenklich, zumal neuerdings häufig auf die Posten der Milizsoldaten in der Dunkelheit gefeuert wurde, und diese dasFeuer erwiderten, und es wird höchstwahrscheinlich noch mehr Militär in diesen ausgedehnten Distritt gelegt!

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Armenian von Liverpool; Mesaba von London.

Peabody gibt's auf.

Will wenigstens um das Gouverneursamt nicht streiten.

Denver, Kolo., 29. Nov. Große Sensation erregt die Ankündigung, daß Gouverneur Peabody die Erwählung des Demokraten Alva Adams als Gouverneur nicht weiter anfechten wolle. Diese Ankündigung ist nicht offiziell, kommt aber unmittelbar von Peabody's Freunden. Wie Peabody in einer Unterredung sagt, besteht er darauf, daß er nur durch „monumentale Betrügerei und Verrätherei" geschlagen worden sei. Gleichwohl will er um das Gouverneursamt nicht weiter streiten; wohl aber sollen die, republikanischerseits anhängig gemachten Klagen wegen angeblicher Wahlbetrügereien in Denver usw. energisch bis zum Ende betrieben werden, und Peabody erklärt es für sicher, daß die Republikaner den Senat kontrolliren werden. Nach den bisherigen Stimmzählungen in Denver und Pueblo erscheint jedoch Letzteres noch sehr zweifelhaft.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Friedrich Meier in Ipswich, S. D., erstach im Streit seine Gattin mit einem Taschenmesser. Er sitzt.

— Schon seit drei Tagen schneit es in der Gegend von Corry, Pa., heftig, und der Schnee liegt über zwei Fuß hoch.

— In Cleveland starb Rev. Dr. J. E. Rankin, früher Präsident der Howard=Universität in Washington, und Verfasser einer Anzahl bekannter religiöser Lieder.

— Von der Schule zurückkehrend, fanden die beiden Knaben der Frau Margaret Keeler in New York die Leiche ihrer Mutter mit eingeschlagenem Schädel.

— Eine neue Blutfehde zwischen der berüchtigten Hatfield=Sippe und einer Familie Namens Duty ist im virginischen CountyMingo ausgebrochen! Bis jetzt 2 Todte.

— Frau Schumann=Heink, die berühmte Sängerin, erhielt in Boston die Nachricht, daß ihr Gatte Paul Schumann im gemeinsamen Heim bei Dresden einem Schlaganfall erlag.

— Das britische Botschafter=Amt in Washington zahlte die $25 Geldstrafe, die ein Polizeirichter in Massachusetts über Hugh Gurney, Sekretär dieser Botschaft, wegen zu schnellen Automobilfahrens verhängte.

— Zu Hoopeston, Ill., verhaftete man drei Raubgesellen, die, wie gemeldet, zu Danville den Schankwärter Holycroß niedergeschossen. Sie behaupten, Brüder Namens Compton zu sein.

— Bei einerVorstellung in „Paris", auf dem „Pike" des St. Louiser Weltausstellungsplatzes, wurde der Trapezkünstler A. Dibson durch Brechen eines Seiles getödtet. Der Platz wurde sofort geschlossen.

— Der einzige. in Ohio noch bestandene Grubenstreik, der von 400 Leuten der Wade & Morgan Grube zu Coshocton, ist zu Ende. Die Sache wird schiedsgerichtlich vollends erledigt.

— Zwischen slavischen und italienischen Bergleuten bei Hastings, Kolo., gab es eine Revolver=Keilerei. J. Rembisch wurde getödtet, und seine Leiche um $920 beraubt. 9 der Raufbolde sind in Haft.

— Die Bundes=Großgeschworenen von Hawaii sind in Spezialsitzung berufen, um die, von demokratischerSeite erhobene Beschuldigung zu untersuchen, daß bei den letzten Wahlen Einschüchterungen und andere Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien.

— Frau v. Modschitzky, deutsche Gattin eines russischen Bergwerk=Ingenieurs, die in Amerika als Sängerin ihr Glück machen wollte und ihren Gatten erwartete, wurde in New York infolge Noth wahnsinnig und versuchte, mit ihrem kleinen Töchterlein aus dem Fenster zu springen.

— Bei einer Feuersbrunst in New York, im fünfstöckigen Miethshaus Nr. 5 Ost 115. Straße, wurde der 75jährige Adolph Burkhardt lebensgefährlich verletzt. Alle übrigen Insassen des Hauses (13 Familien) wurden trotz der allgemeinen Panik in Sicherheit gebracht. Sachschaden nur $3000.

— Zehn amerikanische Fischerboote von Maine wurden in der Passamaquoddy=Bai von einem kanadischen Kreuzerboot beschlagnahmt und mit je $100 bestraft. Sie waren beim Häringsfang anscheinend in kanadische Gewässer gerathen.

Ausland.

— Konsular=Meldungen aus China bestätigen, daß die neue „Boxer"=Bewegung sich täglich weiter ausbreitet!

— Aus Troitzkossowsk, in der asiatischen Türkei, wird gemeldet, daß der Dalai=Lama zu Urga in der Mongolei eingetroffen sei und seine Residenz im Buddhistenkloster zu Ghandama aufgeschlagen habe.

— Der Vizekönig der chinesischen Provinz Honan ist der erste seiner Kollegen, welcher inUebereinstimmung mit einer Verordnung der Kaiserinwittwe seinen Soldaten europäisch kleiden und ihnen den Zopf abschneiden läßt.

Im Hotel erhält man Grape-Nuts auf Wunsch.

Seht in jedem Packet nach dem berühmten kleinen Buch, „Der Weg nach Wohlstadt".

— Eine neue Studentenkundgebung in St. Petersburg, vor der Kasan=Kathedrale, wurde von der Polizei ohne Schwierigkeit zerstreut.

— Das kubanische Abgeordnetenhaus nahm mit 37 gegen 10 Stimmen eine Vorlage an, welche religiöse Straßen=Prozessionen verbietet.

— Durch Verfügung des neuen russischen Ministers des Innern sind 80 politische Verbannte aus Archangel zurückberufen worden. 580 solche sind noch dort.

— Der Bürgermeister von Moskau will die Bürgermeister aller russischen Städte zu einer Tagung behufs Erörterung städtischer Verwaltungsfragen einladen.

— In St. Petersburg wird amtlich angekündigt, daß die Zone erweitert werden soll, innerhalb welcher den russischen Juden der Erwerb von Grundeigenthum gestattet wird.

— Hervorragende Juden Kopenhagens bildeten eine Gesellschaft, um russischen Juden die Auswanderung nach Amerika über dänische Häfen zu erleichtern.

— Das französische Flotten=Schulschiff „Duguay Troin" traf mit einem Fieberkranken an Bord zu Havana ein und wurde alsbald inQuarantäne beordert.

— In der französischen Abgeordnetenkammer begann die Debatte über die Einkommensteuer = Vorlage, welche anläßlich der wachsenden Stärke der Sozialisten entworfen wurde.

— Die mazedonischen Revoluzzer wollen ihren nächsten Aufstand, einem Brief Sarafows zufolge, bis zum Frühjahr 1906 verschieben (zwei Jahre nach der Einführung des österreichisch-russischen Reformplanes.)

— Auch bei den Stadtwahlen in Mailand, Italien, sind die Radikalen, welche jahrelang die Kontrolle über die Stadtverwaltung hatten, von den vereinigten Gegenparteien völlig geschlagen worden.

— Bei einer Kriegsschiff=Uebung im Hafen von Portsmouth, England, versank eine Pinosse des Torpedobootes „Vernon" durch eine Explosion, von der man nicht weiß, ob es eine Kessel=Explosion war, oder ob die Pinasse auf eine, mit Schießbaumwolle geladene Mine lief. Die Leute wurden mit Schwierigkeit aus dem eisigen Wasser gerettet, und einer wird vermißt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Bluecher von Hamburg; Kaiser Wilhelm II. von Bremen; Staatendam von Rotterdam.
Kingston, Jamaika: Barbadian von Liverpool.
Gibraltar: Hohenzollern, von New York nach Genua.
Antwerpen: Vaderland von New York; Rhynland von Philadelphia.
Bremen: Kaiser Wilhelm der Große von New York.
Hamburg: Hamburg von New York.

Abgegangen.

New York: Main nach Bremen.
Palermo: Slavonia, von Triest nach New York.
Hamburg: Belgravia nach New York.
Boulogne: Amsterdam, von Rotterdam nach New York.
Moville: Astoria, von Glasgow nach New York.
Am Lizard vorbei: Hannover, von Bremen nach New York.

Lokalbericht.

Niedermeiers Verehrerin.

Sie tauchte heute wieder im Kriminalgericht auf.

Amy Schroeder, die junge Frau, welche durch die zarten Aufmerksamkeiten, die sie während des Prozesses der Raubmörder Van Dyne und Konsorten dem Angeklagten Peter Niedermeier erwies, beträchtliches Aufsehen erregte, tauchte heute wieder im Kriminalgerichtsgebäude auf. Sie war von ihrem Schwager begleitet erschienen, um angeblich die Interessen ihres Gatten Paul wahrzunehmen, der bezichtigt wird, mit einem Kumpan einen Einbruch in eine Schneiderwerkstätte der Westseite verübt und Ueberzieher im Werthe von $60 gestohlen zu haben. Die Detektives Schultz undLarson von der Bezirkswache an Rawson Str. ersuchten die Großgeschworenen, den Mann in Anklagezustand zu versetzen.

Feuerwehranwalt Thomas Johnson und Detektive Joseph Kinder ersuchten die Großgeschworenen, John Gahl, Nr. 4917 Marshfield Ave., wegen angeblicher Brandstiftung in Anklagezustand zu versetzen. Er rückte angeblich seiner besseren Hälfte mit Revolver und Messer zu Leibe, wurde aber in die Flucht geschlagen. Dann soll er das Haus angezündet haben. Als Hauptzeugen gegen ihn treten seine beiden Söhne auf.

Von einer Jury in Richter Chytraus Abtheilung des Kriminalgerichts wurde heute Peter Daleiden von der Anklage freigesprochen, den Versuch gemacht zu haben, Mortimer Mattison, den Stadtanwalt von Evanston, zu bestechen. Mattison behauptet, daß Daleiden ihm Aktien angeboten habe, um ihn zu veranlassen, in mehreren gegen ihn wegen angeblichen Verkaufs von Spirituosen in Evanston vorliegenden Fällen nicht auf seine Bestrafung zu dringen. Der Angeklagte stellte die Behauptung in Abrede und betheuerte, er habe nur versucht, Mattison, wie anderen Evanstoner Beamten und Privatpersonen, Aktien zu verkaufen.

Kurz und Neu.

* Auf dieselben Gründe hin, die Richter Hanecy für zureichend gehalten hat, um die Niederschlagung desStrafverfahrens gegen Patrick O'Donnell anzuordnen, suchen die Anwälte Hartnett und Donahue nun bei Kreisrichter Honore nach, daß auch Patricks Bruder, „Farmer John", außer Verfolgung gesetzt werden möge.

* Mit der Absicht, eine Art christliche Herberge für Schauspielerinnen einzurichten und außerdem in der unteren Stadt ein christliches Klublokal für fromme Schauspieler und Schauspielerinnen, trägt sich die „Actors' Church Alliance", und die Episkopalkirche wird ihr dabei Vorschub leisten.

Massenhafter Besuch.

Die Viehausstellung nunmehr in vollem Gange. — Permanenter Bau für dieselbe gesichert.

47,000 Personen, 11,000 mehr als am Eröffnungstage der vorjährigen Ausstellung, haben gestern die Viehausstellung besucht, und die unter den Besuchern so zahlreich vertretenen Landwirthe und Viehzüchter fanden des Schauens und Bewunderns kein Ende. Bei der Menge der ausgestellten Rassethiere, die doch sämmtlich besichtigt und gewerthet werden sollen, kommen die Preisrichter mit ihrer Arbeit nur langsam voran. Der landwirthschaftlichen Akademie von Iowa wurde ein erster Preis zuerkannt für das riesenhafte Hereford=Kalb, welches sie herangezogen hat, das aber beiläufig ursprünglich von Herrn Leonard, dem Betriebsleiter der Viehhöfe, für die Anstalt angekauft worden war. Für einen prächtigen Southdown Widder erhielt Sir Drummond, von Beaconsfield, Can., einen ersten Preis. Den ersten Preis für Percheron = Pferde erhielt auch in diesem Jahre wieder das Gestüt der Firma Dunham, Fletcher & Coleman in Wayne, Ill. Der erste Preis für den stattlichsten Karrengaul im Gewichte von 1760 Pfund und darüber erhielt die Pabst Brewing Co. vonMilwaukee.

Bei der „Pferdeschau", die als ein besonderer Theil der Ausstellung am Abend vorgenommen wurde,verursachte das Scheuwerden zweier Sechserzüge von Lastpferden zeitweilig in dem nur durch dünne Seile von der Arena abgetrennten Zuschauerraum gerechtfertigte Aufregung, doch gelang es den Wagenlenkern, die Rosse zu bändigen, ehe sie Unheil anrichteten.

Im „Pedigree=Record"=Gebäude der Viehhöfe fand gestern eine gut besuchte Versammlung des Internationalen Verbandes von Viehzüchtern der Ver. Staaten undCanadas statt. Vize=Präsident A. H. S. Anders, der den Vorsitz führte, gab bekannt, daß die Viehhofs=Gesellschaft, der man es nahegelegt habe, einen permanenten Hallenbau für die Ausstellung zu errichten, sich hierzu zwar verstehen wolle, aber einen Garantiefonds von $50,000 verlange, den sie nach Verlauf von zehn Jahren an die Zeichner zurückerstatten würde. $36,000 seien bereits beisammen. Es dauerte nur eine Viertelstunde, um in der Versammlung auch die $14,000 aufzubringen, welche an der verlangten Summe noch fehlten. 114 Anmeldungen zur Mitgliedschaft liefen bei der Verbandsleitung ein.

Zu Ehren des Stallmeisters von Schelle, welcher sich als Vertreter des Königs von Belgien zu der Ausstellung eingefunden hat, veranstaltete gestern das Direktorium des „Saddle and Gridiron Club" ein Gabelfrühstück.

Dr. KolischersEhetrubel.

Seine Gattin verlangt Nährgeld von ihm.

Auf die Scheidungsklage, welche er wegen Verlassens gegen sie eingereicht hat, antwortet die Gattin des Dr. Gustav Kolischer jetzt mit einerGegenklage auf Scheidung von Tisch und Bett, sowie Zuerkennung angemessener Nährgelder. Frau Kolischer gibt an, sie habe bei ihrer Verheirathung von ihrem Vater, dem Professor Gruber an der Universität in Wien, eine Mitgift von 50,000 Gulden erhalten. Dieses Geld habe ihr Gatte größtentheils aufRennpferde verwettet. Als das Vermögen durchgebracht war, hätte sie auf Bitten ihres Mannes diesem ein Darlehen von 2,500 Gulden von ihrem Vater verschafft. Auch dieses Geld hätte zumeist denselben Weg genommen wie das frühere. Mit einem geringfügigen Rest hätte Dr. Kolischer sich vor fünf Jahren auf die Reise nach Amerika gemacht, und hier sei es ihm inzwischen gelungen, sich eine einträgliche Praxis zu verschaffen. Nun sei es wohl nicht zu viel verlangt, daß sie von ihm, in Form angemessener Nährgelder, die Rückerstattung der Summen von ihm erwarte, welche er von ihr und durch ihre Vermittelung gezogen. Dr. Kolischer antwortet auf die Darstellung mit derVersicherung, daß er dieMitgift seiner Frau keineswegs auf eigene Hand verbraucht oder gar verwettet habe. Sie hätten das Geld einfach gemeinsam zur Bestreitung ihres Unterhaltes gebraucht. Was sein gegenwärtiges Einkommen anbetreffe, so sei das keineswegs so hoch wie es den Anschein habe, denn er müsse seinerPraxis wegen in dem kostspieligen Chicago Beach Hotel wohnen, und so bleibe ihm von dem Ertrage seiner Praxis kaum etwas übrig. Frau Kolischer ist mit ihren drei Kindern in Wien und weigert sich, ihrem Gatten hierher zu folgen. Ihre Gegenklage hat sie in Wien aufsetzen lassen.

Masseverwalter bestellt.

Richter Kohlsaat ernannte gestern Edward C. Day zum Masseverwalter für die Schneiderfirma Cohn Bros., welche zwei Läden, 216 West Madison und 86 Madison Straße, betreibt. Der Antrag auf Bankerotterklärung war mit der Begründung gestellt worden, daß die Inhaber der Firma, Samuel und Albert Cohn, in der Bezahlung ihrer Schulden gewisse Gläubiger bevorzugt hätten. Die Verbindlichkeiten sollen$25,000 betragen, während an Beständen nur $4000 vorhanden sind.

Fürchten den Müßiggang.

An Richter Windes ist ein Habeas Corpus = Gesuch im Interesse der Sträflinge George Cantos und Pietro Pettinato gerichtet worden. Diese wurden vor fünf Jahren zu Zuchthaushaft und Zwangsarbeit verurtheilt, werden aber in Joliet schon seit dem 1. Juli in keiner Weise mehr beschäftigt und verlangen deshalb freigegeben zu werden, weil sie befürchten, daß die Langeweile sie sonst zum Wahnsinn treiben werde.

Vorsichtsmaßregeln.

Werden in zwei Schulen gegen die Blatterngefahr getroffen.

Polizeigerichts=Schreiber entlassen.

Zur Verhütung von Ansteckungsgefahr infolge der Erkrankung von Schülern an den Blattern sind in der Healy=Schule an 31. und Wallace Str. zwei und in der Jacob Beidler=Schule ein Klassenzimmer bis auf Weiteres geschlossen worden. In erstgenannter Schule hat die Erkrankung des 9jährigen Eugene Connor, 3153 Lowe Ave., und der im selben Hause wohnhaften 13jährigen Hattie French zu der Vorsichtsmaßregel Anlaß gegeben. Der kleine Connor hatte einen Impfschein beigebracht, es hat sich aber herausgestellt, daß der betreffende Arzt diesen Schein ausgestellt hatte, ehe er sich vergewissert, ob die Impfung auch angeschlagen. Das ist nicht geschehen. Wie es in Bezug auf die kleine French mit der Impfung bestellt gewesen, hat man noch nicht ermittelt, doch nimmt man an, daß bei ihr im Laufe der Jahre die Impfung ihre schützende Kraft verloren hatte. Auch ein kleines Schwesterchen der Hattie ist von den Blattern befallen und zusammen mit jener nach dem Isolir=Hospital geschafft worden. Der an den Blattern erkrankte Zögling der Beidler=Schule ist der dreizehnjährige Jack Stinson, 1526 Fulton Str.

Heute hat aus dem Hause 3153 Lowe Ave. noch ein weiteres Kind, die vierjährige Mary Bondberry, nach dem Isolir=Hospital geschafft werden müssen. Auch eine 85jährige Greisin, Frau Sylvia Burnham, fand in dieser Anstalt Aufnahme, und man hat einer Tochter der alten Frau gestattet, diese dorthin zu begleiten. Dr. Spalding vom Gesundheitsamt erklärt, daß er nur in solchen Ausnahmefällen nichtkranken Angehörigen von Blatternpatienten gestatten könne, deren Aufenthalt in dem Hospital zu theilen. Frau Burnham ist übrigens in ihrer Kindheit geimpft worden, aber seither nicht wieder.

Stanley Lewandowski, der als Gerichtsschreiber in der Bezirkswache an W. Chicago Ave. beschäftigt gewesen ist, wurde gestern vom Mayor seines Postens enthoben, weil er der Hinterziehung eines Betrages von $25 verdächtig ist, die ein gewisser Beriski zur Begleichung einer Ordnungsstrafe an ihn gezahlt haben will.

Dem Hermann Franks, 141 N. Clark Str., ist auf Betreiben des Polizeiinspektors Shippy vom Mayor die Schanklizens entzogen worden. Franks ist angeblich einem Polizeibeamten bei der Ausübung von Amtspflichten hindernd in den Weg getreten.

Im Stadtraths = Saale findet heute eine Beförderungs = Prüfung für Polizeileutnants statt, welche die Qualifizirung zum Kapitän erwerben möchten. Es unterziehen sich derselben 42 Leutnants. Zu der auf den 10. Dezember anberaumtenBeförderungsprüfung fürPolizei=Sergeanten sind bisher 114 Anmeldungen eingelaufen.

Gericht angerufen.

Einhaltsbefehl gegen einen angeblichen Halsabschneider erlassen.

Richter Tuley gewährte heute das Gesuch um Erlaß eines Einhaltsbefehles, welcher Thomas Sherlock, John Costello, Frank Coan, Fred. Widmer, Henry Stegeman und Theodor Beilstein vor den Verfolgungen des Geldverleihers Charles E. Grosse sicher stellen soll. Beilstein hat sich vor einiger Zeit von Grosse $80 gepumpt und ihm nach seiner Aussage im Ganzen nach und nach $98 zurückgezahlt, bleibt aber immer noch sein Schuldner zum Betrage von $116. Außerdem hat er seine genannten Kameraden dazu veranlassen müssen, sich auf den Schuldscheinen für ihn zu verbürgen, und der hartherzige Gläubiger soll sie alle schrecklich drangsalirt haben. Da sie in den Viehhöfen jeder nur ungefähr sieben Dollars die Woche verdienen, so verzweifelten sie daran, sich aus eigenen Kräften aus ihrer Verlegenheit reißen zu können, und wandten sich an's Gericht um Hilfe. Die beiderseitigen Anwälte hatten ein recht hitzigesWortgefecht, aber trotz der größten Mühe, welche sich der Vertreter des Beklagten gab, die Handlungsweise desselben als durchaus gesetzlich hinzustellen, ließ der Richter den Bittstellern seinen Schutz zu Theil werden.

Hervorragender Besuch.

General Loewenfeld und Major Schmettow treffen morgen hier ein.

Wie Konsul Dr. Wever heute einem Vertreter der „Abendpost" mittheilten, werden die Spezialgesandten des deutschen Kaisers bei der Denkmals = Enthüllung in Washington, der Generalleutnant von Löwenfeld, General = Adjutant des Kaisers und Kommandeur der ersten Garde-Division, und der kaiserliche Flügel = Adjutant Major Graf Schmettow, unter Führung eines Kapitäns der Bundesarmee morgen früh um 8 Uhr mit der Alton=Bahn in Chicago eintreffen. Sie steigen im Auditorium=Annex ab, begeben sich aber sofort in den ihnen zur Verfügung gestellten Kutschen nach den Viehhöfen und von dort nach den Anlagen der Deering Harvester Co. Am Abend geben zu Ehren der Gäste im Klubhause des Germania Männerchors Konsul Wever und einige bekannte deutsche Bürger von Chicago, an ihrer Spitze die Herren Fred C. Gärtner, E. G. Halle, Th. Lefenz und Harry Rubens, ein Abendessen. Am Donnerstag Mittag sind die Vertreter des Kaisers die Gäste des deutschen Konsuls, welcher ihnen zu Ehren auch den Präsidenten der Chicagoer Universität, Dr. Harper nebst Frau, Herrn H. H. Kohlsaat und Frau, den belgischen Generalkonsul Henrotin und Frau und Frau Charles Strobel eingeladen hat. Am Freitag fahren die Besucher schon früh Morgens nach Milwaukee, doch ist es noch unbestimmt, ob sie schon am selben Abend von dort wieder abreisen, oder erst am nächsten Morgen.

CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher getragen und ist von Anbeginn an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacee—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER

mit der Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist

In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren.

THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY STREET, NEW YORK CITY.

Aus den Polizeigerichten.

Wie Alfred Court Richter Dooley erzählte, erblickte er heute Morgen beim Erwachen in seinem Zimmer William Redmond, einen früheren Kutscher seines Hauswirths Patrick Quinn. Derselbe hielt ihm angeblich sofort einen Revolver vor's Gesicht und zwang ihn, zuzusehen, wie er sich $40 aneignete, welche Court im Zimmer hatte. Quinn beschuldigte den Redmond ebenfalls, vor einerWoche in seiner Wohnung, 360 Fulton Straße, eingebrochen zu sein, und ihn um $40 beraubt zu haben. Wenigstens sei er der Einzige, welcher außer ihm selber und seiner Frau um das Versteck des Geldes gewußt habe. Der Richter verwies den Angeklagten unter $2000 Bürgschaft vor die Großgeschworenen.

Die Detektives Mahoney und Weisse hatten einen 80jährigen Veteran des Bürgerkrieges, John Rollins, aus dem Armenhause in Dunning geholt und führten ihn heute dem Richter Dooley unter der Anklage vor, aus Neebler's Eisenladen, 613 Van Buren Straße, Zimmermanns=Werkzeug im Werthe von $50 gestohlen und verkauft zu haben. Er soll den Diebstahl kurz ehe er nach Dunning ging verübt haben. Der Richter überwies ihn unter $300 Bürgschaft dem Kriminalgericht.

Richter Mayer vom Chicago Ave.=Polizeigericht überwies heute Morgen den George Barrett, jr., der angeklagt war, einen Mordangriff verübt zu haben, unter $1000 Bürgschaft dem Kriminalgericht. Er soll Frank Lynch, wohnhaft 123 Ontario Str., wahrend eines Zankes so schwer mit einem Taschenmesser verletzt haben, daß die Aerzte eine Zeit lang an seinem Aufkommen zweifelten.

Ein Schreibfehler.

S. W. Scott benutzt denselben zu einem Habeas Corpus=Gesuch.

S. W. Scott, der, wie gemeldet, mit W. H. Niles, dem Oberbefehlshaber der nicht vorhandenen Truppen des „DistrictLakeMichigan" polizeilich eingesammelt worden ist, wegen der von ihm und Niles vermeintlich gehegten Absicht, ein bischen Revoltunion anzufangen, hat an Richter Dunne ein Habeas Corpus = Gesuch richten lassen, um seine Freiheit wieder zu erlangen. In dem Gesuche heißt es unter Anderem, der Verhaftsbefehl, auf welchen hin am 24. November dieses Jahres die Festnahme des Bittstellers erfolgt ist, sei vom 23. November 1903 datirt. Nun sei es erstens sehr unwahrscheinlich, daß man ihn schon vor Jahr und Tag wegen einer Revolution zu belangen beabsichtigt haben könnte, die er—wiees in demBefehle heißt—erst am 24. November d. J. anzufangen imBegriff gewesen sein soll, zweitens aber sei in dem Strafgesetzbuche des Staates Illinois nirgends etwas zu finden, daß es straffällig sein soll Vorbereitungen zu einer Revolution zu treffen.

Kurz und Neu.

* Das Komite der Chicagoer Grundeigenthums=Börse, welches mit der Aufstellung von Kandidaten für die auf den 21. Dezember anberaumte Beamtenwahl betraut ist, hat für das Amt des Präsidenten Charles D. Richards ausersehen, welcher seit 18 Jahren ein Mitglied der Firma Ogden, Sheldon & Co. ist und seit langer Zeit der Börse angehört.

* Morgen und übermorgen tagt im Revere House die Jahresversammlung des Chicago=Northwestern Imker=Vereins. George York, der Herausgeber des „AmericanBee Journal", wird den Vorsitz führen. Die Versammlung dürfte von Vielen besucht werden, welche sich für Bienenzucht interessiren.

Gibt den Kampf auf.

Die Rindsschlächter=Union erklärt ihrenStreik für beendet.

Vom Ausstand der Maschinenbauer.

Die Rindsschlächter=Union hat nicht nur ihr Vorhaben aufgegeben, den von ihr in der Anlage der Hammond Packing Co. begonnenen Streik auch auf die Rindsschlächtereien der anderen Schlachthausfirmen auszudehnen, sondern auch den Streik bei der Hammond Co. für beendigt erklärt, ohne den Zweck desselben erreicht zu haben. Der staatlichen Schiedsbehörde, die es sich angelegen sein lassen wollte, die Streitfrage zu schlichten, ist es nicht gelungen, den Präsidenten der Hammond Co., Herrn Samuel McClean, zu einer Unterhandlung mit den Führern des Gewerkvereins zu bewegen, doch erlangte er von demselben die Zusicherung, daß die Firma nach wie vor auch Unionleute beschäftigen würde, falls es ihr an Arbeitskräften fehlen sollte. Da nun der Anlaß zu dem Streik — die Entlassung eines Mannes— kaum als genügender Anlaß zur Aufnahme eines Kampfes auf der ganzen Linie erachtet werden konnte, so zeigte die Mehrheit der Mitglieder des Verbandes der Rindsschlächter sich den Ermahnungen der Schiedsbehörde zugänglich. Die Beendigung des Streiks wurde beschlossen, ohne daß man deswegen den Präsidenten Donnelly vom allgemeinen Verband der Schlächtereiarbeiter um Rath gefragt hätte. Donnelly ist, sobald er von dem Beschluß erfuhr, „in Verbandsgeschäften" nach St. Louis gereist. Der Mann, durch dessen Entlassung die 220 Rindsschlächter der Hammond Co. zur Einstellung der Arbeit bewogen worden waren, ist John Schick, ein Bruder des Geschäftsagenten der Union. Er hatte für die Hammond Co. schon seit deren Bestehen gearbeitet.

Die Maschinenbauer = Union trifft Vorkehrungen, ihren seit Ende Mai am Streik befindlichen Mitgliedern—die Zahl derselben beläuft sich auf rund 650—eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die in Arbeit befindlichen 3,500 Mitglieder werden sich zu diesem Zwecke zum Betrage je eines Tagelohnes besteuern, und aus dem Ertrage dieser Umlage wird jedem Streiker außer der statutenmäßigen Streikunterstützung zu Weihnachten die Summe von $10 eingehändigt werden. —In Verbindung mit dem Maschinenbauer = Ausstand kommt es noch immer zu Gewaltthätigkeiten. Wegen angeblichen Angriffs auf Streikbrecher im Dienste der Firma Weir & Craig wurden dem Friedensrichter Bradwell gestern die Streiker Louis Host und Edward Neiland vorgeführt. Dudley Taylor, der Anwalt des Unternehmerverbandes, zog die schon mehrfach erwähnte „Eisenbahn= und Lagerhaus=Akte aus dem Jahre 1877" auch in diesem Falle an, und der Kadi hat die Angeklagten unter deren Bestimmungen an die Grand Jury verwiesen. Für Uebertretung dieser Akte (durch Störung von Eisenbahn= oder Geschäftsbetrieben) wird in derselben eine Mindeststrafe von zehn Tagen Haft und $20 Geldbuße vorgesehen.

Ein „Goldvogel".

Als Frau Theodor Bruns, 1085 Argyle Ave., am Danksagungstage eine Ente herrichtete, welche einen Theil des festlichen Mahles zu bilden bestimmt war, fand sie im Magen des Vogels drei kleine Goldklümpchen, die Herr Bruns sorgfältig aufbewahrt hat und den staunenden Nachbarn mit Stolz zeigt. Zu seinem Bedauern ist es ihm noch nicht gelungen, festzustellen, aus welcher Gegend der „Goldvogel" stammte.

Nierenleiden

und Wassersucht unter Garantie heilbar durch die A. B. C. Kräuterkur für Nieren= und Blasenleiden. (Packet portofrei 50 Cts.) In unschädlicher Weise beseitigen unsere Naturheilmittel die meisten Krankheiten, selbst wo schon alle Hoffnung geschwunden schien. Ausführliches Buch und Zeugnisse frei. In Apotheken zu haben oder direkt von M. B. rauns & Co., 156 Belmont Ave. 1no,cod,bw

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ = Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Nicht mehr aufzuhalten.

Auf die Festung sind die russischen Provinz- und Gemeinderäthe noch nicht geschickt worden, die dem Kaiser so freimüthig ihre Wünsche vorgetragen haben. Ebenso wenig hat der Prokurator des heiligen Synods sie bis jetzt mit dem großen Kirchenbanne belegt. Es scheint demnach wirklich „die Reform in der Luft zu liegen“, denn für Rußland ist es schon ein ungeheurer Fortschritt, daß die Bureaukratie überhaupt getadelt, und das Väterchen unmittelbar mit den Zuständen und der Unzufriedenheit des Landes bekannt gemacht werden darf. Nicht nur Nihilisten und Umstürzler, sondern ganz maßvolle und vernünftig denkende Leute sind bis vor Kurzem nach Sibirien verschickt worden, nur weil sie sich erdreistet hatten, an der Unfehlbarkeit der herrschenden Sippe zu zweifeln. Heute aber dürfen „die Stände“, wenn man die in den Zemstwos vertretenen Klassen so nennen darf, dem Kaiser in's Gesicht hinein sagen, daß die bureaukratische Regierung ebenso unfähig wie korrupt ist und vom ganzen Volke gehaßt wird. Das beweist wenigstens, daß die schmählichen Niederlagen namentlich der russischen Flotte einen gewaltigen Eindruck gemacht und das Vertrauen zu dem bisherigen System gründlich erschüttert haben müssen. Mit der alten Anmaßung und Selbstüberhebung dürfen seine Träger denn doch nicht mehr auftreten.

An eine parlamentarische, repräsentative oder volksthümliche Verfassung wird freilich in Rußland noch lange nicht zu denken sein. Abgesehen davon, daß die asiatischen Völkerschaften sich nicht einmal eine Vorstellung von politischer Freiheit und Rechtsgleichheit zu machen vermögen, ist auch die überwiegende Mehrheit der europäischen Russen noch viel zu unwissend, um mit Verständniß an der Landesregierung theilnehmen zu können. Seit Jahrhunderten unterdrückt, geknechtet und wirthschaftlich ausgebeutet, sind die „Muschiks“ für die Selbstverwaltung großen Stils nicht reifer, als beispielsweise die Neger in Louisiana und Mississippi. Höchstens können sie zur Gemeindeverwaltung herangezogen werden, und selbst in dieser werden sie sich erst dann nützlich bethätigen können, wenn ihnen eine bessere Schulbildung beigebracht worden ist. Vor allen Dingen wird also die Vermehrung und Verbesserung der Volksschulen in Angriff genommen werden müssen. Selbst die vollständige Rede- und Preßfreiheit würde den Muschiks keinen Nutzen bringen, so lange sie weder lesen, noch das gesprochene Wort begreifen könnten.

Den aufgeklärten Ständen dagegen wird sich die Betheiligung an den öffentlichen Angelegenheiten nicht länger vorenthalten lassen. Vielleicht wird Rußland nach dem Vorbilde Preußens eine Dreiklassenwahl einführen, aber die Klassen nicht lediglich auf Grund der von ihnen gezahlten direkten Steuern eintheilen, sondern mehr ihren Bildungsstand berücksichtigen. Die Verwaltung dürfte Nikolaus, wie seinerzeit Friedrich Wilhelm III., nicht aus den Händen geben. Auch verlautet, daß er sich in die Verwendung der Steuergelder nicht hineinreden lassen will. In diesem Punkte wird er aber seine Ansichten wohl ändern müssen, wenn er sich überhaupt zu Zugeständnissen entschließt, denn gerade die Festsetzung des Staatshaushaltes ist die oberste und wichtigste Aufgabe jeder das Volk vertretenden Körperschaft. Ebenso wird der Kaiser den Gedanken fallen lassen müssen, daß das „Parlament“ nur eine berathende, aber keine beschließende Stimme haben soll. Noch jede Notabeln-, Stände- oder gar frei gewählte Versammlung hat unmittelbar nach ihrer Einberufung durch die Krone das Beschließungsrecht gefordert und durchgesetzt, und noch keine hat sich mit der Ertheilung von Rathschlägen begnügt, die hinterher nicht befolgt zu werden brauchen.

Die Religionsfreiheit und Rechtsgleichheit lassen sich wie das Beispiel der „aufgeklärten Despoten“ im achtzehnten Jahrhundert zeigt, auch in einem absolutistischen Staate einführen. Es ist also sehr wohl möglich, daß Nikolaus sich einbildet, sein Volk zufriedenstellen zu können, wenn er ihm nur die Unabhängigkeit der Gerichte verbürgt und den römischen Katholiken, Protestanten, Juden und Sektiren dieselben Rechte einräumt, welche die griechisch Orthodoxen genießen. Indessen ist aus dem Auftreten der Zemstwos zu schließen, daß sich das denkende Rußland mit diesem Mindestmaß von Zugeständnissen nicht mehr wird abspeisen lassen. Die Bewegung ist offenbar schon zu weit gediehen und wird nicht eher wieder zum Stillstande kommen, als bis das Regierungsmonopol der Beamten- und Adelsklassen gerade so gut gebrochen ist, wie die Uebermacht der unduldsamen Kirche. Trotz des kräftigen Widerstandes der Altrussen und Panslavisten sind die „westlichen Einflüsse“ doch in das russische Reich eingedrungen, und selbst die Muschiks beginnen aus ihrem dumpfen Schlafe zu erwachen. Gibt der Kaiser nicht gutwillig nach, so wird das alte System durch eine Revolution hinweggefegt werden.

Unvergleichlich — schön.

Der Patriot, dem es noch nicht gelang, sich ganz aus der Katerstimmung herauszuarbeiten, die den Genüssen des Danksagungstages zu folgen pflegt, wird in dem Jahresbericht des Kriegsministers ein vorzügliches Mittel finden, seine Stimmung zu verbessern. Sein Selbstgefühl und sein Stolz werden ihm bei der Lektüre anschwellen wie der Kamm des streitbaren Hahnes, und er wird lachen müssen „vor Freud'“, oder aus anderem Grunde, sofern er nur eine Spur von Humor im Leibe hat.

Man darf sagen, der ganze Bericht ist ein Lob- und Preisgesang auf „US.“ Alles, was zu unserm “military establishment” gehört und drum und dran bammelt, ist herrlich schön und gut, und nicht nur unendlich viel besser, als Alles was man sonst auf diesem Gebiet auf dem ganzen Erdenrund finden kann, sondern auch heute besser als es jemals bei uns war.

Letztes Jahr konnte das Vaterland ruhig sein unter dem starken Schutz seiner Küstenbefestigungen — dieses Jahr kann es sich noch viel sorgloser schlafen legen. Denn die Fertigstellung der Küstenforts und ihre Armirung mit schweren und schwersten Geschützen nahm seither weiteren raschen Fortgang; in der Fertigstellung der neuen Schnellfeuergeschütze für die Feldartillerie machte man „ausgezeichneten Fortschritt“; Verbesserungen an den Belagerungsgeschützen werden dieselben viel wirksamer machen, und die Fabrikation der neuen Springfield-Gewehre geht so rasch von Statten, daß noch vor Schluß des laufenden Kalenderjahres die ganze Armee damit ausgerüstet werden kann. Selbstverständlich ist dies neue Gewehr das Beste der Welt. Das Alles ist gewiß schon ungeheuer beruhigend für den Bürger der friedlichen Republik, die rings umgeben ist von Feinden, bezw. erhebend für den stolzen Angehörigen der Weltmacht, die vom Schicksal zum Weltpolizisten ausersehen wurde, aber das Schönste kommt noch. Befestigungen, Gewehre und Kanonen sind wichtig und müssen gut sein, aber die Hauptsache bleibt doch immer der „Mann hinter der Kanone“. Der ist doch immer Derjenige, welcher den Ausschlag gibt und der muß bei uns über alle Maßen gut sein, denn er wird ganz unvergleichlich gut gehalten. Der Bericht strotzt ja, wie gesagt, in allen seinen Theilen von Zufriedenheit mit sich selbst und Selbstlob, und in dem Philippinenkapitel steigern sich diese beinahe zu einem Begeisterungsrausch in Betrachtung der herrlichen Errungenschaften, welche das Kriegsdepartement dort erzielte, aber der Höhepunkt wird doch in dem kurzen Abschnitt erreicht, der von der „Haltung“ unserer Soldaten spricht. Da steigert man sich zur Erhabenheit und noch ein bischen weiter; da läßt man in knappen Worten nur Thatsachen reden und zuletzt nur Zahlen und die „lügen nicht“.

„Unsere Soldaten sind ohne Uebertreibung die bestgenährten, bestgekleideten und bestbehausten“ Truppen der Welt. — Die Kleiderlieferung genügt sowohl in Güte wie Menge den höchsten Ansprüchen.“ Die Speisekarte der amerikanischen Soldaten „ist schon seit Langem das Staunen und Wunder der Militärpersonen ausländischer Nationen und daß der amerikanische Gemeine, der $13 den Monat erhält, gut bezahlt ist, mag leicht aus nachfolgender Zusammenstellung der monatlichen Löhnungen der Gemeinen anderer Länder ersehen werden:

Oesterreich-Ungarn . . .	$0.73
Frankreich	1.74
Deutschland	2.50
Großbritannien	7.14
Japan	0.60
Rußland	0.12

Damit schließt dieses Kapitel des Jahresberichts und das ist gut. Denn jedes Wort mehr hätte den gewaltigen Eindruck, den diese Zusammenstellung macht, nur abschwächen müssen. Man hätte dann vielleicht doch darauf hinweisen müssen, daß dieser Vergleich eigentlich furchtbar lächerlich ist, denn hier und in England handelt sich's um Berufssoldaten, Söldlinge, während alle anderen angezogenen Länder die allgemeine Dienstpflicht und es damit nicht nöthig haben, Leute durch hohe Löhnung anzulocken. Damit hätte man aber eine naive Bevölkerung und Presse um den herrlichen Genuß gebracht, auf Grund jener Zahlen die vergleichsweise Güte der amerikanischen Soldaten zahlenmäßig und über allen Zweifel festzustellen, was nunmehr ohne Zweifel geschehen wird: Wenn der amerikanische Soldat $13 den Monat bekommt und der englische nur $7.14, so ist das ein Beweis, daß er noch einmal so gut ist als jener, ein amerikanischer also zwei englische gilt. Und dann vergleicht sich der amerikanische Soldat im Werthe weiter mit dem deutschen wie 5½ zu 1; mit dem französischen wie 7½ zu 1; mit dem österreichischen wie 17½ zu 1; mit dem japanischen wie 21 zu 1; und mit dem russischen wie 189 zu 1! Das patriotische Herz wird jauchzen vor Freude, wenn es sich das ausmalt. Wir haben zwar nur 60,000 Mann, aber die sind so gut wie 11,340,000 Russen (die sich allerdings, wie ein Blatt in der Berichterstattung über diesen „interessantesten Abschnitt“ des Berichtes schon sagt, „in der neuesten Geschichte durch ihr Ausreißen von den Japanern auszeichneten“), und so gut oder noch ein wenig besser als 1,260,000 Japaner, gegen die man doch nichts sagen kann.

Das liebe Vaterland mag ganz ruhig und der Kriegssekretär soll bedankt sein. Er hat dem Volke einen großen Dienst erwiesen. Er hat es zum Lachen gebracht. Manche lachen zwar nicht vor Freude, sondern nur, weil er den kleinen Schritt vom Erhabenen weiter ging und sich mit jenem Vergleich so furchtbar lächerlich machte, aber das macht nichts. Lachen ist gesund und gut, und man soll das Gute nehmen, gleichviel woher es kommt. — —

Eine amerikanische Madame Humbert?

Wenn Frau Cassie L. Chadwick von Cleveland nicht eine amerikanische Madame Humbert ist, so ist sie eine schwer verleumdete Frau und das Opfer eines grausamen Mißverständnisses. Als Gattin eines angesehenen Arztes hat sie in der feinen Gesellschaft der Ohioer Seestadt seit Jahren eine hervorragende Rolle gespielt, von allem Prunk und Schimmer großen Reichthums umgeben. Jetzt sagt man ihr nach, daß sie eine ehemalige Zuchthäuslerin u. eine abgefeimte Schwindlerin mit einer ebenso dunklen wie bewegten Vergangenheit sei. Sie selbst leugnet jede derartige Schuld, und es fehlt nicht an Leuten, die ihr Glauben schenken und ihrer Versicherung vertrauen, daß sich Alles befriedigend aufklären werde. Einstweilen bildet Frau Chadwick und ihre angebliche Geschichte ein Räthsel, wie es die Dichter von Sensationsromanen sich nicht besser als Stoff wünschen können.

Die merkwürdige Frau ist mit einem Schlage eine Berühmtheit des Tages geworden. Sehr gegen ihren eigenen Willen. Sie ist verklagt worden auf Zahlung einer Geldschuld, die sich auf die Kleinigkeit von $190,800 beläuft. Das hat begreifliches Aufsehen erregt und hat zu Tage gebracht, was bisher niemand gewußt zu haben scheint, daß die Frau ein ganz eigenartiges Finanzgenie ist. Es sind rasch noch andere große Verschuldungen an's Licht gekommen; alle von mehr oder weniger sonderbaren Umständen begleitet. Alle darin übereinstimmend, daß sie auf höchst geheimnißvolle Sicherheit hin gemacht wurden, von der entweder niemand recht sagen kann, was daran ist, oder niemand es sagen mag. Zu den Gläubigern gehört die „Citizens' National Bank“ zu Oberlin, Ohio, die gestern verkracht ist, nachdem ihre Geschäftsverbindung mit der interessanten Dame verlautbart war. Mit dem runden Sümmchen von $102,000 steht Frau Chadwick in dem Schuldbuch der Bank verzeichnet. Diese Summe, die bei weitem das gesammte eigene Kapital der Bank übersteigt, ist der Frau geliehen worden durch den Präsidenten und den Kassirer der Bank, ohne daß dem Bank-Direktorium davon Mittheilung gemacht wurde. Der Bankpräsident Beckwith behauptete noch gestern, daß er für die Anleihe vorzügliche Sicherheit habe, nur will er nicht sagen, worin die Sicherheit besteht. Man munkelt von einem $500,000-Check oder -Schuldschein, der von einem der allerreichsten Männer des Landes (angeblich kein Geringerer als Andrew Carnegie), zahlbar an Frau Chadwick ausgestellt sei und auf dessen Einlösung die Gläubiger vertröstet worden sein sollen. Man munkelt von anderen großen Werthpapieren, die sich, laut angeblicher Versicherung der Frau Chadwick, zusammen mit dem $500,000-Schein und „vielen werthvollen Juwelen“ in dem Sicherheitsgewölbe einer gewissen Clevelander Bank in einer besonderen „Safety Box“ befinden. Man wird dabei unwillkürlich an den berühmten versiegelten Geldschrank erinnert, in dem die Millionen der Humbert'schen Erbschaft verschlossen sein sollten. Jedenfalls scheint der Sicherheitskasten im Bankgewölbe in der Geschichte der Chadwick'schen Anleihen eine ähnliche Rolle zu spielen, wie der geheimnißvolle Geldschrank in der Humbert-Geschichte. Der Finanzmann in Massachusetts, der jetzt auf Rückerstattung seiner $190,800 klagt, hat diese große Geldsumme hergegeben — so melden wenigstens alle Berichte — einzig und allein im Vertrauen auf die Angabe der Frau Chadwick, daß sie in Cleveland Werthpapiere im Betrage von fünf Millionen „deponirt“ habe. Die Millionen aus dem stählernen Gewahrsam endlich zum Vorschein zu bringen, hat der gute Mann die Einsetzung eines gerichtlichen Masseverwalters verlangt.

Man fragt sich verwundert, wie eine Frau, über deren Vermögensverhältnisse so gar nichts Näheres bekannt ist, es fertig gebracht hat, in dieser mißtrauischen Zeit auf ihr bloßes Wort hin, ohne greifbare Sicherheit, die Gelder gleich hunderttausenddollarweise geliehen zu erhalten. Die sonst allwissenden Berichterstatter wissen keine andere Erklärung dafür, als daß Frau Chadwick mit ihren funkelnden schwarzen Augen über die Männer eine hypnotische Kraft ausübe.— Ist das Alles schon merkwürdig genug, so wird die Geschichte noch merkwürdiger durch das Dunkel, das über Frau Chadwicks Vergangenheit schwebt.

Man erzählt die Geschichte einer gewissen Elisabeth Bigley, die vor 47 Jahren als Tochter eines kanadischen Farmers geboren worden ist. Im Alter von 21 Jahren wurde diese Elisabeth unter der Anklage der Fälschung verhaftet und prozessirt. Ihr Vertheidiger stellte die Angeklagte als irrsinnig hin und sie selbst spielte die Verrückte mit solchem Erfolg, daß sie von den Geschworenen freigesprochen wurde. Sie verließ darauf die Heimath. Ein Jahr später erfuhr man dort, sie habe in Cleveland, O., einen Mann Namens Hoover geheirathet. Weitere Nachrichten meldeten, sie sei Wittwe geworden. Nach einer weitern Reihe von Jahren (1897) erfuhr man von einer zweiten Verheirathung, gleichfalls in Cleveland, mit einem Arzte, der sehr reich sein sollte.

Sieben Jahre früher (1890) wurde in Toledo, O., eine Frau Dr. Hoover, alias Madame deVere und unter noch verschiedenen anderen Namen bekannt, der Fälschung von Schuldnoten im Betrage von $40,000 überführt und zu 9½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. Sie hatte zu jener Zeit in Toledo, mit gutem finanziellen Erfolge, das Geschäft einer Hellseherin betrieben. 1893 wurde sie durch Begnadigung aus dem Zuchthause befreit. Im selben Jahre traf Elisabeth Bigley in ihrer kanadischen Heimath zu einem kurzen Besuche ein und in demselben Jahre 1897, in welchem man dort von Elisabeths zweiter Verheirathung mit dem reichen Clevelander Arzte hörte, in demselben Jahre hat die jetzige Frau Chadwick in derselben Stadt Cleveland den Doktor Chadwick geheirathet.

Nun wird gemuthmaßt und von Manchen geradezu behauptet, daß die kanadische Bauerntochter Elisabeth Bigley, und die Toledoer „Hellseherin“ und Zuchthäuslerin Frau Dr. Hoover alias Lydia DeVere und die Frau Cassie L. Chadwick mit den geheimnißvollen Millionen all ein und dieselbe Persönlichkeit seien. Sie selber, wie gesagt bestreitet das entschieden, und es ist nun Sache der eingeleiteten Untersuchungen, die Wahrheit festzustellen. Lange wird man auf die Lösung des interessanten Räthsels wohl nicht mehr zu warten brauchen.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Zum Abfall Hendrik Witboois schreibt der Berliner „Tägl. Rundsch.“ Leutnant Leutwein, der längere Zeit in Südwestafrika weilte und den ersten Theil des Herero-Feldzuges mitgemacht hat:

„Mich hat die Kriegserklärung des alten Witbooi thatsächlich überrascht, denn eine solche Energie hätte ich ihm nicht mehr zugetraut. Jetzt hat er das Signal zu dem Aufstand gegeben, und trotz der Nachtheile, die uns daraus erwachsen, kann man ihm auch bei seinem Treubruch eine gewisse Achtung nicht versagen. Für seine Person heißt das ein Verzicht auf die großen persönlichen Vortheile, die ihm die deutsche Regierung reichlich zutheil werden ließ. Nun hat er einen Krieg heraufbeschworen im Interesse seines Volkes, der ihn sehr bald körperlich zugrunde richten wird. Was soll man davon halten? Hat er die Unterdrückung seines Volkes durch die Deutschen so tief gefühlt? Möglich; und an politischer Einsicht fehlte es ihm nicht. Wie oft mag nicht auch von deutscher Seite im Zorn das Wort gefallen sein. „Na, wartet, wenn wir die Herero erst haben, dann kommt ihr dran.“ Unverständige Leute gibt es auch in Südwestafrika genug. Für uns bedeutet der Hottentottenkrieg eine ganz außerordentliche Vermehrung unserer Ausgaben; denn so, wie 1894 in der Naukluft geht's nicht mehr. Damals glaubten die Eingeborenen thatsächlich an eine Ueberlegenheit der deutschen Waffen, und — von den wahrhaft bedeutenden Leistungen der damaligen Schutztruppe abgesehen — war es in erster Linie die diplomatische Ausnutzung dieses Glaubens der Eingeborenen, die den Erfolg herbeiführte. Dieser Glaube ist nunmehr völlig erschüttert, denn was wir bisher im Herero-Kriege erreicht haben, imponirt den Witboois nicht. In den Augen der Eingeborenen sind die Tage von Okaharui und Oviumbo deutsche Niederlagen und der Tag am Waterberg ein Mißerfolg.“

Ein von der Berliner „Nat.-Ztg.“ wiedergegebener Bericht gibt eine Schilderung von den Kämpfen gegen die Hereros am Waterberg, welche erkennen läßt, mit einem wie hartnäckigen Gegner es die deutsche Schutztruppe zu thun hatte. Es heißt darin:

„Planmäßig und disziplinirt verfuhren die Aufständischen; einige ihrer Führer, allen voran der alte Kajata, entwickelten nicht gewöhnliche, strategische Kenntnisse, und verstanden es sehr gut, ihre Schaaren, den Geländeverhältnissen anpassend, so zum Angriff zu führen, daß es der höchsten Anstrengung der deutschen Soldaten, der ganzen Entwicklung der modernsten Geschütze, Maschinengewehre in Verbindung mit der Anwendung von Helio- und Telegraphen, Funkentelegraphen und Fesselballons bedurfte, um den vorzüglich verschanzten, in schier undurchdringlichen Buschwäldern lauernden Herero beizukommen. Sogar das „zarte Geschlecht“ kämpft bei den Herero aktiv mit, indem die Weiber, heulend wie Besessene, hinter der Front die Männer zum Vorgehen anfeuern und mit ihren langen und schweren Kopf-Kirris die etwa Zögernden unbarmherzig schlagen. Wie gut die Herero wissen, daß eine Truppe nur unter der Führung umsichtiger, tapferer Offiziere den Sieg erringen kann, erhellt aus der Neigung, gerade auf die Offiziere in erster Linie zu feuern; so drangen auch am Waterberg die feindlichen Abtheilungen unausgesetzt auf General v. Trotha und seinen Stab ein und nöthigten diesen zum persönlichen Eingreifen in das Gefecht; nicht minder galt ihr Feuer der Bespannung der Maschinengewehre und Geschütze, die sie wohl zu erlangen hofften, wenn die Zugthiere todt wären. Wie schon 1896, so auch in diesem Aufstande ist die Thatsache festgestellt, daß hinter jedem gewehrtragenden Herero-Krieger drei bis vier Kirriträger laufen. Fällt der Schütze, so ergreift der Nächststehende das Gewehr des Gefallenen.“

Statistisches Allerlei.

Wie oft wird die Frage gestellt, auf welche Summe sich wohl die Zahl aller vorhandenen Menschen stellt. Eine ganz genaue Antwort darauf ist nicht möglich, so lange in einem großen, ja vielleicht größten Theile der Welt Volkszählungen nicht zu ermöglichen sind. Ziemlich zuverlässige Schätzungen aber liegen vor. Auf ihrer Grundlage hat das weltstatistische Bureau in Antwerpen die Zahl der Menschen am Ende des Jahres 1903 auf 1,652,503,000 und den Zuwachs innerhalb des Jahres auf 24,703,000 berechnet. Die öffentlichen Schulden in der Welt beliefen sich Ende 1903 auf 177,015,124,000 Frank. Während des Jahres 1903 hat die Welt allein 5,150,512,000 Frank Schulden gemacht. Sämmtliche Länder der Welt haben 1903 an Waaren eingeführt für 64,636,275,000, ausgeführt für 60,940,815,000 Frank. 1902 stellte sich die Welteinfuhr auf 60,755,620,000, die Ausfuhr auf 56,473,344,000 Fr.

Es gibt in der Welt 30,561 Dampfschiffe mit 18,326,000 Tonnen, und 65,939 Segelschiffe mit 8,961,000 Tonnen Gehalt. Das Segelschiff ist also noch lange nicht todt. Die Länge aller Bahnen der Welt beläuft sich auf 897,247 Kilometer, während des Jahres 1903 sind allein 65,299 Kilometer gebaut worden. Das meistverschuldete Land der Erde ist Frankreich. Seine öffentlichen Schuldverpflichtungen belaufen sich auf beinahe 31 Milliarden. Nach ihm kommen Großbritannien mit etwa 20, Rußland mit 19½ Milliarden, dann erst Deutschland mit etwa 18, Oesterreich-Ungarn mit 14 Milliarden.

Nikolaus II.

Im „Century Magazine“ veröffentlicht Andrew D. White Erinnerungen aus der Zeit, als er Botschafter in Petersburg war. Von dem damaligen Erben des Thrones, dem jetzigen Zaren Nikolaus II., erzählt er:

Er erschien als ein freundlicher junger Mann; aber eine seiner Bemerkungen verwunderte mich höchlichst. Im Jahre vorher hatte die Hungersnoth, die ja in den weiten Gebieten Rußlands nie ganz aufhört, eine furchtbare und lang andauernde Form angenommen, und mit diesem hohläugigen Gespenst zusammen kamen zwei andere schreckliche Gestalten: Cholera und Typhus. Es waren ganz die gleichen Erscheinungen, die in den Zeiten des Mittelalters den Schrecken des „Schwarzen Todes“ geboren hatten: Armuth und Verkommenheit der Bewohner. Aus den Vereinigten Staaten waren reiche Hilfsmittel an Geld und Getreide gekommen und im ersten Jahre nach meiner Ankunft war sogar die Noth in etwas gelindert worden, da mir 40,000 Rubel mehr zur Unterstützung aus Philadelphia zugesandt worden waren als früher. Ich sprach mit dem jetzigen Zaren, der Vorsitzender der kaiserlichen Hilfs-Kommission war, über die Art der Vertheilung der Mittel. Er antwortete mir, daß nach der Ernte im letzten Jahre kein Elend mehr bestände, daß eine nennenswerthe Hungersnoth nicht länger vorhanden sei, und daß er deshalb sich darum nicht kümmern wolle. Das alles wurde in einer so schnellfertigen, gleichgiltigen Weise vorgebracht, daß ich direkt konsternirt wurde.

Die einfache Thatsache war die, daß die Hungersnoth, wenn auch nicht in so weiten Gebieten, doch drückender war als im vorigen Jahr, denn sie fand die Bauernbevölkerung in Finnland und in den mittleren Theilen des Kaiserreiches noch weniger vorbereitet, ihr zu begegnen, denn je. Während des voraufgegangenen Winters hatten sie ihre Zugthiere aufgegessen und alles zur Feuerung verbraucht, außer dem kahlen Dach, das sie deckte; aus Finnland wurden mir Brote aus Farrnkraut gebracht, die die Menschen gierig verschlangen, und die wir uns schämen würden, unseren Katzen und Pferden vorzuwerfen. Und von alledem wußte der Erbe des Reiches, der dem Throne am nächsten Stehende, augenscheinlich gar nichts! In späteren Unterhaltungen, die ich mit einem Herrn führte, der seit seiner Kindheit mit Nikolaus intim bekannt war, erzählte mir dieser, daß der Hauptzug seines Wesens eine völlige Gleichgiltigkeit gegen alle Menschen und Sachen um ihn herum sei, obwohl er dabei eine gewisse Höflichkeit an den Tag lege; er äußere nie auch nur die geringste Theilnahme für irgend eine Angelegenheit und zeige keinen Funken irgend welchen Ehrgeizes. Das wurde mir durch die Beobachtungen bestätigt, die ich dann bei Hofe über ihn machte. Er schien ganz theilnahmlos und indifferent herumzustehen, sprach in liebenswürdiger Weise einmal zu dem oder jenem, der ihm in den Weg lief, wenn es ihm nicht bequemer war, nicht zu ihnen zu sprechen. Aber sonst schien ihn alles um ihn herum durchaus nichts anzugehen.

Nach seiner Thronbesteigung sagte einer, der oft Gelegenheit gehabt hatte, ihn im Geheimen zu beobachten, von Nikolaus: „Er weiß nichts, weder von seinem Reiche noch von seinem Volke; er geht niemals aus seinem Palais heraus, wenn es nicht gerade unbedingt nothwendig ist.“

Lokalbericht.

Durch Versicherung gedeckt.

Feuer im Fabrikgebäude verursachte heute früh $15,000 Schaden.

Das zweistöckige, nicht vollendete Gebäude Nr. 5415 Michigan Avenue wurde gestern Nachmittag ein Raub der Flammen. Der Eigenthümer, John England, Nr. 491 State Str., beziffert seinen Verlust auf $15,000. Das Haus wurde muthmaßlich unabsichtlich von Knaben in Brand gesetzt, die, wie man glaubt, nachdem die Bauhandwerker Feierabend gemacht, im Hause mit Streichhölzchen spielten.

Im zweiten Stock des fünfstöckigen Backsteingebäudes Nr. 42—44 Lake Straße entstand heute zu früher Morgenstunde auf bisher nicht ermittelte Weise ein Feuer, welches etwa $15,000 Schaden verursachte.

Zur Zeit des Ausbruchs des Brandes befand sich, soviel man weiß, Niemand im Gebäude.

Der Schaden vertheilt sich wie folgt: Chapin & Gore, Engros-Spirituosen und Zigarren, 1. Stock, $5,000; Rubel & Allegretti, Zuckerwaaren-Fabrikanten, 2. und 3. Stock, $6,000; Gebäude, $4,000. Der Schaden ist angeblich durch Versicherung gedeckt.

Mehrere Feuerwehrleute wurden durch fallende Glasscherben leicht verletzt.

Dürfte seinen Zweck erreichen.

Harold Albertson jagte sich zwei Kugeln in den Kopf.

In Dahlgren's Leihstall, Nr. 412 W. 69. Straße, jagte sich gestern Abend der dort beschäftigte Harold Albertson, 28 Jahre alt, in selbstmörderischer Absicht zwei Kugeln in den Kopf. Der Lebensmüde wurde, bewußtlos auf einem Stuhle sitzend, von seinem Genossen Wm. Lyons entdeckt, der seine Ueberführung nach dem Englewood Union-Hospital veranlaßte. Sein Zustand wird als hoffnungslos bezeichnet. In seiner Rocktasche wurde ein Brief gefunden, in dem er erklärte, schwermüthig und lebensmüde zu sein. Auch hatte er Anordnungen darüber getroffen, was mit seiner Leiche geschehen sollte, und die Adresse seiner Mutter als Nr. 342 Newstead Ave., St. Louis, angegeben.

Mittels eines am Bettpfosten befestigten, aus einer Bettdecke gedrehten Strickes, hat sich der 50jährige John Christiansen, Nr. 7043 Adams Ave., erdrosselt. Heute Morgen fanden Angehörige seine Leiche. Er soll arbeitslos und dem Trunke ergeben gewesen sein. In einem Anfalle von physischem und moralischem Kater hat er dann wohl seinem Dasein ein Ende gemacht.

Kurz und Neu.

* Clerk Salmonson erhielt gestern einen Brief, in welchem Frau Sarah Smalley, wohnhaft 5161 State Str., ihn ersucht, ihrem Sohne Peter keine Heiraths-Lizens auszustellen, falls derselbe eine solche verlangen sollte. Peter wird erst am 31. März nächsten Jahres 19 Jahre alt und ist ein Krüppel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Friedrich Nußbaumer

am Montag, den 28. Nov., im Alter von 77 Jahren und 9 Monaten nach schwerem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 1. Dezember, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 18 South Desplaines Str., nach dem Waldheim Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Babette Nußbaumer geb. **Wagner**, Gattin.
August, Henry, Fred, Söhne.
Bertha Anderson, Julia Brown, Emilie Considine, Töchter, nebst Schwiegersöhnen und Enkeln.

Rochester, N. Y., Seattle, Wash., Milwaukee, Wis., Zeitungen bitte zu kopiren. dimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Sonntag meine liebe Gattin und unsere theure Mutter

Katharina Elisabea Grandt geb. Körber

im vierundsechzigsten Lebensjahre stehend, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. November, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 2160 Grove Str. (Jefferson Park) zunächst nach Pastor Blocks Kirche und von dort nach dem Union Ridge Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johan Hinrich Grandt, Gatte.
Johannes Grandt, Sohn.
Wilhelmine Butenschön geb. **Grandt**, **Bertha Grandt**, Töchter.
Johannes Butenschön, Schwiegersohn, nebst Enkelkindern.
Martha Grandt, Schwiegertochter, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere innig geliebte Gattin und Mutter

Christine Linden

am Sonntag Morgen, den 27. November, im Alter von 66 Jahren sanft im Herrn verschieden ist. Beerdigung am Mittwoch, den 30. November, halb zehn Uhr Vorm., vom Trauerhause, 94 Johnson Str., nach der St. Franziskus Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker Sie ruhe in Frieden. Die trauernden Hinterbliebenen:

Servatius Linden, Gatte.
Alois, Wilhelm, Rev. J. Linden und **Franz Linden**, Söhne.
Helene Nußbaum, Tochter.
Carolina und **Hedwig Linden**, Schwiegertöchter.

Bitte keine Blumen. modi

Todes-Anzeige.

Kranken-, Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Verein der St. Peters-Gemeinde.
(Noble Str. und Chicago Ave.)

Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß Bruder

John Prange

am Montag gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. November, mittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 363 Haddon Ave., nach der Kirche und von da nach dem Wunders Gottesacker. Alle Mitglieder sind gebeten zu erscheinen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Jacob Schug, Präsident.
Henry Koester, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Tochter

Lydia M. Lehmann

im Alter von 30 Jahren und 10 Monaten nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 4305 Wentworth Ave., am Donnerstag Nachmittag um 1 Uhr, nach der Wentworth M. E. Kirche, 39. Str. und Wentworth Ave. Hr. Pastor Peter, von da nach Oakwoods. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Lehmann, Mutter.
Clara und **Eduard Lehmann**, Geschwister, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Vater

Johann Prange

am Montag, um 12.30, im Alter von 84 Jahren, 7 Monaten und 27 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. November, Nach. 1.30, vom Hause seines Sohnes, 363 Haddon Ave., nach der St. Peters Kirche, von da nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William Prange und Frau, nebst Enkeln und Urenkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater und Großvater

Otto Kaltenegger

am Sonntag, den 27. November, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. November, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 243 Sheffield Ave., nach dem Graceland Friedhof.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

August Wittstock

im Alter von 54 Jahren am 28. November gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 30. November, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 584 N. Paulina Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten:

Emma Wittstock, Gattin.

Danksagung.

Hiermit sagen wir allen unseren Freunden und Bekannten, welche sich so zahlreich am Begräbniß meiner lieben Frau und unserer Mutter

Wilhelmine Kannberg

betheiligt haben, unseren herzlichen Dank, besonders der Plattdeutschen Gilde Hansa Nr. 38, sowie dem Herrn Pastor Kroenke für die schönen Reden am Sarge.

Fritz Kannberg und Kinder.

Gestorben: Ida Sorger, sanft im Herrn entschlafen. Beerdigung Donnerstag, den 1. Dezember, 1 Uhr Nachm., nach Graceland, von 1817 Belmont Ave. aus.

Zur Erinnerung.

Zur Erinnerung an meine liebe Gattin und unsere gute Mutter

Elisabeth Knies,

die heute vor einem Jahre, am 29. November 1903, so plötzlich gestorben ist.

Ach, wie plötzlich mußt' Du scheiden,
Von uns, die wir Dich so sehr geliebt.
Morgens waren wir noch in Freuden,
Doch Abends fand man alles tief betrübt.
Das Mutterherz hat plötzlich aufgehört zu schlagen,
Für seine Theuren, die sie doch so sehr geliebt,
Und alles Seufzen, alles Klagen,
Gab uns die vielgeliebte Mutter nicht zurück!
Du liebe Gattin, ruhe sanft in Deiner Gruft,
Bis wir dereinst uns wiedersehen;

Dein trauernder Gatte: **Christian Knies**, nebst Kindern.

Jetzt ist die beste Zeit, literarische Weihnachts-Geschenke zu bestimmen. Unseren neuen Weihnachts-Katalog verschicken wir auf Wunsch gratis und franko. somo
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse,
Telephon, North 185. 9osdbil
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.—Stadt-Office: 670 W. Chicago Av. Tel. 751 West 20il,1i,X Philip Maas, Sekr. und Supt.

Größte Ausstellung in Chicago.
Lebende Vieh-Ausstellung
Union Stock Yards,
Täglich von 9 Vorm. bis 10 Abends,
26. November bis 3. Dezember.
$87,000 in Preisen.
Ueber 6000 des schönsten Viehes, Pferde, Schafe, Schweine in der Welt zur Ausstellung.
Große „Pferde-Fair“ und Parade von Preisgewinnern jeden Abend um acht Uhr.
Eintritt Nachmittags und Abends 25c
nob26—dez3

Direkt von der St. Louis Weltausstellung
Tiroler Sänger Konzert
Sonntag, den 4. Dez., Abends 8 Uhr, in der Nordseite Turnhalle, Nr. 257 N. Clark Str. (Unter den Auspizien des Schweizer Männerchor.) Tickets 50c die Person. Einzige Gelegenheit, diese berühmte Sängertruppe vor ihrer Heimreise nach Deutschland hier zu hören. mdmdfrsa

KAISERHOF
FIRE-PROOF HOTEL
270 CLARK STRASSE,
nahe Jackson Boulevard.
250 Zimmer von $1.00 aufwärts.
100 Privat-Badezimmer.
Elegantes
Deutsches Restaurant
Sehenswürdigkeit der Stadt.
Prachtvolle Holzschnitzereien u. Holzbrennereien. Bauernstube, unübertroffen in ihrer Ausführung.—Vorzügliche Küche und Keller.
Roessler & Teich.

Schiffskarten
von und nach
Europa,
über alle Linien
zu den billigsten Preisen.
Vollmachten
notariell und amtlich ausgestellt.
Vorschuß auf Erbschaften in jeder Höhe gewährt....
Chicago City Bonds
Sicherste und beste Kapital-Anlage stets an Hand . . .
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
28novmodido*

Schiffskarten
auf die besten Linien, nach und von Europa, sehr billig.
Weihnachts-Exkursionen
nach Europa auf neue sichere Schnelldampfer zu reduzirten Preisen. Geldsendungen, Kollektionen, Erbschafts-Einziehungen, amerikanische Pässe und Notariats-Angelegenheiten pünktlich und reell besorgt.
GLOBE TOURISTS AGENCY,
H. ELIASSOF, Prop.,
93—95 FIFTH AVE., Ecke Washington Str.
13nov,fondibo*

Telephone North 1325. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor
Astfreies California Rothholz und Washington Roth-Zeder. Die einzigen Schindeln erster Klasse. Gutters, Tuck Pointing. Dächer reparirt und Voranschläge geliefert. —6b3*
80 HUDSON AVENUE.

NOTIZ!
Echtes Weizen Schrotmehl und Brot, jeden Tag frisch, das beste Ersatzmittel für Drogen und Patentmedizinen. Zu beziehen durch den
Hygiene Pure Food Store,
N. Roepke & Sons. 430 West Chicago Ave.

Echter Honig
direkt vom Bienenstand, $2.00 per Gallone. — A. H. Opfer, 887 W. Sunnyside Ave., nahe Hamlin Ave. Abgeliefert wenn gewünscht. ol29,fadido,1mt

N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld
120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1bjl

Die Lyon & Healy Methode des Piano-Verkaufes.

Eine Methode des Piano-Verkaufes, die diesem Etablissement eigen ist.

In erster Linie ist jedes Piano, das wir dem Publikum offeriren, von uns ausgewählt worden wegen gewisser hervorragender Qualitäten, die es als Musik-Instrument besitzt.

Obwohl wir nicht verständnißlos sind in Bezug auf die Vorzüge einer ansprechenden äußeren Erscheinung, so können wir dennoch nicht umhin, zwischen einem schönen Gehäuse mit einer schlechten Ton-Qualität und einem Instrument, reich an musikalischen Eigenschaften, aber von einfachem Aeußern, zu Gunsten des Letzteren zu entscheiden.

Wir führen das größte und reichhaltigste Waarenlager in der Welt heute unter einem Dach. Alle wünschenswerthen Sorten von Pianos sind repräsentirt, und zwanzig Fabriken liefern ihre neuesten und ausgewähltesten Fabrikate. Auf diese Weise handeln wir dem gewöhnlichen Gebrauch entgegengesetzt, der darin besteht, daß ein Lagerraum einer einzelnen Fabrik gewidmet ist.

Diese Pianos werden alle von uns zu einem kleinen Profit verkauft, und treten natürlich mit einander in freundschaftliche Konkurrenz. Der Käufer, welcher ein Instrument zu mäßigem Kostenpreis wünscht, ist in unseren Lagerräumen ebenso willkommen, wie derjenige, welcher etwas Kostspieligeres sucht.

Der Vortheil dieser Methode, denken wir, muß allen einleuchten.

Die künstlerischen Instrumente des heutigen Tages sind das Steinway Piano, Weber Piano, Krakauer Piano und das Hazelton Piano.

Diese Namen sind so weltberühmt, daß es unnöthig ist, in Einzelheiten überzugehen; jedoch müssen wir sagen, daß wir neue Muster in all diesen vorzüglichen Instrumenten zeigen.

Die Steinway Upright Pianos, von San Domingan Mahogany, sind alle von der neuesten Grand Piano Konstruktion. Die patentirte Cupola stählerne Rahmen in diesen Uprights ist nach dem Muster der Grand Pianos hergestellt, mit ungetheilt gegossener Capo d'Astro Bar.

Die Weber Uprights stellen ein vollständig neues Modell dar, welche als das „Chippendale" bekannt sein wird. Dieses wird in fancy dunklem Mahogany gezeigt und offenbart eine Schönheit im Umriß, welche sicher einen jeden Käufer bezaubern und mit Wonne erfüllen wird. Und in musikalischer Hinsicht sind diese neuen Weber Pianos ebenfalls zufriedenstellend, da in demselben der Weber-Ton in jedem einzelnen Falle zur vollen Geltung kommt.

Die großen populären Instrumente des heutigen Tages sind das Sterling Piano, Stuyvesant Piano und das Huntington Piano. Diese Pianos, populär in jeder Hinsicht, erzeugen einen wunderhübschen reinen und klingenden Ton, und es gibt sozusagen keine moderne Neuheit in Bezug der Güte, welche nicht in dieser Konstruktion gezeigt wird.

Die neuen Semi-Colonial Modelle, sehr groß, 7⅓ Oktaven, Bostoner Fallbrett, sind hauptsächlich der Besichtigung werth.

Upright Pianos zu billigeren Preisen, welche wir Seite an Seite zur Schau stellen, sind von einem Dutzend verschiedener Fabrikanten, etliche davon, die sehr bekannt sind.

Diese Instrumente, im Bereiche eines Jeden, welcher ein Piano zu kaufen wünscht, sind durchweg gut gebaut. Es werden keine geldverlockenden Offerten in Verbindung mit denselben gemacht.

Wir denken sehr viel von unserer Partie in Pianos von dieser Sorte, aus dem einfachen Grunde, weil der Markt nicht im Stande ist, solche Instrumente von gleich großer Vorzüglichkeit zu liefern. Wir empfehlen dieselben an irgend Jemanden, der ein Piano für den gewöhnlichen Gebrauch oder als Anfänger zu kaufen wünscht.

Vierzig Jahre im Piano-Geschäft in dieser Stadt ist eine Garantie, daß was wir offeriren, seinen vollständigen Werth hat und daß das Instrument, welches wir dem Publikum bieten, von der höchsten Klasse in jeder Hinsicht ist.

Unsere Zahlungsbedingungen.

Unsere Zahlungs-Bedingungen sind so liberal, daß Niemand etwas Besseres verlangen könnte an Standard Waaren. Eine kleine Anzahlung, eine kleine Zahlung jeden Monat ist Alles, was wir an billigeren Instrumenten verlangen.

In Anbetracht der verschiedenartigen Vortheile, welche unsere Methoden beim Piano-Verkauf dem Publikum bieten, wird es sehr angebracht sein, unseren Piano-Lagerraumen einen Besuch abzustatten. Hauptsächlich ist dieses eine Thatsache, da alle Besucher freundlichst eingeladen sind, ob sie einen Einkauf machen wollen oder nicht. Wir haben ein sehr großes Korps von Verkäufern und Bedienern, deren Aufgabe es ist, dem Publikum eine klare Idee zu geben von unserer gewöhnlichen Methode bei dem Verkauf, sowie vollständig einzelnen Verkäufen.

Lyon & Healy
WABASH AND ADAMS

An unsere deutsche Kundschaft. Wir schenken unserer deutschen Kundschaft besondere Aufmerksamkeit. Fragen Sie nach Herrn Lehmkuhl, welcher an der Spitze unserer deutschen Verkäufer steht und in deutschen Kreisen sehr bekannt ist.

$3.50 Kohlen $3.50

Royal Nut	$3.50
Royal Lump	3.75
Beste Indiana Nut	3.75
Beste Indiana Lump	4.00
Hocking Lump	5.00
Semi-Hartkohle, Range und Chestnut	5.25
Semi-Hartkohle, Lump	5.50

Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt.

E. Puttkammer,
109 RANDOLPH STR.,
Schiller Gebäude.
Bestellt per Post oder Telephone Central 331.
24ok,eodX,1m

Etablirt 1871.

Zeitz Bros.,
Uhren, Diamanten und Schmucksachen.
Größtes Geschäft auf der Nordseite.
Billigste Preise.
274 Ost North Ave.
Tel. N. 286. nov22,didosafon,5w

Größte Auswahl in Uhren, Gold- und Silber-Waaren

empfiehlt
WALTER TERNANDT
(Nachfolger von C. Ternandt),
401 Larrabee Str.
(1 Thür südlich von North Avenue.)
22nov,1mX

Telephon Harlem 276 Ice Cream Parlor
JOS. GEBELE
Buffet und Restaurant,
Ecke 12. Straße und Desplaines Avenue.
Funeral Accomodations.
Auch steht Logen und Vereinen für Ausflüge ein großes Lokal zur freien Verfügung.
HARLEM, ILL.
vol,fodido,2m

Lokalbericht.

Schutzmaßregel.

Die Legislatur soll eine solche gegen die Wettsucht treffen.

So verlangt der Stadtrath.

Revision der Unterschriften auf der Petition der Referendum-Liga als zu kostspielig abgelehnt. — Im Interesse der Feuerwehrleute. — Mißliebiger Nachbar.

Mit 40 gegen 19 Stimmen hat der Stadtrath gestern Abend beschlossen, der Staats-Legislatur die Passirung eines Gesetzes zu empfehlen, durch welches die Veröffentlichung der sog. Rennkarten, auf welchen Anleitungen zum Wetten auf Pferderennen gegeben werden, zu einem straffälligen Vergehen gestempelt werden soll. Ald. Coughlin war so ziemlich der einzige von den Stadtvätern, der entschieden gegen diese Empfehlung Stellung nahm. Er warnte vor Engherzigkeit und Muckerei, drang aber nicht durch und mußte es schaudernd erleben, daß sogar die Aldermen Cullerton und Kunz für die Vorlage stimmten. Ald. Foreman, der auch dafür gestimmt hat, gibt sich übrigens keiner Hoffnung hin, daß die Legislatur sich dazu verstehen werde, der Empfehlung stattzugeben.

Ein Antrag des Ald. Butler, daß ein Fünfer-Ausschuß ernannt werden möge, um die Unterschriften der Petition, welche von der Referendum-Liga um eine Abstimmung über den Entwurf zu einer neuen Vereinbarung mit der City Railway Co. eingereicht worden ist, auf ihre Richtigkeit zu prüfen, wurde abgelehnt, nachdem Ald. Bennett festgestellt hatte, daß diese Petition garnicht dem Stadtrathe, sondern der Wahlkommission vorliegt, und daß die Stadtverwaltung nicht über die Mittel zur Vornahme der Revision verfüge. Diese würde nämlich einen Kostenaufwand von mindestens $25,000 erfordern. Uebrigens hat Mayor Harrison erklärt, daß er für seine Person die Zulänglichkeit der Petition auch ohne Nachprüfung der Unterschriften anerkennen werde, und daß in dieser Angelegenheit von den 70 Aldermen mindestens 45 hinter ihm ständen.

Auf Antrag des Ald. Jones wurde der von Feuerwehrchef Campion befürwortete Zusatz zur Theaterordnung angenommen, daß Theaterunternehmer nicht gehalten sein sollten, für jede Vorstellung zwei Feuerwehrleute anzustellen; ein Feuerwehrmann für die Bühne und ein Privatpolizist am Eingang sollen genügen.

Ald. Scully brachte von Neuem eine Vorlage ein, welche darauf abzielt, die tägliche Dienstzeit der Feuerwehrmannschaften auf 12 Stunden abzukürzen.

Ein Versuch des Ald. Conlon, die Erlaubniß zu erlangen, daß vor dem Eingang zum Gebäude 52 W. Madison Straße für die Dauer des Winters ein bedeckter Eingang angebracht werde, schlug fehl. Der Mayor machte darauf aufmerksam, daß solche Vorkehrungen unter einer einschlägigen Entscheidung des Staats-Obergerichtes als ebenso unzulässig zu betrachten seien wie Erkerfenster, die über die Straßenlinie hinausragen.

Der Handelskammer wurde eine weitere Frist von sechs Wochen zur vorschriftsmäßiger Abänderung der Kesselanlage in ihrem Gebäude gewährt. Eine der Verwaltung des Monadnock-Gebäudes ertheilte Erlaubniß, in ihrer Kesselanlage bis zu 100 Pfund Dampfdruck anzuwenden (statt der 85 Pfund, welche die Regel als Grenze festsetzt) wurde widerrufen, da Kesselinspektor Blaney dagegen entschieden Verwahrung einlegte.

Ald. Palmer befürwortete, daß den Stadtraths-Ausschüssen auf Wunsch ein Stenograph als Protokollführer für ihre Sitzungen zur Verfügung gestellt werden möge, und daß die Protokolle wichtiger Ausschuß-Sitzungen gedruckt werden sollten. Der Vorschlag wurde dem Finanz-Ausschuß überwiesen. Demselben Ausschusse wurde auch ein Gesuch von Geschäftsleuten und Fabrikanten aus der Gegend von 22. Str. u. Blue Island Ave. überantwortet, welches für jene Gegend die Anlegung eines Wasserhochdruck-Systems zwecks besseren Brandschutzes verlangt, da gegenwärtig die Versicherungsraten für den Bezirk fast unerschwinglich hoch seien und vielfach Versicherung, die etwas werth sei, für Bauten und Vorräthe an Material, Waaren usw. dort überhaupt nicht zu bekommen sei.

Der Stadtraths-Ausschuß für Straßen und Gassen der Westseite hat mit 8 Stimmen gegen 1 zu empfehlen beschlossen, daß die Stadt auf die Straßenenden Verzicht leisten möge, die den Trakt Land zwischen Kedzie und Central Park Avenue durchschneiden, nach welchem die Firma Sears, Roebuck & Co. ihren Geschäftsbetrieb zu verlegen beabsichtigt.

Der Mayor wird sich bei Ald. McCormick von der 5. Ward erkundigen, was für eine Bewandtniß es mit „Ignatz Miller, Honore und 39. Str.", habe. Es ist nämlich ein von Nachbarn unterzeichnetes, seltsames Bittgesuch beim Mayor eingelaufen, welches verlangt, daß „Ignatz Miller aus der Mitte der Unterzeichneten vertrieben" werde, weil er ein zu gefährlicher Nachbar sei. Am Schluß der Zuschrift wird verlangt, der Mayor möge dieselbe vor dem 5. Dezember beantworten, und zwar an die Adresse des Ald. McCormick, denn am 5. „kommt der Fall zur Verhandlung."

Eingezogene Erkundigungen haben ergeben, daß „Ignatz Miller" in einer verfallenen Bretterbude am „Bubbly Creek" haust, für einen argen Krakehler und Radaubruder gilt und alle Augenblick in Polizeigewahrsam genommen werden muß, damit er kein Unheil anrichte.

In Uebereinstimmung mit einer kürzlich vom Staatsobergericht abgegebenen Entscheidung, laut welcher die von der Staatslegislatur ausgegangenen Bestimmungen verfassungswidrig sind, daß lokale Behörden für örtliche Verbesserungen Spezialsteuern zur Deckung der Kosten solcher Verbesserungen auch sollen ausschreiben dürfen, ohne daß die Eigenthümer des größeren Theiles von dem in Frage kommenden Grundbesitz sich damit einverstanden erklärt haben, hat Richter Dunne gestern auf Betreiben einiger Steuerzahler von Oak Park einen Einhaltsbefehl gegen die dortige Behörde für örtliche Verbesserungen erlassen. Der Befehl untersagt es dieser Behörde, mit der bereits in Angriff genommenen Pflasterung der Menomenee Straße fortzufahren zu lassen. Die besagte Behörde wird gegen diesen Befehl beim Staats-Obergericht Berufung einlegen, so daß die bereits entschiedene Frage nochmals vor diesen Gerichtshof kommen wird. Von der nunmehrigen Entscheidung hängt es ab, ob zahlreiche Pfandbriefe, die auf Spezialsteuerumlagen hin ausgestellt worden sind, welche man ohne Zustimmung der Steuerzahler ausgeschrieben hat, rechtsverbindliche Kraft haben oder nicht. An dieser Angelegenheit sind zahlreiche kleine Banken in fast sämmtlichen Landstädten des Staates lebhaft interessirt.

Ihre Zierde dahin.

Barbara Inselberger um ihre prächtigen Zöpfe beraubt.

Die 13-jährige Barbara Inselberger, Nr. 1929 McLean Ave., wurde gestern, als sie sich mit mehreren Altersgenossinnen auf dem Wege nach der Kelvyn Grove-Schule befand, in deren Nähe, an der 48. Ave., nahe West Fullerton Ave., von einem Kerl überfallen, der ihr mit einer Scheere ihre prächtigen Zöpfe abschnitt, dann flüchtete und entkam, obgleich er von mehreren halbwüchsigen Burschen eine beträchtliche Strecke gehetzt wurde. Barbara eilte weinend heim und erlitt einen hysterischen Anfall. Ihre Freundinnen hatten Fersengeld gegeben, sobald sie die Absicht des Haarräubers merkten. Der Bursche konnte bisher nicht verhaftet werden.

Aus Vereinskreisen.

Die Herder Loge vom Orden der Freimaurer hielt gestern Abend in der Vorwärts-Turnhalle ihr 34. Stiftungsfest ab, an welchem die Mitglieder und ihre Damen vollzählig, sowie viele geladene Gäste theilnahmen. Zur würdigen Feier des Tages war ein auserlesenes musikalisches Programm zusammengestellt worden, und alle Nummern wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Besonders hervorzuheben sind die Gesangsvorträge von Fräulein Adelaide Wiegandt und Frau Hedwig Wysow. Die Vorträge der Gesangssektion der Herderloge dirigirte Herr Böhler, da Herrn C. Löhr, ihrem Dirigenten, ein Unfall zugestoßen ist.

Herr Harry Rubens, welcher der Loge seit vielen Jahren angehört, wies in kurzer, treffender Rede auf die Erfolge der Herder Loge in der Vergangenheit hin und prophezeite ihr eine noch glänzendere Zukunft. Herr Eiermann hielt eine schwungvolle und launige Rede zum Lobe der Damen, die viel Beifall fand. Nach dem in heiterster Stimmung verlaufenen Bankett nahm ein Ball seinen Anfang.

Nicht für die beste Farm

im Staat.

„Ich hatte so viel in den Zeitungen über die wunderbaren Heilungen gelesen, welche die Pyramid Pile Cure erzielt hatte, daß ich beschloß, sie zu versuchen. Ich kaufte von meinem Apotheker eine fünfzig Cents-Schachtel und gebrauchte sie der Anweisung gemäß und als ich die letzte „Pyramid" nahm, war ich vollständig kurirt; vier Tage nachdem ich die „Pyramid" gebraucht hatte, war alle Entzündung beigelegt. Ich war die ganze Zeit vollständig ruhig, die vielen Absonderungen hörten sogleich auf und der Stuhlgang wurde leicht und schmerzlos.

„Vier Monate war ich nicht im Stande, mein eigenes Feuerungsholz zu holen, und die Hälfte Zeit, wenn ich gehen konnte, mußte ich halb gebückt gehen. Ich gebrauchte viele Hämorrhoiden-Mittel, Salben und Oele, alles half nichts, bis ich eine fünfzig Cents-Schachtel der Pyramid Pile Cure gebrauchte und geheilt wurde.

„Ich möchte nicht wieder so wie vor vier Monaten leiden für die beste Farm im Staate Arkansas. Ich kann Beweise und Referenzen über die wunderbare Heilung allen geben, die so leiden, wie ich litt. Bitte veröffentlichen Sie meinen Brief, so daß ich den Leidenden rathen kann. W. E. Wallis, Piggot, Ark., Box 26.

Die Erfahrung von Herrn Wallis ist dieselbe von tausenden anderen, die seit Jahren an der höchst schmerzhaften Form von Hämorrhoiden oder Piles leiden und nachdem sie alles mögliche versucht haben, geben sie die Hoffnung auf Heilung auf und suchen nur zeitweilige Linderung zu erlangen. Allen diesen bringt ein kleines Buch, von der Pyramid Drug Co., Marshall, Mich., herausgegeben, frohe Botschaft, denn es erzählt alles über die Ursache und Heilung von Hämorrhoiden und wird frei auf Verlangen zugeschickt.

Miserable Schützen.

Stümperhafte Geldschranksprenger mehreren Schergen entwischt.

Angeblich ein Erzgauner.

Owens B. Vail, der sich als Wohlthäter der Menschheit aufspielte, verduftet. — Rechtzeitig verscheucht. — Per Schub zurück. — Kaltgestellt.

Drei Einbrecher, die sich heute früh gegen zwei Uhr vergeblich bemüht hatten, den Geldschrank im Geschäftszimmer der Mehl- und Futterhändler J. T. Raleigh & Co., West Monroe und S. Green Str., zu sprengen, wurden von den Polizisten Shanahan und Hanrahan und den Detektives Mahoney und Weiße von der Bezirkswache an Desplaines Straße verfolgt, entkamen aber in einer dunklen Gasse, nachdem die Beamten ihre Munition verknallt, sie selbst eine Anzahl Schüsse auf ihre Verfolger abgegeben hatten. Da in der Gasse neben einer Telegraphenstange Blutspuren entdeckt wurden, glaubt die Polizei, daß einer der Verbrecher verwundet wurde.

Die Spitzbuben müssen stümperhafte Anfänger gewesen sein. Sie hatten den Geldschrank angebohrt und das Bohrloch mit Dynamit gefüllt und letzteres zur Explosion gebracht mit dem Ergebniß, daß die Thür des Schrankes verbogen wurde, die hasenfüßigen Diebe aber durch das Getöse derartig in Schrecken gesetzt wurden, daß sie unter Zurücklassung ihrer Werkzeuge und einer Menge Dynamit in wilder Flucht das Weite suchten. Sie liefen beinahe den durch die Explosion herbeigelockten erwähnten Beamten in die Arme, die ihre Verfolgung aufnahmen, sich aber vergeblich bemühten, sie einzufangen oder ihnen das Lebenslicht auszublasen.

Das „Handwerkzeug" der Geldschranksprenger ist von der Polizei beschlagnahmt worden.

Unter der Anklage, seine Frau und zwei Kinder in Allegon, Mich., böswillig verlassen zu haben, nach Chicago gekommen zu sein, um mit Marion Lewis, Nr. 1321 W. Harrison Straße, nach Mexiko durchzubrennen, und dann seiner Frechheit den Gipfel aufgesetzt und den Versuch gemacht zu haben, seine Frau zu veranlassen, ihm Geld zu senden, welches ihm ermöglichen sollte, mit Marion durchzubrennen, wurde gestern der Telegraphist Charles B. Stuart in einem Logirhause an Wabash Ave. verhaftet. Später wurde er per Schub nach Allegon befördert, wo ihm der Prozeß gemacht werden soll.

Die Polizei behauptet, daß Stuart seiner Frau weismachte, daß er nach Chicago versetzt worden sei. Als er dann um Geld schrieb, sandte sie ihm $50, die sie sich zum Theil zusammengeborgt hatte.

Einbrecher drangen in die Wohnung des früheren Richters Wm. A. Vinzent, Nr. 47 Astor Straße. Sie hatten schon Tafelsilber, Schmucksachen und Kleidungsstücke im Werthe von mehreren hundert Dollars fein säuberlich in zwei Handkoffer gepackt, als sie überrumpelt und zur Flucht genöthigt wurden. Die Koffer nebst Inhalt mußten sie zurücklassen. Sie erbeuteten nichts als ein Paar Beinkleider.

Frl. Edna Lang, Nr. 86 Fremont Straße, wurde an Clay, nahe Halsted Straße, von einem Wegelagerer überfallen, der ihr die Börse zu entreißen versuchte. Sie schrie Zeter und Mordio, und als ihr Straßengänger zu Hilfe kamen, gab er Fersengeld und entkam, obgleich er etwa eine halbe Meile weit von einer Horde Männer und junger Bursche verfolgt wurde. Irgend welche Beute hatte er nicht ergattert.

Privatdetektives der Northern Trust Company fahnden auf John Reid McFee, der bis vor zwei Wochen für einen erfolgreichen Anwalt galt. Er soll die vorerwähnte Firma mit einer gefälschten Hypothek über $4000 hineingelegt haben. Er wohnte mit seiner Frau Nr. 5221 Hibbard Ave. Diese Wohnung soll er vor zwei Wochen aufgegeben haben. Seither hat er sich angeblich auch nicht in seinem Geschäftszimmer im Rookery-Gebäude sehen lassen.

Unter der Anklage, aus Speisewirthschaften im Geschäftstheil Tafelsilber systematisch gestohlen zu haben, wurde ein gewisser John Fridek von dem Polizisten Deegan von der Bezirkswache an Harrison Straße verhaftet, nachdem er angeblich den Versuch gemacht hatte, gestohlenes Tafelsilber im Werthe von $25 in einem Pfandleihgeschäft zu versetzen.

Emil, der neunjährige Sohn von Charles Mauser, Nr. 714 Marion Straße, Oak Park, der im vorigen August mit seinen jüngeren Geschwistern durchbrannte, aber wieder eingefangen wurde, hat kürzlich wieder eine Nacht auf der Prärie zugebracht. Der kleine Kerl wurde halberfroren aufgestöbert. Er erklärte, daß er fortgelaufen sei, weil seine Stiefmutter ihn aus reiner Bosheit mißhandele, ganz gleich, ob er Prügel verdiente, oder nicht. Die Frau stellt in Abrede, das Kind schlecht behandelt zu haben.

Arnold Beauthien, der als Kassirer der West Liberty Bank, Davenport, Iowa, $95,000 unterschlagen haben soll, wurde gestern nach jener Ortschaft zurückbefördert. Er hatte sich bereit erklärt, ohne Auslieferungspapiere oder sonstige Formalitäten zurückzukehren und sich prozessiren zu lassen.

Owens B. Vail, der unter dem Titel „General der Freiwilligen-Krieger" freiwillige Beiträge für angeblich wohlthätige Zwecke sammelte, ist nach unbekannten Regionen verduftet, nachdem er angeblich das vertrauensselige Publikum und eine Anzahl Kollektoren, ersteres um die Beiträge, letztere um ihre Kommission, geschröpft hat. Insgesammt soll er, den Angaben des Sekretärs Bicknell vom Bureau der Vereinigten Wohlthätigkeitsgesellschaften gemäß, etwa $300—$400 baares Geld und eine Menge Lebensmittel ergaunert haben.

Er versuchte angeblich, dem Publikum weiszumachen, daß er eine „Armee" nach dem Vorbilde der Freiwilligen von Amerika in's Leben rufen wolle. Er fand Leute, die ihm Glauben schenkten. Unter dem Vorwande, 500 Armen ein Danksagungstagsessen geben zu wollen, sammelte und erhielt er Geld und Lebensmittel. Von den $300—$400, die er in Baar vereinnahmte, hat er nach Ansicht des Herrn Bicknell höchstens $30 für wohlthätige Zwecke verausgabt. Er hatte ein Hauptquartier im Gebäude Nr. 449 Jackson Boul. eröffnet und hatte sich als Kollektoren die Dienste eines gewissen Nelson und Frau und eines gewissen Thompson gesichert, denen er angeblich 50, bezw. 25 Prozent aller vereinnahmten Beträge als Kommission zugesichert, sie um diese aber auch geprellt haben soll.

Herr Bicknell hatte ihm vor Kurzem auf den Zahn gefühlt, ihm angeblich unverhohlen erklärt, daß er ihn für einen Schwindelmeier halte und ihm nahe gelegt, das Geschäft an den Nagel zu hängen. Vail scheint dem Rathe nachgekommen zu sein und das Feld geräumt zu haben, nachdem er die ganze Westseite mit mehr oder weniger Erfolg „abgegrast" hatte.

Die Polizei wurde ersucht, nach dem Verbleib der Frau Jennie Archman zu forschen, die gestern Abend ihre Wohnung, Nr. 7933 Marquette Ave., verließ, an 79. Str. und Marquette Ave. eine Car bestieg und seitdem nicht mehr gesehen wurde. Ihre Schwester, Frau Jane Almer, Nr. 2202 Michigan Ave, befürchtet, daß sie in einem Anfall von zeitweiliger Geistesstörung ziellos umherirrt.

Die andere Seite.

Wie gestern berichtet, kam gestern eine Frau Fannie Patterson, die Besitzerin des Hauses Nr. 225 La Salle Ave., zu Baukommissär Williams gelaufen und klagte ihm, ihr „Kostgänger" Fred Moritz drohe ihr mit Anzeige, weil an dem besagten Hause keine Rettungsleitern angebracht seien, wenn sie auf Begleichung einer Schuldforderung bestehe, die sie gegen Moritz haben wollte. Heute nun suchte Herr Moritz seinerseits den Baukommissär auf, und nach seiner Angabe verhält sich die Sache wesentlich anders. Herr Moritz hat das Haus von Frau Patterson gemiethet, ist also nicht ihr „Kostgänger," auch bestreitet er ganz entschieden, ihr auch nur einen Cent zu schulden. Vor einigen Monaten brach, wie Moritz dem Baukommissär mittheilte, in jenem Hause ein Feuer aus, und es entstand unter den Insassen eine Panik, weil keine Rettungsleitern vorhanden sind. Um eine mögliche Wiederholung eines solchen Vorfalles zu vermeiden, habe er bei Frau Patterson angefragt, ob sie nicht lieber Rettungsleitern anbringen lassen wolle; von einer „Drohung" sei dabei keine Rede gewesen. Nun aber bestehe er darauf, daß das Haus mit Rettungsleitern versehen werde, falls solche nach der Bauordnung daran anzubringen sind. Baukommissär Williams hat einen Inspektor angewiesen, diesbezügliche Erhebungen zu veranstalten.

Der bekannteste deutsche Arzt in Amerika

bietet Dir Gesundheit durch sein Pushkuro. Ein Heft, welches dieses Mittel beschreibt und angibt, wie Rheumatismus, Schwäche, Schmerzen, Blut- und Nervenleiden mit diesem Mittel geheilt werden können, wird Dir frei zugesandt. Schreibe eine Postkarte an Dr. Pusheck, Chicago, Jll. Rath frei. ans

Der Tugendbold Dowie.

Während des Gottesdienstes im Tabernakel zu Zion dürfen fortan die jungen Männer und Damen nicht mehr beieinandersitzen, sondern es werden ihnen getrennte Sitzplätze angewiesen und sie zum Ueberfluß noch unter strenge Aufsicht gestellt werden, um ihnen jede Möglichkeit zum „Flirt" zu benehmen. Dieses neue „Gesetz" des „Propheten Alexander" betrifft alle jungen Leute zwischen 16 und 21 Jahren. Eine der wenigen Erholungen und körperlichen Uebungen, welche vor dem Auge des Propheten Gnade finden, ist das Schlittschuhlaufen, aber es heißt, daß auch für dieses harmlose Vergnügen ein besonderer Teich für jedes Geschlecht hergerichtet werden soll.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Ein Grundstück an der Michigan Ave., zwischen der 13. und 14. Str., Ostfront, 50 Fuß lang und 170 Fuß tief, wurde durch Vermittelung von Peabody, Houghteling & Co. für $52,500 angekauft, also zu $1050 für den Frontfuß, während dieselbe Firma vor zwei Jahren in demselben Block 50 Fuß für $550 den Frontfuß kaufte. Danach scheint der Werth des Grund und Bodens in jener Gegend einen bedeutenden Aufschwung genommen zu haben.

* Als Leiter der Seemannsschule, welche nördlich von Lake Bluff am Gestade des Sees errichtet werden soll, ist, wie man aus Washington berichtet, Kapitän Albert Roß in Aussicht genommen. Roß absolvirte die Seekadettenschule in Annapolis im Jahre 1867, wurde 1871 Leutnant und 1890 Korvetten-Kapitän. Dann war er mehrere Jahre lang Lehrer an der Marineschule und lag kürzlich als Kapitän auf dem Kreuzer „Buffalo."

Aerzte empfehlen

$1.00 per Dutzend. Im Haus abgeliefert.

Independent Brewing Ass'n.
586-612 N. Halsted Str., Chicago, Ill.
Telephon North 645.

Prima Fächer-Kalender 1905

FREI an Prima-Kunden.

Eine Unglücksstätte.

In Hammond und Umgegend ereigneten sich gestern acht Unfälle.

An Leuchtgas erstickt.

Frau Lucy A. Guthrie nach Ansicht ihrer Angehörigen das Opfer eines beklagenswerthen Zufalls. — Explosion von Grubengas. — Retter in der Noth.

In der Nähe von Hammond ereigneten sich im Laufe der letzten 24 Stunden acht Unfälle.

Ein Mann wurde auf der Stelle getödtet und das Leben von 14 Frauen und Kindern gefährdet, die sich als Fahrgäste in einer „durchgehenden" Car befanden.

Der Motorführer Rathburn war damit beschäftigt, den Ofen in seinem Abtheil aufzufüllen, als die von ihm bediente Car der Hammond, Whiting & East Chicago-Linie eine Kurve nahm. Er wurde hinausgeschleudert, sauste auf die Landstraße und erlitt einen Schädelbruch. Der Schaffner wurde erst auf den Unfall aufmerksam, als die führerlose Car „durchbrannte". Da sie nicht mit Nothbremsen versehen war, bemächtigte sich der Passagiere ein panischer Schrecken. Dicht vor einem heranbrausenden Zuge fuhr sie über die Geleise der Chicago Junction-Bahn. Sie wurde erst zum Halten gebracht, als der Schaffner die Leitungsstange herunterzerrte.

Dem 35jährigen Stahlarbeiter Henry Lebaska, W. Hammond, fiel ein Stück Eisen auf den Kopf. Er wurde auf der Stelle getödtet.

Während einer Spazierfahrt, die John Bresco, Frau und Kind in Hammond unternahmen, ging in der Ortschaft das Pferd durch. Der Wagen stieß mit einer Telegraphenstange zusammen. Die Insassen sausten auf das Pflaster und das Kind wurde überfahren. Bresco und Frau erlitten innerlich Verletzungen.

Beim Versuche, in Hammond einen in Fahrt befindlichen Güterzug der Michigan-Zentralbahn zu erklimmen, glitt der 13jährige Guy Robinson aus, fiel und erlitt schwere Verletzungen.

J. Stooks, ein Bremser der Fort Wayne-Bahn, fiel in Hammond von dem von ihm bedienten Zuge auf einen Stein und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Maurice Scott, ein Clerk, wurde in Hammond von einem Zuge der Monon-Bahn über den Haufen gefahren und schwer verletzt.

Dem in Hammond beschäftigten Eisenbearbeiter John Helsen fiel ein schweres Stück Metall auf den Fuß, der zermalmt wurde.

Frau George Mason, Hammond, fiel eine Stiege hinab und erlitt schwere Verletzungen.

Im Wohnzimmer ihrer Wohnung, Nr. 6558 Yale Ave., auf dem Divan liegend, wurde, wie gestern kurz berichtet, die 76jährige Frau Lucy A. Guthrie von ihrem aus der Stadt heimkehrenden Gatten Ossian, einem der bekanntesten alten Ansiedler, an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Das Gas entströmte einem offenen Brenner. Dr. A. O. Sax, 63. Straße und Yale Ave., der sofort geholt wurde, stellte fest, daß der Tod der Frau vor etwa einer Stunde infolge Erstickung durch Leuchtgas eingetreten sei.

Der Polizei wurde berichtet, daß die Frau allem Anscheine nach Selbstmord begangen habe. Das wird indeß von den Angehörigen der Verstorbenen mit Entschiedenheit in Abrede gestellt.

Frau Henry C. Murphy, Tochter der Verblichenen, gab an, daß letztere seit vier Jahren herzleidend gewesen sei. Sie glaubt nun, daß die Mutter einen Anfall erlitt, sich auf den Divan legen wollte, nach einem Halt suchend den Gasarm packte und unabsichtlich das Gas andrehte.

Der Polizei war gemeldet worden, daß die Hausthür und die Thür des Sterbezimmers verschlossen und die Ritzen der Fenster mit Lappen verstopft waren. Die Hinterbliebenen bezeichneten diese Angaben als Erfindung.

Herr Guthrie erklärte einem Polizisten gegenüber, daß seine Frau häufig Ohnmachtsanfälle erlitten habe. In einem dieser Anfälle habe sie, wahrscheinlich nach einem Stützpunkte haschend, unabsichtlich den Brenner geöffnet. Die Verstorbene kam im Jahre 1860 nach Chicago. Sie war Mitglied des Vereins der Töchter der Revolution, der Woman's Exchange und seit 30 Jahren des Vollziehungsausschusses des Chicagoer Heims für die Freundlosen.

In einem Einsteigeloch an Monroe Str., zwischen Clark und Dearborn Str., explodirten heute zu früher Morgenstunde Gase, die sich dort angesammelt hatten. Der Deckel wurde hoch in die Luft geschleudert, und eine Flammensäule schoß empor. Infolge des ohrbetäubenden Knalls wurden mehrere Pferde scheu, die aber von dem Polizisten John Clark und Straßengängern gebändigt wurden, ehe sie Unheil anzurichten im Stande waren.

Angestellte der Chicago Edison Co. stellten fest, daß die Explosion infolge Kreuzung elektrischer Drähte entstanden war.

Frau James Connors, Nr. 3720 Elmwood Place, hatte heute früh, als sie, von einem Ausgange heimgekehrt, das Gas anzünden wollte, das Pech, einen Gasarm abzubrechen. Im Augenblick füllte sich das Zimmer mit Gas. Frau Connors packte schnell ihre beiden schlafenden Kinder und stürzte, um Hilfe rufend, dem Ausgange zu. Sie wäre aber nebst den Kindern wahrscheinlich elend umgekommen, wenn Polizist J. Vaughan von der 35. Str.-Bezirkswache sie und ihre Lieblinge nicht gerettet hätten. Er selbst war einer Ohnmacht nahe, als er die Rettung bewerkstelligt hatte.

Der Thierarzt Dr. Emil E. Fischer, Nr. 1212 W. Madison Str., rettete gestern Abend seine beiden Enkelinnen, die zweijährige Nina und die ein Jahr alte Viola, aus ihrem mit Gas angefüllten Schlafzimmer. Das Gas entströmte einem Brenner im angrenzenden Zimmer eines gewissen P. N. Daum, der sich zur Arbeit begeben hatte, ohne das Gas abzudrehen. Die Flamme war dann wahrscheinlich infolge eines Luftzuges erloschen.

Der 55jährige Emil Willie, Nr. 6947 Emerald Ave., wurde an Orleans und Ontario Str. von einer Larrabee Str.-Car überfahren. Er fand Aufnahme im Alexianer-Hospital, wo er den erlittenen Verletzungen erlag.

Wein floß in Strömen.

Zu der auf letzten Freitag angesetzten Hochzeit seiner Tochter hatte Thomas A. Higgins für $105 Wein bestellt, aber beim festlichen Mahle erschien keine Flasche davon auf dem Tisch, so daß das übliche Hoch auf das junge Paar in Kaffee ausgebracht werden mußte. Trotzdem kam die Rechnung, und als Higgins sich zu zahlen weigerte, klagte der Wirth Patrick J. Kenny, welcher den Wein geliefert hatte. Gestern Nachmittag kam die Sache vor Richter Underwood zur Verhandlung. Frau Higgins erklärte auf dem Zeugenstand, daß sie den Wein allerdings in Empfang genommen, ihn aber sofort, Flasche für Flasche, in den Abguß habe laufen lassen, weil sie eine getreue Anhängerin von Carrie Nation sei. Natürlich wurde Higgins verurtheilt, die Rechnung zu bezahlen.

— Hübsch gesagt. — Junge Frau: „Nehmen Sie den Braten jetzt vom offenen Feuer weg, damit er sich ruhig fortentwickeln kann."

Seit über sechzig Jahren.
Ein altes bewährtes Heilmittel.
Frau Winslow's Soothing Syrup
seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt
Mrs. Winslow's Soothing Syrup
und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.
lay,frisdi,1j

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Granny".
Grand Opera House. — „Raffles".
Illinois. — „A Madcap Princeß".
Cleveland. — Vaudeville.
Bush Temple of Music. — „A Stranger in a Strange Land".
Garrick. — „Fantana".
Studebaker. — „The Cingalee".
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert von Bunge's Metropolitan Orchester.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntags auch Nachmittags.

Aus den Tiefen der Menschheit.

Von Friedrich Perszynski.

(Lulu öffnet die Thür und läßt Jack eintreten. Er ist ein Mann von gedrungener Figur, von elastischen Bewegungen, blassem Gesicht, entzündeten Augen, hochgezogenen starken Brauen, hängendem Schnurrbart, dünnem Knebelbart, zottigen Favorits und feuerrothen Händen mit vernagten Fingernägeln. Sein Blick ist auf den Boden geheftet.) — Wedekinds Beschreibung des Jack the Ripper in der „Büchse der Pandora".

Kennen Sie das Parfüm von Whitechapel?

Verbinden Sie den Geruch von alten Fischen mit dem Schmalzduft heißer Pfannkuchen, denken Sie sich zu dieser Legirung noch die Ausdünstungen Hunderter von ungewaschenen, kranken und hungrigen Menschen in ungebürsteten Kleidern hinzu, so haben Sie die Atmosphäre der Whitechapeler Spitalfields, des Reviers Jacks the Ripper.

Ich habe nie gewußt, was Elend und Verkommenheit bedeuten, ehe ich Whitechapel sah. Alt-Köln, Straßen wie „Alte Mauer am Bach" oder die entsetzliche „Schlemmergasse" werden von der Ansammlung menschlicher Noth im Londoner Osten völlig in den Schatten gestellt.

Ueber Londons betrunkene Frauen ist viel geschrieben, viel geklagt worden. So unästhetisch ihr Anblick, ihr schamloses Tanzen und Aufschreien am hellen Tage berühren: keine Seele verdammt und jede versteht sie.

Man muß den absynthgrünen Londoner Nebel, der sich wie eine feuchte Wolke auf die Athmungsorgane legt, man muß den Pesthauch der Armuth in den Straßen Whitechapels, ihre trostlose Architektur und die grauenhafte Kasernirung der Bewohner in den „Common Lodging Houses" erlebt, gefühlt, gesehen haben, um zu begreifen, daß hier nur der Rausch, ein gemeiner, thierischer Rausch zeitweiliges Vergessen des ganzen Jammers bringen kann.

Sonntags wird in der alten „Petticoat Lane" (Unterrock-Straße) und der Wentworth Street ein großer Markt abgehalten. Ein Markt übler Dinge. Wie der römische Händler es versteht, sein Fleisch, seinen Käse, sein Gemüse durch hübsche Garnirung appetitlich zu machen, so weiß der Eastend-Marktmann Londons durch die Gerüche seiner unästhetisch aufgebahrten Waaren jede freundliche Vorstellung eines Genusses im Voraus zu tödten. Neben dem Fleischladen steht ein Karren mit alten Handschuhen, alten Kleidern und Stiefeln; Gebäck und gebratene Fische (ihr Schmalzduft räuchert alle armen Viertel Londons) gibt es gerade gegenüber. Diese verlockenden Sachen werden von jüdischen Händlern in gaumigem Cockney-Englisch ausgerufen; an manchen Läden hängen ganze Plakate in hebräischer Schrift. Eines Mannes Stimme überbietet alle anderen. Er trägt eine Art Fez auf dem Kopfe und hat einen gewaltigen Bart; seine starken Augen quellen hervor und blitzen. Kurz, er ist prächtig anzuschauen. Mit einem ungeheuren Schwall von lauten und rasselnden Worten preist er Bügelportemonnaies einer Bevölkerung an, die ihr Vermögen in der Hand zu tragen vermag.

Die Jugend von Whitechapel steht, gebannt von dieser wilden Beredtsamkeit, lüstern um seinen elenden Karren. Es ist eine Jugend ohne Frische, eine Jugend, die in Höhlen des Hungers, in Brutstätten des Lasters groß geworden ist. Skrophulöse Augen und verfaulende Kleider erzählen mehr, als das härteste Herz ertragen kann. Zwischen rothhaarigen Zuhälterfratzen und Diebesvisagen taucht oft ein charaktertiefes weibliches Antlitz auf, der Typus des Hogarth'schen Blumenmädchens: ein blasses Gesicht, ein weicher Mund, schwere, müde Augen und breite Haarwellen über der kurzen Stirn, deren Schläfen ganz bedeckt sind. Es ist das Antlitz einer hungrigen und lasterhaften Madonna. Diese Madonna aus Whitechapel trägt einen schwarzen Herrenstrohhut, der für die armen Frauen Londons typisch ist, tief im Gesicht; ein schmutziges Kostüm mit durchstoßener Kante, eine wahre Trauerfahne, schleift sie nach sich. Doktor T..... erzählte mir, daß in seinem Hospital zur Vornahme einer Operation einst eine Whitechaplerin eingeliefert wurde, die sich Jahre hindurch nicht gewaschen hatte. Ueber ihrem Körper hatte sich eine Hornhaut gebildet, die zu entfernen unmöglich schien.

Für wen soll man sich auch waschen?

Treten Sie in eines der „Common Lodging Houses" ein und verstehen und beantworten Sie dann meine Frage!

Das Haus, zwei- bis dreistöckig, ein Steinhaufen im Fabrikstil, die Fenster mit schmutzigen Gardinen verhängt, liegt in einer schmalen Gasse, die so verraucht und düster ist, daß sich das Herz zusammenkrampft wie bei einem häßlichen Traum. Solche Worte klingen schwülstig und übertrieben, aber sie geben nur eine schwache Vorstellung der nackten und trostlosen Realität.

Eine große Küche mit zwei Herden wird von mehr als fünfzig Personen gleichzeitig als Wohn- und Speiseraum benutzt. Ich ging, als man ein trauriges Sonntagsluncheon (Heringe und Bücklinge in Abfallfett gebraten) verzehrte, unter der Führung eines bekannten Londoner Detektives hindurch. Dergleichen allein zu wagen, würde ich Niemandem rathen. Man saß auf grob gezimmerten Bänken und aß nicht von Tellern, sondern von Papier. Die Blicke, die man uns zuwarf, erinnerten an die verwundeter Thiere; vielleicht aber war dieser irre, passive Ausdruck nur eine Maske für den gefürchteten Detektive, der hier schon manchen guten Fang gemacht hatte.

In den oberen Geschossen liegen die Schlafräume. Jede Person hat eine nummerirte Kammer von der Größe einer Badezelle; ein Bettgestell von schmutzigen Lappen darauf ist ihr einziges Mobiliar. Kein Tisch, kein Stuhl, kein Spind, kein Bild. Man lebt auf der Straße und in der Küche, wärmt sich an deren Feuer oder mit „Fore-Ale" (billigste Qualität des Ale) und Gin, die das Hirn betäuben, das Fleisch aufdunsen und den Körper schwer und träge machen. Man muß den Verstand und den letzten Rest ästhetischen Gefühles ertränken, um das an Isolirhaft erinnernde Leben in einer Common Lodging House-Zelle ertragen zu können. Es fragt sich übrigens, ob Gefängniß und Zuchthaus, regelmäßiges, wenn auch knappes und grobes Essen dieser Art von Freiheit und dieser Art von Mahlzeiten nicht vorzuziehen sind. Das Common Lodging House und seine Bewohner stehen unter der Aufsicht des Wirthes oder seines Verwalters.

Nicht alle Whitechapeler nennen nur einen Raum ihr eigen. In dem und jenem Hause verfügt eine Familie über zwei oder drei Zimmer, womit nicht gesagt ist, daß es darin viel wohnlicher aussieht als im Common Lodging House. Wenn nicht schmutzige Gardinen oder Wäschestücke das Fenster verdecken, kann man dann und wann einen Blick in diese Menschenhöhlen werfen, auf schwammige Frauengesichter, die über Lumpen oder ein schlechtes Gericht gebeugt sind, oder auf Kinder, die den Kopf voll Ausschlag, aber kaum einen Lappen haben, um ihre Blöße zu decken.

13 Millers Court, Dorset Street, Spitalfields. Wir stehen vor einem zweistöckigen Haus einer finsteren und schmutzigen Gasse. Mein Detektive tritt in einen Viktualienladen, wo ein erschrockenes weibliches Gesicht aus der Ecke aufschnellt. Er verhandelt mit der Frau und wir steigen die Treppe hinauf. Wir klopfen. Ein Mann öffnet. Ob wir uns das Zimmer ansehen könnten? Er nickt furchtsam und wir treten ein.

Armuth ist eine Strafe, eine furchtbare Strafe. Hier wohnt sie und zeichnet die Menschen mit ihrem häßlichen Stempel. Zwei Frauen, zwei Männer, drei Kinder wohnen, schlafen und essen in diesem nahezu dunklen Raum. Die Luft, die in ihm herrscht, ein Geruch nach Schimmel, Fusel, Schweiß und Fisch, raubt mir den Athem. Ich werfe einen schnellen Blick auf den Tisch, an dem diese sieben Menschen Bücklinge verzehren, mit den Fingern und mit morschen Zähnen in verthierten Gesichtern. Man starrt uns an wie Wesen aus einer anderen Welt. Ich lege Geld auf den Tisch, und wir gehen.

Eine Treppe höher führt die morsche Thür in einen ähnlichen Raum. Ich sehe nur eine Bettstatt mit ungeordneten Decken und einen wackeligen Tisch am Fenster.

In diesem Zimmer hat Jack the Ripper eines seiner unglücklichen Opfer zerfleischt. Mit unheimlichem Geschick hat er sich stets sein Milieu ausgesucht. Hier ist eins, das zu schaurigen Thaten geradezu einladet, das uns einen Alb auf die Brust drückt auch ohne die Erinnerung an jene eine Nacht.

Mein Detektive traf kurze Zeit nach dem Morde ein, und er schilderte mir den grauenhaften Anblick, der sich ihm bot. Der Mörder hatte der Aermsten die Zunge abgeschnitten und die Brüste auf den schmalen Tisch geworfen. Ströme von Blut waren die Wand heruntergeflossen.

Derselbe Tisch, dasselbe Bett stehen noch hier. Kein Möbel sonst.

"It looks awful poor here", läßt Wedekind in seiner „Büchse der Pandora" Jack the Ripper sagen von dem Ort einer seiner Thaten.

Ja, furchtbar arm sieht es hier aus; aber das Herzbeklemmende dieser Armuth fühlt doch erst, wer sieht, daß in diesem gespenstischen Raum, in dem sich nichts verändert hat, in demselben schmutzigen Bett ein Menschenkind schlafen muß, dessen Nächte man sich nicht ohne Träume von Blut und grausige Halluzinationen vorstellen kann.

In der Cable Street, unter einem Viadukt der Great Eastern Railway, der lang, winklig und schaurig ist, selbst wenn die Sonne einen fahlen Streifen von den beiden Zugängen hineinsendet, fiel ein anderes Opfer Jacks. Es gibt eine Poesie des Schrecklichen; und wenn ein neuer Goya eine Lokalität, die Grausen erregen soll, darstellen wollte, so könnte er sich kein besseres Modell wählen als diesen Viadukt oder jenes Zimmer in Millers Court.

Jack the Ripper entging in der Cable Street nur durch einen Zufall den Augen der Detektives, die ihm auf den Fersen waren und doch nicht verhindern konnten, daß er noch an demselben Abend in einer anderen Straße einen zweiten Mord verübte.

Das Raffinement, mit dem jene noch heute in Whitechapel lebendigen Thaten ausgeführt wurden, weisen auf einen Menschen von Kenntnissen und Intelligenz.

Jack the Ripper war ein geisteskranker Arzt, dessen Leichnam man ein paar Jahre später in der Themse fand.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Wesson Str., Nr. 194, 25 bei 100½, P. Abbott an Ellen McReier, $1,500.
Wesson Str., Nr. 55, 20 bei 70, E. Small an Giuseppe Mannino, $2,400.
Archer Ave., Nr. 2045, 25 F. bis zur 21. Str., M. L. Pearce an John Dispensa, $2,850.
Cottage Grove Ave., 100 F. südl. von 32. Place, Westfr., 25 bei 110, Katharina Gebauer an Henry Regensburg, $5,577.
51. Str., 191 F. westl. von Drexel Blvd., Südfr., 120 bei 150, Wm. L. Beck an Norman P. Cummings, $27,000.
Indiana Ave., 100 F. südl. von 41. Str., Ostfr., 16 5-16 bei 177, R. E. Dyer an Ida M. Hyland, $4,290.
Lake Ave., 200 F. südl. von 51. Str., Westfr., 50 F. bis zum Wegerecht der J. C. R., Ira C. Saxe an Mary T. Lynch, $25,000.
Union Ave., 139 F. südl. von 122. Str., Westfr., 25 bei 100, Garden City Equitable L. & B. Ass'n. an C. R. Bederien, $1,425.
Ashland Ave., 240 F. nördl. von 47. Str., Ostfront, 24 bei 121, und anderes Grundeigenthum Martha Goeliß an Wm. C. Thurn, $9,000.
46. Str., 171 F. westl. von Wentworth Avenue, Nordfr., 25 bei 130, M. E. Rose an Prudence Berg, $2,200.
Lowe Ave., 225 F. südl. von 57. Str., Westfr., 25 bei 125, Mary J. Richoll an Louise Degener, $2,600.
May Str., 205 F. nördl. von 60. Str., Ostfr., 25 bei 124, J. Haller an Frank Pfoh, $2,900.
Normal Ave., 209 F. südl. von 63. Str., Ostfr., 75 bei 125, Isaac Bowen an Marcellus Hopkins, $24,000.
63. Place, 157 F. westl. von Lowe Ave., Südfr., 31 bei 124, W. H. Connor an Harry F. Williams, $5,200.
Wentworth Ave., 159 F. südl. von 59. Place, Ostfr., 50 bei 125, Nachlaß von Wilbur H. Tousley an Abel A. Bach, $2,200.
Fairfield Ave., 175 F. südl. von Meadow Str., Westfr., 35 bei 150, C. L. Young an Stella A. Grant, $1,600.
Colorado Ave., 131 F. westl. von S. 41. Ave., Nordfr., 50 bei 125, Mary Teresa Lynch an Ira C. Saxe, $2,000.
De Koven Str., Nr. 211, 25 bei 100, J. G. Hoffaer an Rocco Errizeo, $3,000.
Huron Str., W., Nr. 257, 25 bei 125, F. E. Voß an Frank Kalla, $3,500.
Madison Str., W., Südost-Ecke Ashland Blvd., Nordfront, 67 bei 71, dreieckig, 67 F. an West Madison Str., 71 F. an Ashland Boulevard, 38 F. an Ogden Ave., N. W. Mutual Life Ins. Co. an Geo. W. Smith, $72,500.
Millard Ave., Südwest-Ecke 26. Str., Ostfront, 24 bei 125, R. M. Parker an Charles J. Deiber, $1,500.
North Ave., W., 412, 25 bei 120, Nachlaß von J. Kendzierski an Marie Kendzierski Sr., — $1,500.
N. Paulina Str., Nr. 354, 25 bei 30, F. S. X. Pokorny an T. Jankowski, $2,900.
17. Str., 146 F. östl. von Washtenaw Ave., Nordfront, 24 bei 125, J. M. Cobe an J. Moltzan, $1,775.
Troy Str., 141 F. südl. von Ogden Ave., Ostfr., 75 bei 123⅓, und anderes Grundeigenthum, S. T. Lombard an Jakob Zoeller, $5,100.
Troy Str., 141 F. südl. von Ogden Ave., Ostfr., 136 bei 123¾, C. A. Sawyer an denselben, $6,000.
Trumbull Ave., 100 F. südl. von 23. Str., Westfr., 50 bei 124, G. C. White an die American Baptist Missionary Union, $2,634.
Rice Str., 123 F. östl. von Campbell Ave., Nordfront, 96 bei 121, M. Duffich an Pirley B. Hale, $3,200.
St. Louis Ave., 266 F. südl. von 26. Str., Ostfr., 25 bei 125, A. Vaclavik an Kasper Bach, $3,270.
Thomas Str., 50 F. östl. von Rockwell Str., N.-Fr., 75 bei 124, E. M. Johnson an John H. Mackay, $2,500.
Troy Str., Nordost-Ecke 24. Str., Westfr., 34.7 bei 126, F. Mitchell an Victor Roth, $2,900.
13. Str., 144 F. westl. von Laflin Str., Nordfr., 24 bei 124, C. Lubke an Fanny Myers, $3,300.
22. Str., 151 F. östl. von Peoria Str., Südfr., 25 bei 110, C. C. Newbaum an Frank Poklenkowski, $1,500.
Monroe Str., Nordost-Ecke S. 52. Ave., Südfr., 530.8 bei 124, Monroe Str., Südost-Ecke 53. Ave., Nordfr., 530.8 bei 124, Nellie R. Record an Wm. C. Edgar, $15,000.
Willow Ave., 136 F. nördl. von Superior Str., Westfr., 25 bei 133, Nachlaß von A. Nelson an Jennie M. Nelson, $1,900.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Knabe, um das Apothekergeschäft zu erlernen. Cramer, Ecke Halsted und Randolph Str.

Verlangt: Ein Saloonporter. 1355 Wabash Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Mann für allgemeine Küchen- und Porter-Arbeit in Restaurant. Guter Lohn und gutes Heim. 101 Ost 22. Str.

Verlangt: Union-Arbeiter, sowie Laborers, Moulders, Shippers, Tinners, Cabinetmakers, Porters, Waiters, Blacksmiths. 159 Washington.

Verlangt: Junger Mann. Muß am Tisch aufwarten und etwas Bar tenden können. 257 Ost Kinzie Str.

Verlangt: Nicht-Union Bricklayers. Süden. 109 Ost Van Buren Str., Zimmer 6.

Verlangt: Junge, an Cakes zu arbeiten. Heusner Baking Co., 2616 South Park Ave. dimi

Verlangt: Schneider für allgemeine Arbeit. Gute Stellung für den richtigen Mann. Guter Lohn und beständige Arbeit. Nachzufragen: P. Hollenfels, 4763 N. Clark Str.

Verlangt: Ein selbstständiger Butcher, der englischen Sprache mächtig. Zu erfragen: Ecke 61. Str. und Justine Str. dimi

Verlangt: Ein junger Schreiner. Muß sein Geschäft verstehen. Stetige Arbeit. 416 S. Clinton Str., 4. Floor.

Verlangt: Ein junger deutscher Mann für Porterarbeit und Kegelaufsetzen. 775 West Polk Str.

Verlangt: Ein Mann, der ein Pferd besorgen und sich sonst im Hause nützlich machen kann, kann gutes Heim haben. Näheres in 1067 Blue Island Ave., Ecke Hoyne Ave.

Verlangt: Guter, zuverlässiger Bartender, welcher sein Geschäft versteht, gute Referenzen hat und keine Arbeit scheut. Adr.: R. 137 Abendpost.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 1940 Archer Ave.

Verlangt: Bäcker, $14 pro Woche und aufwärts. Nachzufragen 317 W. 12. Str., M. Wolper, 252 Marwell Str., Mr. Gold, 335 Marwell Str., Mr. Laskey, Jefferson und Maxwell Str., und allen Westseite-Bäckereien. dmi

Verlangt: Ein starker Junge in Bäckerei. 264 E. 57. Str. dimido

Verlangt: Butchershop Tender. 727 Larrabee Str.

Verlangt: Mann für Milchhaus-Arbeit. 99 Orchard Str.

Verlangt: Abbügler an Shopröcken. 95 Haddon Ave., 2. Floor.

Verlangt: Junger Mann für Küchenarbeit, Deutscher vorgezogen. 123 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Junge, in der Bäckerei zu arbeiten. 4308 Wentworth Ave.

Verlangt: Starker Junge an Brot. 231 N. Clark Str.

Verlangt: Junge, das Bäckerhandwerk zu erlernen, einer der schon etwas Erfahrung hat. 187 Ost 24. Place, Ecke Princeton Ave.

Verlangt: Junger Mann, in Bäckerei zu helfen. 2153 N. Ashland Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. 167 Blue Island Ave., M. Roche.

Verlangt: Ein starker, junger Mann zwischen 16 und 17 Jahren, um das Druckergeschäft zu erlernen. Bitte mit Eltern vorzusprechen zwischen 7 und 8 Uhr bei Paul Kuehn, 233 Orchard Str.

Verlangt: Mann, Pferd zu besorgen und im Meatmarket mitzuhelfen. 178 28. Place.

Verlangt: Erfahrene Jacquard Honeycomb Stricker. Beständige Arbeit. Guter Lohn. 232 W. 12. Str.

Verlangt: Junger Mann mit Erfahrung, um Nähte an Hosen zu bügeln. 78 Orchard Str.

Verlangt: Ein Butcher für gewöhnliche Arbeit. — 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Junge, an Cakes zu helfen. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. 145 Larrabee Str.

Verlangt: Lediger junger Mann, um ein Pferd zu besorgen und sich im Meatmarket nützlich zu machen. 183 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker oder starker Junge, an Brot zu helfen. 398 Armitage Ave.

Verlangt: Guter deutscher Schuhmacher sogleich. A. Meyer, 727 N. Western Ave.

Verlangt: Porter, einer der am Tisch aufwarten kann. 1959 W. Madison Str.

Verlangt: Tüchtige Agenten für neue Prämienwerke. 74 Clybourn Ave. modimido

Verlangt: Gute Korbmacher. Nachzufragen 209 Grand Ave. modimi

Verlangt: 2 Knaben, 16 Jahre alt, in Wallpaper Factory zu arbeiten. The Globe Wall Paper Mills, 4856 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Ein Buchbinder an Kundenarbeit sofort. Legal News Co., 1443 Indiana Ave. modi

Verlangt: Ein Mann der Lust hat im Saloon zu arbeiten. Muß Kaution stellen. 769 Armitage Ave. modi

Verlangt: Eisenbahn-Arbeiter für Kentucky und Illinois; freie Fahrt. 20 Farm-Arbeiter, guter Lohn und gute Heimath für den Winter. Billige Tickets südlich. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 27nov,1w,X

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaar mittleren Alters auf eine Farm. Mann für Hilfeleistungen und Brennholz herzurichten, Frau für Hausarbeit. Süddeutsches Ehepaar (eingewandert) vorgezogen. Frau E. Weber, Willow Springs, Cook Co., Ill. dimdo

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit bei Pferden, auch Hausarbeit. Adr.: M. 427 Abendpost.

Gesucht: Starker 17jähriger Junge, der schon in Bäckerei gearbeitet hat, sucht Stelle. Spricht deutsch und englisch. J. Schreiber, 173 S. Halsted Str. dimi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Starker, erfahrener Junge an Brot und Cakes wünscht stetigen Platz als dritte Hand oder Helfer. Schmied, 33 W. 24. Str.

Gesucht: Guter Kellner sucht stetigen Platz. Versteht etwas vom Bartenden. Spricht englisch. Adr.: R. 125 Abendpost.

Gesucht: Erster oder selbstständiger Cakebäcker sucht stetige Arbeit. A. Reimann, 1670 N. Spaulding Ave.

Gesucht: Brotbäcker sucht stetigen Platz als 2. oder 3. Hand. John Steibner, 133 W. Randolph Str.

Gesucht: Porter, kann Bar tenden, rein und verläßlich, sucht Stellung. Adr.: W. 705 Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Masseur sucht Rheumatismus- und Nierenleidende zu pflegen, auch rasche Hilfe bei alten Wunden. 525 Wieland Str., 2. Flat, hinten. dimi

Gesucht: Aelterer Bäcker sucht Stelle an Brot od. Cakes zu helfen. Apotheke, 117 Wells Str.

Gesucht: Junger Mann sucht für einige Stunden des Morgens oder Abends Beschäftigung für ein Zimmer oder kleine Vergütigung. Adr.: H. 329 Abendpost.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Deutscher, 19 Jahre alter Mann mit guter Schulbildung, sucht Stellung. Anfragen an Dobernig, 90 Rees Str.

Gesucht: Stelle als Helfer an Brot und Rolls. Adr. H. 309 Abendpost. dimi

Gesucht: Aelterer, nüchterner und reinlicher Mann mit Referenzen sucht Stelle als Porter oder für Hausarbeit. Adr.: G. 547 Abendpost.

Gesucht: Lediger Mann (Painter) sucht Stellung, auch für sonstige Arbeit. Wilhelm Schottig, 325 S. Clark Str.

Gesucht: Deutscher Huf- und Wagenschmied, über ein Jahr im Lande, sucht Arbeit. J. Walter, 193 E. North Ave., 1. Flat. modi

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung bei deutscher Familie. Kann Deutsch und Englisch sprechen und gut mit Pferden umgehen. Adr. K. W. 794 N. Mozart Str. mdimi

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Bäcker sucht Stellung in Bäckerei. Scheut keine Arbeit. 263 E. Blackhawk Str. modmi

Gesucht: Tüchtiger Bau- und Maschinenschlosser wünscht Stelle. 265 Fifth Ave., Zimmer 23. modi

Gesucht: Junger Wurstmacher sucht Stelle. 265 Fifth Ave., Zimmer 23. modi

Gesucht: Brotbäcker sucht stetigen Platz für sofort. Wiedemann, 970 Clybourn Ave. somodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 50 Mädchen, Papierblumen anzufertigen. Beständige Arbeit. Guter Lohn. Nachzufragen sogleich. 225 W. Division Str.

Verlangt: Damen für Arbeit daheim. $1.50 täglich. Stetig. Erfahrung unnöthig. 225 Dearborn Str., Zimmer 419. dimi

Verlangt: Mädchen, die gut nähen können. Handarbeit an Kravatten. Eisenstaedt Bros., 230 Market Str. dimido

Verlangt: Lehrmädchen für Schneiderin. 494 W. North Ave.

Verlangt: Zwei erfahrene Verkäuferinnen. Guter Lohn. 80 State Str., Candystore.

Verlangt: Deutsches Mädchen, welches etwas vom Kleidermachen versteht. Rauschenfels, 1548 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, müssen an der Maschine nähen können. Stetige Arbeit. Nachzufragen 215 E. Madison Str., 3. Floor. nov28,1wX

Verlangt: Mädchen im Bäckerstore zu helfen. 145 Larrabee Str. modi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. modi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen oder eine Frau für allgemeine Hausarbeit, Kochen und Bügeln; kein Waschen. Muß zu Hause schlafen. 505 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen in kleiner Familie. Lohn $6. 4411 Grand Boulevard. dmi

Verlangt: Frau zum Waschen und Bügeln. 1492 Roscoe Str., 2. Flat.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. Nachzufragen des Morgens. 240 LaSalle Str., Ecke Jackson Blvd., 1. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nehme auch unerfahrenes. 6553 Greenwood Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1524 N. Humboldt Str.

Verlangt: Deutsche Frau für Hausarbeit, eine die ein gutes Heim wünscht. 315 Hudson Ave. dimi

Verlangt: Gute reinliche und fleißige Haushälterin für Familie von zwei Personen, eine Dame, welche ein gutes Heim zu würdigen weiß und demselben auch gründlich vorstehen kann. Nachzufragen: Zimmer 613, 145 LaSalle Str. dimido

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen oder junge Wittwe als Wirthschafterin. Stetiger und gutbezahlter Platz. Adr.: G. 590 Abendpost.

Verlangt: Köchin und zweites Mädchen. 3. Apartment 4714 Grand Boulevard.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 451 Milwaukee Ave., Saloon.

Verlangt: Mädchen, Geschirr zu waschen und beim Kochen zu helfen. Henry Weber, 2533 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Zimmer-Arbeit. Hotel Bremen, 39 LaSalle Str.

Verlangt: Zweite Köchin. Garrick Cafe, 103 Randolph Str.

Verlangt: Eine ältere Frau, Wittwe, als Haushälterin bei einem Mann ohne Kinder. Vorzusprechen bei W. Hunt, 4738 Laflin Str. 1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Frau und 2 Kinder. Mrs. Thom, 1263 Milwaukee Ave.

Verlangt: Fleißiges Mädchen für Küchenarbeit u. im Bäckerstore mitzuhelfen. 157 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 569 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim, kleine Familie. 689 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Mrs. Großmann, 411 S. Leavitt Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Geschirrwaschen. 325 S. State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit und ein zweites Mädchen. Nachzufragen Mittwoch und Donnerstag. 4959 Washington Park Pl., Ecke 50. Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann. 2 in Familie. Guter Lohn. 548 W. Madison Str.

Verlangt: Drei deutsche Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 311 Warren Ave., 1. Fl.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. Muß englisch sprechen und bürgerlich kochen können. 483½ LaSalle Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Lohn $3. Anzufragen: 243 Ost North Ave., Store.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit und ein Kind zu besorgen. 505 Larrabee Str., hinten.

Verlangt: Mädchen oder ältlicher Frau wird gutes Heim geboten. Kann auch Kind haben. Die ganze Woche nachzufragen. 370 Cleveland Ave.

Verlangt: Alleinstehende Frau ohne Anhang, bei Wittwer mit Kindern. Zu melden. 104 Belmont Ave., Hinterhaus.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 586 N. Hoyne Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 956 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 909 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Store, 1918 Evanston Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Drugstore, 557 Sedgwick Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 1952 Deming Place. dimi

Verlangt: Englisch sprechendes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 3. 500 Grand Ave. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1512 George Str., 3. Flat, nahe Halsted. modi

Verlangt: Eine Frau mittleren Alters oder gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit auf dem Lande. Adr.: M. 400, Abendpost. modi

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. Xlau*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Mädchen sucht Hausarbeit in kleiner Familie. Weber, 582 Wells Str., hinten.

Gesucht: Deutsche Köchin sucht Stelle. 5 Jahre auf letztem Platz. 329 Ost 37. Str.

Gesucht: Frau, in mittleren Jahren, ohne Anhang, sucht Stelle als Haushälterin. Wittwer mit Kindern nicht ausgeschlossen. Kann auch einem Geschäft vorstehen. Nachzufragen 3 Tage. Adr.: Frau Bock, 2533 Wabash Ave.

Gesucht: Aeltere, anständige, sparsame Wittwe, alleinstehend, nicht großartig, wünscht Stelle als Haushälterin in kleiner besserer Wittwerfamilie oder bei älterem besserem Herrn. Sieht mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn. F. M., 308 Larrabee Str., hinten, unten.

Gesucht: 2 starke deutsche Mädchen suchen Stelle für Hausarbeit. 325 Austin Ave.

Gesucht: Aeltere Frau, tüchtig im Kochen und allen häuslichen Arbeiten sucht Stellung als Haushälterin. 1832 Marshfield Ave., 1. Flat.

Gesucht: Deutsches Mädchen, ein Jahr im Lande, wünscht Hausarbeit. Selbst vorzusprechen. 29 Austin Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit od. Restaurant. 782 Sedgwick Str., unten.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Beschäftigung, Tagarbeit oder als Haushälterin bei älterem Herrn. Lehmann, 517 Wells Str., Hinterhaus.

Gesucht: Schneiderin wünscht mehr Arbeit in oder außer dem Hause. 723 N. Halsted Str.

Gesucht: Eine frisch eingewanderte Frau sucht Stellung für Hausarbeit oder im Restaurant. 108 Menominee Str.

Gesucht: Frau sucht Plätze, Tagarbeit. 203 Center Str., hinten, oben.

Gesucht: Stellung zum Nähen. 2 Jahre Erfahrung. Lohn $5. F. L., 402 Ost Superior Str.

Gesucht: Erfahrene Köchin sucht Platz, Restaurant oder Saloon. 300 Ost North Ave., 1. Flat.

Gesucht: Frau wünscht Stellung für Waschen, Bügeln und Reinmachen. 238 Blackhawk Str., hinten.

Gesucht: Mädchen, 15 Jahre alt, wünscht Stelle für leichte Hausarbeit. Flat M., 576 LaSalle Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche in's Haus zu nehmen. 1056 Milwaukee Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 765 W. Superior Str., 1. Flat, Front.

Gesucht: Frau wünscht Waschplätze. 379 Clybourn Ave., hinten, oben.

Gesucht: Ungarische Frau sucht Stelle als zweite Köchin. 142 Sedgwick Str. modi

Gesucht: Tüchtige deutsche Köchin sucht Platz. Offerten unter Adr.: G. 511, Abendpost. modi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Gutmann Store Fixture Co.—
149—153 Ost Chicago Ave. Telephon North 1521. Wir haben nicht das größte Waarenlager, aber wir bedienen unsere Kunden schnell und reell. Unsere Auswahl in neuen und gebrauchten Sachen besteht aus der folgenden: Grocery-, Butcher-, Millinery-, Dry Goods- u. s. w. Einrichtungen. Neue Einrichtungen an Hand und zu Order. 15ok,tX,3mo

Zur Beachtung: Eine große Partie feine getragene Herren- und Burschen-Winterröcke in Wolle, von $1.50 an. Größtes Lager der ganzen Garderobe-Branche. Gute fast neue dunkle und blaue Kammgarn-Jackets für Burschen und Männer, von 50 Cents an. Sonntag bis 12 Uhr geöffnet. Deutsches Geschäft. 289 N. Noble Str., nahe Erie Str. 29nov,didosa

Zu verkaufen: Grocery-Fixtures. 160 Burling Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verschleuderungs-Verkauf! — 3000 Pfd. Teams, kräftige Mähren, 2300 Pfd., Team Mähren, Geschirr und 5 Tonnen Turn Table, Spring Expreßwagen und Delivery-Pferde, Kehricht-Wagen. 943 Grand Ave.

$50 kaufen Deliverypferd, billig für's Doppelte. Mansbach, 194 Center Str.

Zu verkaufen: Ein Arbeitspferd, 1350 Pfund, für $55. 377 Ost North Ave., hinten.

Zu verkaufen: Ein junger Bernhardinerhund. — 666 Osgood Str.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erster Klasse Mahagoni Upright Piano, kaum 4 Monate gebraucht, sehr billig, ebenfalls feine Möbel, müssen sofort verkauft werden. 3521 Ellis Ave. 10nov,dosondi,1mo

$50 kaufen ein $400 Piano mit Garantie. 629 Larrabee Str., Store. dimi

Zu verkaufen: Ein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat. Brauche Geld. Adr. W. 774 Abendpost. 29nov,1w

Zu verkaufen: Ein bestes Fabrik-Piano für $35. 370 Cleveland Ave.

Nur $35 für schönes 7 Oktaven Piano. Großer Bargain. 317 Sedgwick Str., nahe Division, oben. 23nov,1w

$150 kaufen elegantes Englisch Oak Upright Piano, hat $350 gekostet. 2103 N. Ashland Ave., oben. 28nov,1w

Große Bargains in Pianos von $50 aufw. Volle Garantie. A. Groß, 592 Wells, nahe North Ave. 28nov,1w

Ich habe ein neues Piano, bestes Fabrikat. Verschleudere für Cash. Adr.: R. 102 Abendpost.

Familie geht nach Deutschland, verschleudert hochfeines echtes Mahagoni Upright Piano, wenig gebraucht, sowie feines Davenport, Rugs und Parlorstühle, Parlor-Set. 1241 Nord Western Avenue. 25nov,1w,X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir haben über 100 verschiedene Oefen auf Lager und verkaufen wir dieselben zu Baarpreisen auf Abzahlung. Große Kochöfen v. $14.75 an, Self Feeders von $8.50 aufwärts. Eisenbetten mit Spring und Matratzen von $4.98 aufwärts. Kommoden $2.50. Dressers $6.75; Ausziehtisch $4.50; Couches $4.75; Morrisstuhl $3.85; und 9 bei 12 Rugs $8.75. Baar oder Abzahlung. Lotschen, 194 E. North Av. 14nov,tglX*

Zu verkaufen: Möbel für 5 Zimmer Haushalt, rein und in gutem Zustande, gerade der Platz für Ehepaar, die einen Haushalt anfangen wollen. Billige Möbel, Miethe und Kost. Gute Nachbarschaft, 3 Blocks vom Lincoln Park. Flat zu vermiethen, wenn gewünscht. Vorzusprechen Abends oder Sonntags. 482 Webster Ave. bmi

Zu verkaufen: Guter Heizofen, sehr billig. Henry Schmieding, 238 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Neuer Heizofen, Kochofen und eisernes Bett, spottbillig. 430 Larrabee Str.

Familie geht nach Deutschland, verschleudert hochfeine Möbel, Rugs, Spiegel, Parlor Set, Lounge, Piano; alles hochelegant. 1241 N. Western Ave., 2 Blocks südlich von Fullerton Ave. 25nov,1w,X

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan*X

Deutsches Patent-Bureau Suet & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 134 Dearborn Str., Chicago, Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str. Washington, D. C. 19ap,1jX

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. Guter Rath und Untersuchung frei. Helle hygienische Schlafzimmer mit Kost zu mäßigen Preisen. 6nv,sodido,*

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Uhr, Wrightwood, Racine und Clybourn Ave. „K. P." im Gehäuse. Gegen gute Belohnung zurückzugeben: 1107 Wrightwood Ave.

Verlaufen: 2 Kühe am Mittwoch Nachmittag, eine braun, groß, mit schwarzem Kopf, die andere braun und weiß gefleckt. Gegen Belohnung abzuliefern. — Tishy, 1938 West 46. Str. modi

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. Etablirt 1890. 16ag,dido,a*

Hans Biedermann, Gesang- und Piano-Unterricht. 525 Fine Arts Building. Montag und Donnerstag. 29nov,2wX

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Mit großem Erfolg betriebener Saloon mit vermiethetenHallen. Preiswürdig. Baar. Uebernehme Platz in meinem Eigenthum. Adr.: W. 720 Abendpost. dmdo

Zu verkaufen: Auf der Südseite, eine erster Klasse fancy Bäckerei, beste Lage und feine Kundschaft. Beste Gelegenheit der Welt für einen Mann, der sein Geschäft versteht. Allerbeste Catering. Nachzufragen: Nr. 40 Fifth Ave.

Zu kaufen gesucht: Eine kleine Bäckerei. Adr.: M. 428 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Bäckerei; nur Storegeschäft. — Adr.: W. 766 Abendpost.

Zu verkaufen: In guter Nachbarschaft gelegener, gutgehender Delikatessen-Store. Einnahmen $250, sofort, wegen Abreise nach Kalifornien. Bargain! — Zu erfragen: Woodward, 29 Market Str.

Krankheitshalber verkaufe ich mein Saloon-Property mit Fixtures, Samstag, den 3. Dez., 1 Uhr auf Auktion: 34 Meilen von Chicago, in Monee, Ill., Will County, an der I. C. R. R. gelegen. Gutes 10 Zimmer Haus. Tanzhalle. 23x42 Fuß großer Stall. Guter Brunnen und Zisterne. Gute Gelegenheit für deutschen Mann mit Familie. — H. Tebler, Monee, Ill. dimi

Zu verkaufen: Krankheitshalber, für den Spottpreis von $150, Saloon in deutscher Nachbarschaft. 1614 N. Leavitt Str.

Zu verkaufen: Der beste und älteste Saloon mit Boardinghaus auf der Südwestseite. Gutes Geschäft. Adr.: W. 737 Abendpost.

Zu verkaufen: Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Store, schöne Wohnung. Billige Miethe. Billig. Fragt Morgens. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: General Merchandise Store. 987 N. Robey Str. Mäßiger Preis.

Zu verkaufen: Bäckerei, wegen Abreise nach Deutschland. Billig für Cash. Adr.: H. 327 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon, Ecke, Basement, Downtown. Adr.: W. 787 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon und Restaurant, mit Farmer-Ausspannung. 182 W. Randolph Straße. 26nov,1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht mit $500—$800. Gutzahlendes, leichtes Geschäft. Adr.: M. 443 Abendpost. dimi

Verlangt: Herr für Filiale. Vorbildung unnöthig, doch etwas Geld erwünscht. 893 N. Clark Str. ddo

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft in der Office der „Abendpost." X*bis

Zu vermiethen: Kleine Wohnung. 1870 N. Hoyne Ave.

Zu vermiethen: Schöne 3 Zimmer Wohnung an Leute ohne Kinder. Nachzufragen 554 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: 4 kleine Zimmer. $7.50. 140 Siegel Str., nahe Wells.

Zu vermiethen: 3 Zimmer Flat mit Gas. Billig. 51 Center Str.

Zu vermiethen: Store mit oder ohne 5 Zimmer, passend für Barbier. 1400 N. Halsted Str. mdi

Zu vermiethen: Neues Haus, guter Platz für Saloon. Nachzufragen bei Jakob Goldschmidt, Waukegan, Ill. 28nov,1w

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Front- und Bettzimmer bei kinderlosem Ehepaar. 148 Bissell Str.

Kinder finden Beköstigung. 235 Orchard Str., oben. didosa

Anständige Frau wünscht 1 oder 2 Roomers. 287 Orchard Str.

Zu vermiethen: 2 möblirte Frontzimmer mit separatem Eingang, für ein oder 2 Herren. Keine Kinder. 340 W. Erie Str., 1. Flat. dimi

Zu vermiethen: Warmes möblirtes Zimmer. 238 Blackhawk Str., hinten.

Zu vermiethen: Zimmer an 1 oder 2 Herren, auch Board. 1056 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 121 Mohawk Str. modi

Verlangt: Roomers, Boarders. Oesterreichische Familie. 496 Milwaukee Avenue. 25nov,1w

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer in kleiner Familie, nahe Chicago Ave. Station, Westseite. — Adr.: F. 202 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht Zimmer bei einer Wittwe, nahe West Randolph Str. Adr.: G. 589 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein Frontzimmer oder ein kleiner Store, der sich für eine Uhrmacherei eignet. Adr.: F. Neff, 46 Sherman Str.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Georg Remus—
deutscher Rechtsanwalt und Notar, 112 Clark Str. Suit 930—Phone: Main 113, empfiehlt sich zur Führung irgendwelcher Rechtssachen in allen Gerichten; Bankerottverfahren, Abstrakte, Vollmachten, Erbschaften, Löhne kostenlos kollektirt. 952 Milwaukee Ave., Ecke Paulina; von 7—9 Abds. Tel.: 894 Monroe Str. 17nov,dosadi,1m

Albert A. Kraft, Deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Referenzen 155 La Salle Str., Zimmer 1015. Telephon: Central 582. Wohnung: 2497 North 43. Ave. 16jan,didosa,1j

Hutrmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei — Zimmer 407 172 Washington Straße. — Telephon Main 3187. 19jn,sodido*

—Wm. R. Brand—
deutscher Advokat. Notar. 40 Dearborn Straße, Chicago. Telephon: State 412. 6ok,dosadi,6mo

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1641 Briar Place, nahe N. Halsted Str. 7sb*

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 79 Dearborn Str. Abends: 570 Blue Island Ave. 30sep,tXXlj

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 LaSalle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fbX*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Achtung! — Joe Dall, 41 S. Jefferson Str., hat beim Raffle die Mantel-Uhr Nr. 109 gewonnen in der Wicker Park Hall beim Ball des Pocahontas Frauen-Verein.

Echte deutsche Tuchschuhe und Pantoffeln (passendes Weihnachtsgeschenk für Jedermann) stets vorräthig. Oscar Wolters, 250 Clybourn Ave., nahe Halsted Straße. 20nov,sodido,1m

Verlangt: Tüchtige Skat- und Pinochle-Spieler. 329 S. State Straße. 20nov,sodido,4wo

Bricklayers & Stonemasons. Wahl von Judges und Nomination der Beamten am Dienstag Abend, den 29. Nov. Im Auftrag der Union. modi

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln, ein passendes Weihnachts-Geschenk, fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 26nov1m

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse etc. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 7nov,1mX

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein guter, aufrichtiger und ansehnlicher Man in mittleren Lebensjahren, Wittwer, Kinder groß, gut erzogen, hat gute Anstellung, $75—$90 per Monat, eigenes Heim nahe Chicago, möchte die Bekanntschaft einer aufrichtigen Dame oder Wittwe machen. Näheres unter Adr. H. 316 Abendpost.

Heirathsgesuch: Koch, 30 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines ehrbaren, anständigen Mädchens oder Wittwe, zwecks Heirath. Etwas Vermögen erwünscht, um ein Geschäft zu gründen. Agenten verbeten. Nur ernstgemeinte Offerten bis zum 10. Dezember unter H. 334 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

$3000, Theilzahlung, kaufen elegante 160 Acres Wisconsin Farm; großes Framehaus, Ställe, Pferde, Rindvieh, Maschinerie; alles vollständig; werth $5000; ebenfalls mehrere andere gute Farmen. Guardian, 1107 Ashland Block. sodimi

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Farmen, mit Pferden, Vieh, Maschinerie, Nahrung für Familie und Vieh; wünsche Chicago Property. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 1novddsajon*

Nordseite.

Zu verkaufen: Gelegenheits-Kauf — Nordseite, ein 9-Zimmer Colonial Brickhaus, besonders entworfen und gebaut für den jetzigen Eigenthümer; verkauft zu großem Bargain; $5500; Bedingungen wie sie dem Käufer passen — Parlor in Mahagoni; Wohnzimmer in Old English Oak; hat gewölbte Decke, Bücherschränke, Sitze und Consoles; Speisezimmer Flemish; Waschplatz in jedem Schlafzimmer! Heißwasserheizung; Bäume und Sträucher, gepflasterte Straßen; die Vollkommenheit dieses Heims kann nur gewürdigt werden durch persönliche Untersuchung. Zu erfragen: 524 Eddy Str., Lincoln Ave. elektrische Car bis Addison, oder 12 Minuten mit der Chicago & Northwestern-Bahn. 19nv,sajomisodido

Billig zu verkaufen: Große Anzahl Lotten, Cottages, 2- und 3-stöckige Häuser in den bestgelegenen Straßen, Nordseite, besonders in Lake View, nahe der Hochbahn, Tausch berücksichtigt. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: $17,250; modernes 4stöckiges Store Flat pressed Brick Gebäude; Dampfheizung; Miethe $2400; Block südlich von Park. 635 N. Clark Str., Eigenthümer.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Erster Klasse Milwaukee Avenue Geschäftslage, nahe Armitage Ave., Gebäude, Steinfront, 48 bei 85, dreistöckig, zwei Stores und 8 moderne Flats. Es kann auch ein kleineres Eigenthum oder leere Lotten mit eingetauscht werden. Nachzufragen:
W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. didosa

Zu verkaufen: Sehr billig, zweistöckiges Framehaus, zwei 6 Zimmer Flats, an Lawndale Ave., nahe Armitage Ave. und Hochbahn. Preis $2950, $500 Anzahlung, Rest monatlich.
W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. difr

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. dosa*

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3apX*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld geliefert zum Bauen an der Westseite.
Geld geliefert zum Bauen an der Südseite.
Geld geliefert zum Bauen an der Nordseite.
Royal Trust Co. Bank,
Grundeigenthums - Darleihen - Departement,
Royal Insurance Gebäude,
169 Jackson Boulevard.

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Straße. 24jan,dbis*

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. Xlau*

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sep,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,1j,X

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 15jn,X*

Zu verleihen: $3000 auf erste Hypothek zu 5 Prozent, auf Brick-Gebäude. Auch kleinere Summen. — Bau-Anleihen. Schaedler, 1638 Wrightwood Ave. ddsa

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt. ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 6nov,1m,X

Geld zu verleihen zu niedrigsten Raten auf Grundeigenthum. Hallmann & Co. 1843 Nord Robey Str. nov11—d3l,,tX

Zu verleihen: Privatgelder zu billigen Zinsen; schreibt, werde vorsprechen. Adr.: B. 900, Abendpost. 10nov,tgl&X*

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir leihen Geld auf Möbel, Pianos, Lagerhaus-Scheine, Gehälter und andere Sicherheiten.
Wir leihen Geld auf Fixtures, Waaren im Lager, Pferde, Wagen etc., etc.

Leicht zu borgen, leicht zu zahlen.

Wenn wir sagen, wir geben Euch das Geld innerhalb zwei Stunden, so meinen wir es auch.
Wenn wir sagen: Unsere Raten sind unübertrefflich und unsere Pläne für Rückzahlung absolut leicht, so meinen wir es auch.
Wenn wir sagen: Wir geben Euch mehr Zeit in Krankheitsfällen und Unglück, so meinen wir es auch.
Wenn wir sagen: Alle Geschäfte sind durchaus privat und vertraulich, so meinen wir es auch.
Wenn Sie irgend einer Leihgesellschaft, Möbel- oder Piano-Gesellschaft verpflichtet sind, so bezahlen wir diese Schuld für Sie und strecken mehr Geld vor, wenn gewünscht.
Keine Wegnahme der Möbel; alles bleibt ungestört in Ihrem Besitz.
Wenn Sie nicht vorsprechen können, bitte schreiben oder telephoniren Sie und unser Vertrauensmann wird bei Ihnen vorsprechen.
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Straße, Zimmer 304.
Telephon Central 1060.
Nehmt den Fahrstuhl bis zum dritten Stockwerk.
Zweig-Office: 19nv,tX,1n.
1235 Milwaukee Avenue, Ecke von Robey Straße.
Deutsch gesprochen. Telephon West 611.

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz. Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht, uns ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French,
85 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3jaX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company
180 W. Madison Str., Zimmer [illegible].
Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute, ohne zu entfernen, keine andere Kosten.
$30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50.
$40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00.
Lang etablirt, alles privat, leichte Zahlungen. — Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 8okt*X

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Peter Jaeger, Felt Tar, Composition und Gravel Roofer. Office und Yard: 1799 Milwaukee Ave. Telephon Seeley 4974. 3aug,1mX

Verlust der Manneskraft

und wie dem Einhalt geboten werden kann!

Wichtige Auskunft für nervöse schwache Männer.

Es gibt viele Männer, welche täglich an den Folgen von Selbstbefleckung leiden. Es gibt viele Männer, welche an nächtlichen Pollutionen und Schwäche leiden. Dieser Zustand benimmt dem Körper die Kraft und dem Gehirn den Muth, um den betreffenden Leidenden seine Pflichten nachkommen zu lassen.

Leidet Ihr?

Verluste bestehen oft ohne daß das arme Opfer selbst sich der Tragweite derselben bewußt ist, und durch Nachlässigkeit wird dann der Zustand derartig verschlimmert, daß es nur den geübtesten Spezialisten möglich ist, den Betreffenden einem Leben des Glückes und der Zufriedenheit zuzuführen. Jedermann, der fühlt, daß er nicht alles ist was er sein sollte, der fühlt, daß er durch vergangene Jugendsünden seinen Körper geschwächt hat, daß durch schlecht behandelte frühere Krankheiten sein Blut und Zirkulation vergiftet und träge ist; der sich bewußt ist, daß eine unbequeme Striktur sein Leben verbittert, der durch giftige oder ansteckende Ausflüsse geplagt ist, sollte nicht versäumen, sich sofort an uns zu wenden.

Die Zeit ist da.

Warum immer kränkeln? Faßt Muth, kommt zu uns, und Sie werden den Tag segnen, wo Sie es gethan.

Konsultation frei. Medizin frei bis geheilt. Rath frei.

Wir sind die Meister-Spezialisten im Nordwesten.

Langjährige Erfahrung setzt uns in den Stand, diese Behauptung aufzustellen, wie auch tausende wahrer Zeugnisse beweisen können. Wenn Sie uns mit einem Besuche beehren, so soll es uns freuen, Ihnen unsere neue und erprobte Methode zu erklären. Wir haben tausende von Fällen hergestellt und werden dasselbe für Sie thun. Frisch gewagt ist halb gewonnen. Geben Sie sich nicht der Verzweiflung hin, was für Andere geschehen ist, kann auch für Sie gethan werden. Die beste wissenschaftliche Behandlung ist Ihnen hiermit angeboten. Nehmen Sie sie an, ehe es zu spät ist.

Täglich offen!

Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 7 Uhr. Sonntags und alle Feiertage nur von 10—12.

State Medical Dispensary,

S.-W.-Ecke State u. Van Buren St.

Eingang 66 Ost VanBuren Str., Chicago.

$5.00 per Monat.

Medizinen eingeschlossen. — Bezahlt für alle medizinische Behandlung im KIRK MEDICAL DISPENSARY, Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bldg. Eingang 112 Clark Str., Ecke Washington Str. Sprechstunden: 9 Uhr Vorm. bis 5 Nachm. Sonntags: 9 bis 12. Bruch bei Männern, Frauen und Kindern positiv und nachhaltig kurirt in 30 bis 60 Tagen und das Bruchband ist für immer unnöthig, keine Schmerzen, Gefahr, Operation oder Abhaltung vom Geschäft. Geschriebene Garantie einer nachhaltigen Heilung in jedem Falle. Hämorrhoiden, Fissures, Geschwüre und alle Afterkrankheiten schnell und nachhaltig geheilt durch neue und schmerzlose Methoden.

Krankheiten der Augen, Ohren, Nase, Kehle und Lungen, Rheumatismus, Haut-, Blut- und Nervenleiden, Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten, Krankheiten von Frauen und Kindern und alle chronischen oder Privatleiden jeder Art, welche von Anderen als hoffnungslos aufgegeben wurden, schnell und nachhaltig kurirt. Konsultation frei.

Freie X-Strahlen Untersuchung.

Unser elektrisches Departement enthält eine der größten, neuesten und besten X-Strahlen-Maschinen der Welt, welche dazu dient, um eine Diagnose bei verborgenen Leiden festzustellen, die durch gewöhnliche Methoden nicht entdeckt werden können. 11ok,bidofo,1I

Neue Methode der Zahnkunde

Einfach um das Publikum mit der prächtigen Qualität und absoluten Zuverlässigkeit bekannt zu machen, gestatten wir uns folgende Offerte: **$6**

Ein Gebiß unserer berühmten **$8.00 falschen Zähne**

Konsultation und Untersuchung **Frei!**

Zum Nutzen von Leuten, die unsere Offerte von letzter Woche nicht annehmen konnten, dehnen wir sie auf eine weitere Woche aus. Kronen und Brückenarbeit eine Spezialität. Gold- und Silber-Füllung zur Hälfte des regulären Preises.

Es wird deutsch gesprochen. Abends offen bis 10.

McCHESNEY BROS., Ecke Clark und Randolph Str. Phone Central 2047. 19no,fasobido*

DR. J. H. GREER, deutscher Arzt, 52 Dearborn Str., berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung.—Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr Mittags.

Lokalbericht.

Bevorstehende Festlichkeiten.

Der Orpheus Männerchor veranstaltet morgen, Mittwoch, in der „Händel-Hall", 40 Randolph Str., sein Herbst-Konzert. Ein reichhaltiges und auserlesenes Programm dürfte alle Erwartungen der Freunde und Gönner des Vereins voll und ganz befriedigen. Daß dieser es versteht, die Festtheilnehmer auf's Angenehmste zu unterhalten, ist durch frühere Veranstaltungen hinreichend erwiesen. So erwarten die Sänger auch für diesmal eine recht große Theilnehmerzahl. Eintrittskarten sind durch die Mitglieder des Vereins oder am Konzert-Abend an der Kasse erhältlich. Als erste Nummer des Programmes, gesungen vom Orpheus-Männerchor, ist „Reiters Lied", von W. Jung, verzeichnet. Dieses Lied wurde bekanntlich vom Männergesangverein „Eintracht" zu Orsoy, am Rhein, dem „Orpheus Männerchor" von Chichago gewidmet. Hieran schließen sich Soli: „Liebestraum" und „Etude in F-moll", gesungen von Herrn Georg H. Shapiro, „Schattentanz-Dinorah", von Frl. Pearl Burmeister, „Concerto in D-moll", von Frl. Mary Low, „Vergißmeinnicht", von Herrn Karl Krap, „Man lebt nur einmal", von Herrn G. H. Shapiro, „Legende", von Frl. Mary Low, und „Das erste Lied", von Frl. P. Burmeister. Besonders hervorzuheben ist, neben den vom Orpheus-Männerchor vorzutragenden Liedern „Mein Lied" und „Die drei Röselein", noch das Soloquartett „Elsula", welches von den Herren Karl Krap, Jacob Spohn, L. Kugler und Philipp Walger gesungen werden wird.

Der „Immergrün Frauenverein" wird am kommenden Samstag in der Arbeiterhalle, Ecke 12. und Waller Straße, Abends um 8 Uhr, seinen ersten großen Preis-Maskenball geben, zu welchem Einlaßkarten zum Preise von 25 Cents die Person zu haben sind. Daß der noch junge Verein jetzt schon über 150 Mitglieder zählt, ist in erster Linie den unermüdlichen Bestrebungen der Präsidentin des Vereins, Frau Katharine Dunker, zuzuschreiben. Für den bevorstehenden Preis-Maskenball hat ein umsichtiges Arrangements-Komite umfassende Vorbereitungen getroffen, sodaß der Erfolg des Festes außer Frage steht. Prachtvolle Preise werden für die schönsten Masken zur Vertheilung kommen, und jeder Theilnehmer kann eines urgemüthlichen Abends sicher sein.

Am kommenden Samstag, Abends 8 Uhr, veranstaltet der Deutsche Freundschaftsbund in der großen Vorwärts-Turnhalle, 1168—1170 W. 12. Str., seinen zweiten großen Preis-Maskenball. Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf, an der Kasse 35 Cents. Der Verein hat durch seine früheren Vergnügungen bewiesen, daß er gediegene und gelungene Festlichkeiten abzuhalten versteht. Unter Leitung der Präsidentin, Frau Bertha Scheubert, hat ein schon vor Monaten gebildeter Ausschuß die umfassendsten Vorbereitungen für das Fest getroffen, sodaß der Erfolg vollständig gesichert erscheint. Viele ausgewählte Preise werden an die schönsten Masken vertheilt. Wer sich an Maskenscherzen ergötzen will, sollte nicht verfehlen, an diesem Balle theilzunehmen.

Der Deutsche Unterstützungs-Verein „Columbus" plant für kommenden Samstag einen großen Preis-Maskenball in der Aurora-Turnhalle, Ecke Ashland Ave. und Division Str. Der Ball wird um 8 Uhr Abends seinen Anfang nehmen, und Einlaßkarten sind zum Preise von 25 Cents die Person zu haben. Die Erinnerung an die fünf vorhergehenden Festlichkeiten dieser Art, auf welche der junge Verein mit Stolz zurückblickt, dürfte eine äußerst zahlreiche Betheiligung zur Folge haben, besonders da die Vorbereitungen in den Händen eines bewährten Ausschusses liegen, zu denen Joseph Traub, Otto Schmalz, Victoria Traub, Maria Jaeger, Katharine Landthaler und J. Scribbe gehören, unter dem Vorsitze von Max Klager.

Am kommenden Samstag hält der Southwest Side Frauenverein in Hörbers Halle, 714 Blue Island Ave., seinen diesjährigen großen Jahresball ab. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt, und der Preis der Eintrittskarten auf 25 Cents die Person. Die Vorbereitungen, welche von den Damen des Hauptkomites, Frau Susanne Dressel, Frau Katharine Dreher und Frau Marie Schreiner, getroffen werden, sichern den Freunden und Gönnern dieses strebsamen Vereins einen außergewöhnlich vergnügten Abend. Die Mitglieder verstehen es, ihren Festen einen höchst gemüthlichen Anstrich zu verleihen, so daß jeder Besucher sich sofort heimisch fühlt, und es als selbstverständlich betrachtet, daß er das nächste Mal wieder mitmacht.

Wem das Geschick die Gunst versagte, in St. Louis in die Tiroler Alpen gehen zu können, der kann sich den Hauptgenuß, welcher dort geboten wurde, am nächsten Sonntag hier in Chicago verschaffen. Der Schweizer-Männerchor hat es fertig gebracht, die Tiroler Sänger am genannten Abend für ein Konzert in der Nordseite-Turnhalle zu gewinnen. Auch von den Tausenden von Chicagoern, welche auf der Weltausstellung waren, werden sicherlich viele sich die unverhoffte Gelegenheit nicht entgehen lassen, sich die wundervollen Abende in St. Louis noch einmal greifbar vor die Augen zu führen, so daß der Andrang jedenfalls ein großer sein wird. Die Sänger können Chicago nur einen Tag widmen, da sie schon nächste Woche die Heimreise antreten.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Northwest Frauen-Verein in Schönhofens großer Halle, Milwaukee und Ashland Ave., ein großes Konzert und Ball, verbunden mit theatralischen Vorträgen. Nach dem Verlauf der früheren Festlichkeiten des Vereins zu urtheilen, erfreut sich dieser allgemein großer Beliebtheit. Aus dem reichhaltigen Programm seien die folgenden vielversprechenden Nummern hervorgehoben: ein Kornett-Duett von Herrn und Frau Müller, ein Kouplet, gesungen von Frl. Beuke, das Spielmannslied, vorgetragen von der Schiller-Liedertafel, und das Lied „Abends", gesungen von dem Excelsior-Männerchor. Es ist anzunehmen, daß die geräumige Halle bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Im Vorverkauf kosten Eintrittskarten 25 Cents, an der Kasse 50 Cents. Um 3 Uhr Nachmittags beginnt die Festlichkeit.

Der vor sechs Monaten gegründete Pretoria Verein hat für den kommenden Sonntag sein Stiftungsfest in der Arbeiter-Halle, 12. und Waller Str., geplant, dessen Hauptnummern ein Konzert und Ball sein werden. Der Westseite-Damenchor hat versprochen, das Fest verschönern zu helfen. Die Vorbereitungen liegen in den Händen der Damen C. Adams, S. Goodfriend, E. Werner, F. Schultz und B. Menkow. Dieselben werden alles aufbieten, den Gästen und Mitglieder des Vereins einen genußreichen Abend zu bereiten. Die Festlichkeit beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten 25 Cents. Der Verein hält seine Versammlungen jeden ersten und dritten Mittwoch des Monats in Mattheis Halle, 132 Canalport Ave., ab.

Am kommenden Sonntag findet in Brands Halle ein großes Schauturnen des Schweizer Turnvereins statt, verbunden mit Konzert und Ball. Der Verein hat verschiedene andere Turnvereine des Chicago Turnbezirks eingeladen, an den Uebungen theilzunehmen, und dieselben haben mit der größten Bereitwilligkeit zugesagt. Unter den im Programm stehenden turnerischen Produktionen sind besonders zu nennen die beliebten Marmorgruppen. Auch die Schweizer Gesangvereine haben ihre Mitwirkung versprochen, und so dürfte den Besuchern der Festlichkeit ein sehr genußreicher Abend bevorstehen. Der Verein hat den Ruf, daß die von ihm veranstalteten Feste stets höchst anziehend, unterhaltend und gemüthlich sind. Dafür sind's Schweizer.

Von den Vereinigten Schleswig-Holsteinern, dem Frauen-Unterstützungsverein, Sängerbund und dem Unterstützungsverein, wird am kommenden Sonntag in der Wicker Park-Halle, North und Milwaukee Ave., ein großer Ball veranstaltet. Der Beginn ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt und Einlaßkarten werden im Vorverkauf zu 25 Cts., an der Kasse zu 50 Cts. die Person verkauft. Die Vorbereitungen zum Balle liegen in den Händen eines bewährten Komites, welches schon seit geraumer Zeit beschäftigt ist, auch diesen Ball, gleich den früheren zu einem recht gemüthlichen und unterhaltenden zu machen. Sind doch die Schleswig-Holsteiner dafür bekannt, daß die Gemüthlichkeit eine hervorragende Rolle bei ihren Vergnügungen spielt, und daher darf erwartet werden, daß ein sehr zahlreicher Besuch den Ball auszeichnen wird.

Zu seinem 25jährigen Jubiläum wird der Gambrinus Unterstützungs-Verein am kommenden Sonntag in der Südseite-Turnhalle, 3143 State Str., ein großes Konzert mit Ball und Fahnenweihe abhalten. Ein überaus reichhaltiges und wohlgewähltes Programm ist zusammengestellt worden. Herr Hugo Henschel wird einige Kouplets singen, Seipps Sängerbund und Brand's Liedertafel haben ihre Mitwirkung zugesichert, die Damen Barginde und Herr Philip Dahm werden sich auf der Violine hören lassen, und Frl. Anna Kappschull wird ihren schönen Sopran erklingen lassen. Der Präsident Fritz Pannier hält die Festrede, die noch zum Verein gehörenden Gründer werden eine besondere Ehrung erfahren, und schließlich überreichen die Damen des Gambrinus-Frauenvereins eine Fahne. Dann folgt ein solennes Bankett, zum Preise von 50 Cents das Besteck, und darauf ein Ball. Die Theilnehmer werden also mit Genüssen förmlich überschüttet werden. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

Am Dienstag, den 6. Dezember, Abends 8 Uhr, wird der Deutsche Krieger-Verein von Chicago in der Nordseite-Turnhalle sein 30jähriges Stiftungsfest in geschlossenem Kreise feiern. Es gibt wenige Vereinigungen, welche auf eine so lange Zeit ihres Bestehens, auf eine so lange Reihe von erinnerungsreichen Vereinsjahren zurückblicken können, wie dieser. Seine Vergnügungen tragen stets den besonderen Stempel des strammen, soldatischen Wesens und der kameradschaftlichen Zusammengehörigkeit, was von vornherein eine äußerst belebte und gemüthliche Stimmung bewirkt.

Die Plattdütsche Gilde Freiheit Nr. 27 veranstaltet am Samstag, den 10. Dez., in Yondorf's Halle, North Ave. und Halsted Str., ihren dreizehnten großen Preis-Maskenball. Dieser Verein hat schon oft bewiesen, wie vorzüglich er es versteht, einen heiteren, gemüthlichen Abend zu arrangiren, und für den bevorstehenden großen Ball arbeitet jetzt schon mit Fleiß und Geschick ein rühriges Komite, damit er sich würdig seinen Vorgängern anreihe. Eintrittskarten sind im Voraus für 25 Cents zu haben, werden aber an der Kasse 50 Cents die Person kosten. Zweifellos wird das Fest eine rege Theilnahme finden.

Der Deutsche Verein der Westseite wird am Samstag, den 10 Dez., in der Pulaski-Halle, 796 S. Ashland Ave., seinen ersten großen Preis-Maskenball abhalten. Die Freunde des Vereins sehen dem Ereigniß mit Spannung entgegen, da sie sich von demselben sehr viel versprechen. Die Vorbereitung der Ueberraschungen liegt in den Händen von Chas. Weißwange, Elise Leemhuis, Anna Godmann, Rose Merz und Menne Hellwig. Präsidentin des Vereins ist Marie Schorr. Das Fest wird um 8 Uhr Abends seinen Anfang nehmen. Eintrittskarten sind vorher zu 25 Cents die Person zu haben, kosten jedoch 35 Cents an der Kasse.

Am 11. Dezember feiert der Deutsche Landwehrverein von Chicago, eine der populärsten Vereinigungen ehemaliger deutscher Soldaten, in Schönhofens großer Halle Stiftungsfest und Fahnenweihe, verbunden mit Konzert und Ball. Für diese Festfeier trifft das Arrangements-Komite großartige Vorbereitungen. Außer allen hiesigen und vielen auswärtigen Kriegervereinen werden sich auch verschiedene Gesangvereine betheiligen und zur Verschönerung des Festes beitragen. Auch haben einige Solisten von Ruf ihre Mitwirkung in Aussicht gestellt. Herr Pastor Lambrecht von der evangelisch-lutherischen St. Peters-Kirche wird die Weihe der in Bonn am Rhein angefertigten Fahne vollziehen. Außer dem Vereins-Präsidenten, Herrn O. Dietz, gehören dem Komite noch die folgenden Herren an: Geo. Schaefer, C. Velten, Jos. Traub, Jakob Schug, Reinh. Scheunemann, Hein. Schau, Chr. Brauer, Herm. Schaal und Franz Kielburg.

Deutsches Theater in Powers'.

Am nächsten Sonntag, als Novität, Philippis „Der grüne Zweig".

Die Thatsache, daß Direktor Wachsner für die Vorstellung am kommenden Sonntag ein hier noch nicht aufgeführtes Stück von Felix Philippi, dem Verfasser von „Das große Licht", „Der Dornenweg," „Das Erbe" usw., auf den Spielplan gesetzt hat, wird zweifellos genügen, um das Haus bis auf den letzten Platz zu füllen. Es ist daher rathsam, daß man sich seine Plätze so frühzeitig wie möglich belegt. Das Stück, welches der Verfasser als „Familienbild" kennzeichnet, betitelt sich „Der grüne Zweig," und ist in Deutschland mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt worden. Eine große deutsche Zeitung schreibt z. B. über die Uraufführung des Stückes:

„Philippi hat diesmal auf alles Aeußerliche verzichtet, das Stück wirkt durch seine Innerlichkeit, ein Familienstück im guten Sinne des Wortes. Gleich der Anfang, die zärtliche Gruppe um die verhätschelte Kranke, das Wiedersehen des Sohnes, nimmt die Herzen gefangen, und jedes Erscheinen der in ihren Leiden so kindlich liebenswürdigen Mutter ruft eine weiche und warme Stimmung hervor. Der Konflikt, in den der ehrliche Eschenbach durch die bittere Noth mit seinen Anschauungen und dem gequälten Gewissen geräth, ist äußerst wirkungsvoll aus sich selbst heraus gesteigert unter Vermeidung aller Effekthascherei. Mit einem glücklichen Griff hat der Dichter in diese bürgerlich-ehrbare und beschränkte Atmosphäre den bedenkenfreien, von keinerlei Moral angekränkelten Streber hineingestellt, der den alten Biedermann halb wie ein Wunderthier, halb wie einen Idioten anstaunt und bemitleidet. Der Schluß muthet poetisch an. Die ehrenvolle Erwähnung ist der „grüne Zweig", das erste Hoffnungszeichen, das der so schwer heimgesuchten Familie zutheil wird und sie muthig der Zukunft entgegengehen läßt, die der verloren geglaubte Sohn freundlicher gestalten wird. Die Figur des Siebenlist ist ein Meisterstück des Dichters, jeder Zug fein beobachtet und unbestreitbar echt."

Wie ein Blick auf das nachstehende Personenverzeichniß lehrt, ist die Rollenbesetzung für die hiesige Aufführung eine vortreffliche:

Johannes Eschenbach, Buchhalter	Berthold Sprotte
Marie, seine Frau	Hedwig Beringer
Hans, ihr Kind	Theodor Burgarth
Helene, do	Gertrude Müller
Charlotte Ebeling, ihre Nichte	Henni Steimann
Heinrich Siebenlist, Fabrikbesitzer	Emil Marx
Geheimrath Diederici	Friedrich Gros
Frau Schröder, bei Eschenbach bedienstet	Anna Richard

Zeit: Die Gegenwart.—Ort: Die Hauptstadt. Spielleitung: Berthold Sprotte.

* Drei durchfahrende Schnellzüge fahren täglich ab von der Dearborn Station, Chicago, via der Erie-Eisenbahn, nach New York, Boston, Albany, Binghamton, Buffalo, Jamestown, Youngstown und Akron. 11:58 Vormittags, 5:15 Nachm., 9:30 Abends. Kein Umsteigen. Stadt-Ticket-Office: 234 S. Clark Str. 18no*

„Maria Stuart".

Schillers Drama in würdiger Darbietung auf der „Auditorium"-Bühne

Vor dicht besetztem Hause.

Die meisten Rollen gut und zum Theil glänzend wiedergegeben. — Ensemble-Leistung und Ausstattung befriedigend.— Weitere Klassiker Aufführungen in Sicht.

Direktor Wachsner mit seiner Gesellschaft hat gestern im „Auditorium" wieder einen Triumph gefeiert. Es ist ihm gelungen, die angekündigte Galavorstellung wirklich zu einer solchen zu gestalten. Es fehlte weder an tüchtigen Kräften für die leitenden Rollen des Dramas, weder an einem guten geschulten Ensemble, weder an stylvoller Ausstattung und angemessener Kostümirung, noch auch — und das war schließlich die Hauptsache — an Massenhaftigkeit und Empfindlichkeit im Zuschauerraum. Der Direktor war denn auch in hohem Maße zufrieden, ja beinahe gerührt. Er gab dieser Zufriedenheit und Rührung in einem der Zwischenakte Ausdruck in einer kleinen Rede, welche er einleitete mit der beruhigenden Erklärung, daß man, bitte, nicht erschrecken möge — es sei auf der Bühne Alles in bester Ordnung und werde keinerlei Störung geben. Redner sprach dann den Herren, welche die Vorstellung veranlaßt haben, vor Allen dem Konsul Weber, seinen Dank für die Unterstützung aus, welche sie seinem Unternehmen angedeihen lassen, und kündigte für den Winter noch drei weitere Aufführungen von klassischen Stücken an. Dieselben würden, an noch zu bestimmenden Tagen, in Powers' Theater stattfinden, und zwar Nachmittags, da es die Absicht sei, die betreffenden Werke hauptsächlich der studirenden Jugend vorzuführen. Die erste Vorstellung würde im Januar erfolgen, und Lessings „Minna von Barnhelm" sei dafür auf den Spielplan gesetzt.

„Maria Stuart" ohne Kürzungen und Streichungen darzubieten, geht kaum an, da man dazu mit der Vorstellung schon um sechs Uhr Abends würde beginnen müssen, wenn man das Publikum nicht bis fast zur Morgendämmerung im Theater festhalten will. Die Spielleitung hatte deshalb auch für gestern fleißig mit dem Rothstift vorgearbeitet und dadurch den Trägern und Trägerinnen der meisten Nebenrollen ihre Aufgabe wesentlich erleichtert. Es blieb aber auch so von Schillers glänzenden Versen genug stehen, daß alle Mitwirkenden Gelegenheit erhielten zur Bethätigung ihrer größeren oder geringeren Fähigkeit im Deklamiren.

Frl. Makbach, als Trägerin der Titelrolle, hat sich — wie man's von ihr erwarten konnte — als Meisterin des Vortrags erwiesen. Sie verfügt nicht nur über ein ebenso sonores wie schmiegsames Organ, sondern auch über reifes Verständniß für den Geist der Rolle und wurde diesem in anerkennens- und häufig bewunderungswürdiger Weise gerecht. Zur vollen Geltung gelangte sie mit ihrer Kunst indessen erst in dem Schlußakte des Dramas, als die wallenden Gewänder der Königin gnädig verhüllten, was an den Umrissen der Erscheinung vorher störend gewirkt hatte.

Frau Beringer stellte die „Königin Elisabeth" dar, wie sie noch jeder ihr übertragenen Rolle gerecht geworden ist. Sie faßte, wie Schiller es gewollt, die Tochter der Anna Boleyn als eine Schauspielerin auf dem Throne auf, die sich nur dann natürlich gibt, wenn das Weib in ihr zum Durchbruch kommt. Von den übrigen Rollen waren besonders die des „Mortimer" (Theodor Burgarth), des „Talbot" (Berthold Sprotte) und des „Paulet" (Friedrich Gros) hervorragend gut besetzt. Herr Marx, als Darsteller des „Burleigh", hat leider die auf ihn gesetzten Erwartungen etwas getäuscht. Er sprach zuviel mit den Händen, während er die Worte zum Theil verschluckte. Frau Richard („Hannah Kennedy") hatte sich bedeutende Streichungen an ihrer Rolle gefallen lassen müssen, bewies aber, daß diese auch ohne Kürzungen bei ihr in guten Händen gewesen wäre.

Alles in Allem genommen — für eine Gesellschaft, die nicht als Klassiker-Ensemble organisirt worden ist, sondern zu einem solchen gewissermaßen unter Zwang zurechtgemodelt werden muß — haben unsere Darsteller ihre Sache brav gemacht, und unter den Tausenden von Zuschauern, die sich zu der Vorstellung versammelt, werden nur wenige an der Darbietung den erhofften Genuß nicht gefunden haben, und dann lag der Fehler nicht in den Leistungen der Schauspieler, sondern auf Seiten der betreffenden Besucher.

Der hübsche Erfolg, welcher in finanzieller Hinsicht auch mit der gestrigen Vorstellung erzielt worden ist, wird die Anreger derselben hoffentlich veranlassen, auf dem betretenen Wege auch ferner zu verharren und der Masse des deutschen Theaterpublikums von Zeit zu Zeit wieder zu einem derartigen Genuß zu verhelfen, den es sich „eigentlich" weit öfter und aus eigener Kraft sollte verschaffen können.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Josephine gegen John S. Leonard, Verlassen; Margaretha gegen John Simet, Verlassen; Vera gegen Martin McDonough, grausame Behandlung; Mary gegen Fred J. Edsberg, Verlassen; Anna gegen John Rivers, Trunksucht; Carl A. gegen Edna Norton, Verlassen; Annie gegen Arthur Dalgneult, Ehebruch; Mary gegen Samuel Keller, Verlassen; Marie gegen Otto Olsen, grausame Behandlung; Mary gegen Robert Coz, Verlassen.

— Der Pantoffelheld. — Vater (im Biergarten zu seinem Sohne): „Maxl, dort kommt die Mutter, stell' doch den Maßkrug mehr zu Dir hin!"

Marktbericht.

Chicago, den 29. November 1904.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, $1.13-$1.14; Nr. 3, roth, $1.06—$1.12; Nr. 2, hart, $1.08—$1.13; Nr. 3, hart, $1.02—$1.09.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.15—$1.18; Nr. 2, $1.07—$1.13; Nr. 3, $1.01—$1.13⅛.

Mais, Nr. 3, 46½—46⅞c; Nr. 3, weiß, 46½—46⅞c; Nr. 3, gelb, 46½—47c; Nr. 4, 44½ bis 45½c.

Hafer, Nr. 2, 30c; Nr. 2, weiß, 32—32½c; Nr. 3, 29½c; Nr. 3, weiß, 31—31½c; Standard, 31½ bis 32½c.

Mehl, Winter-Patents, $5.10—$5.20 das Faß; „Straights", $4.90—$5.00; Minneapolis Hard Patents, $5.30—$5.40; besondere Marken, $8.50.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy $12.00—$13.00; Nr. 1, $11.00—$11.50; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto Nr. 1, $9.50—$10.00; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, $1.07½; Mai $1.09¼—$1.09⅜; Juli 98½—98⅝c.

Mais, Dezember, 48⅞—49c; Mai 45⅝—46c; Juli, 46c.

Hafer, Dezember, 29⅝c; Mai, 31⅜—31½c; Juli, 31½c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $7.02½; Mai $7.22½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $12.89; Mai $12.92½—$12.95.

Rippchen, Januar, $6.55—$6.57½; Mai $6.72½ bis $6.75.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.11
Perfection, 150	0.12
Headlight, 175	0.12½
Naphta	0.06
Oleum Spirits	0.10
Gasolin (Ofen)	0.13
do., 72	0.13½
do., 76	0.11½
Leinsamen-Oel, roh	0.40
do., gereinigt	0.41
Terpentin	0.57

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste Stiere, 1200—1400 Pfund, $6.25—$7.25 per 100 Pfund; mittlere „Beeves", $4.00—$4.65; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, per 100 Pfd., $5.25—$5.35; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.15—$4.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$6.50; Texas-Stiere, $3.25—$5.65.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt) $4.60—$4.70 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $4.50—$4.55; schwere gemischte Waare, $4.55—$4.62½; leichte ausgesuchte, $4.50—$4.55.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund $4.25—$4.75; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.00—$5.00; „Native Lambs", $5.50—$6.00.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$0.25
Nr. 1, per Pfund	0.20 —0.22
Nr. 2, per Pfund	0.16 —0.18
„Cooley", per Pfund	0.21
Nr. 1, per Pfund	0.17
„Ladles", per Pfund	0.14½—0.15
Packwaare, frisch, per Pfund	0.14 —0.14½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.11 —0.11½
„Daisies", per Pfund	0.11 —0.11½
„Young Americas", per Pfund	0.11½—0.12
Schweizer, neu, per Pfund	0.11 —0.12
Limburger, neu, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfund	0.11 —0.11½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.18 —0.2_
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.18½—22½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.09
do., „Springs", das Pfund	0.10
Truthühner, junge, das Pfund	0.13
Gänse, das Dutzend	8.00—12.00
Enten, das Pfund	0.11
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.09 —0.09½
do., „Springs", das Pfund	0.10
Enten, das Pfund	0.11 —0.12
Gänse, das Pfund	0.08 —0.10
Truthühner, das Pfund	0.16
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½—0.06
65— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.07
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½—0.08½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.13
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.09
Karpfen, per Pfund	0.03½
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.04
Lachs, per Pfund	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.09
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.03½
Makrelen, per Stück	0.15
Trout, per Pfund	0.09
Blackerel, per Pfund	0.15
Hummer (gekocht), per Pfund	0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Michigan, das Faß zu	$1.75 —1.90
Citronen, Kalifornia, per Kiste	3.00 —3.50
Orangen, Kalifornia, per Kiste	2.75 —3.00
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65 —1.75
Weintrauben, New York, 8-Pf.-Korb	0.18 —0.20
Kronsbeeren, die Kiste	2.10 —2.25
Birnen, Keiffers, per Faß	1.00 —2.25
Quitten, ausgesuchte, per Faß	2.00 —4.00
Kastanien, per Bushel	2.50 —4.00
Kopfsalat, per Faß	3.00 —5.00
Rothe Rüben, per ½ Bushel	0.25
Blumenkohl, per Kiste	0.25 —1.25
Sellerie, per Kiste	0.25 —1.25
Kraut, per Kiste	0.40 —0.60
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.25 —0.30
Trockene Zwiebeln, hiesige, per Faß	0.75 —1.45
Mohrrüben, 100 Bündchen	1.00
Kürbisse, das Dutzend	0.50 —0.60
Rüben, per 1½-Bushel-Sack	0.45
Tomaten, per Kiste	0.15 —1.50
Rettige, Treibhaus, per Dtzd. Bündel	0.35 —0.40
Gurken, hiesige, per Dutzend	1.00 —1.50
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.35 —0.50
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Kiepe	2.75 —3.25
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.65 —1.70
Geringere Sorten	1.20 —1.45
Rothe Nierenbohnen	2.25 —2.80
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.25 —0.37
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	1.00 —2.50

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William Hain, Mabel Hill, 21, 23.
Thomas J. Garigan, Alice Barlett, 27, 27.
Marcus M. Goldschmidt, Esther Kean, 21, 18.
Thomas Ryan, Mary L. Mulera, 45, 35.
Taylor E. Sarton, Lulu Hill, 23, 20.
Christ Gooiz, Elisabeth Dietzmann, 21, 19.
William Richmond, Marie W. Brandt, 26, 21.
Peter Kammisiga, Sophie Leber, 19, 19.
Wm. J. Campbell, Rena M. Lawrence, 25, 24.
John H. Hordner, Hattie Beard, 35, 29.
Vito Seccio, Maria Zuchera, 26, 20.
Dominico Siortino, Anna Restivo, 26, 16.
John W. Schmitten, Jennie L. Taber, 22, 20.
Magnus Fernstrom, Amandaza Anderson, 32, 30.
Daniel H. Kline, Lizzie Kosl, 45, 33.
Antonio Stoscolo, Mattia Sacco, 25, 21.
George E. Martin, Mary Etta Gunkle, 37, 18.
Frank Thompson, Emma Rib, 32, 23.
Martin Lindemann, Ida Ebert, 22, 19.
Emil Neuman, Selma Johnson, 20, 23.
Morris Liefcrovich, Mary Sapran, 25, 21.
Joseph Sotoman, Annie Sißman, 23, 22.
Arch B. Stills, Minnie M. Reynders, 21, 20.
John McLaughlin, Elsie Zellick, 22, 18.
John W. Sutton, Mary J. Egan, 38, 32.
George A. Wahlstrom, Leonora Olsen, 23, 25.
John C. Crabb, Dorothy Lindhorn, 42, 28.
Joseph Glidman, Paulina Suesman, 34, 25.
Nicola Romagnano, Gusteppine Migliori, 21, 19.
Michele Preziosi, Myrtle Buiffan, 22, 17.
Robert J. Rodger, Agnes A. Rymal, 33, 31.
Bruno Tassone, Teresina Comisse, 22, 16.
Curt Roesner, Lillian L. Fries, 27, 22.
John H. Johnson, Elsie C. Peterson, 22, 18.
Gustave A. Moers, Theresa Schwarz, 28, 21.
Robert L. Wert, Lucile B. Hyde, 21, 18.
Frank J. Relke, Lillie Bachrach, 21, 18.
Louis Roßkeen, Ida Baker, 22, 19.
Folke H. Linsberg, Anna M. Smedberg, 24, 22.
George W. Betrup, Zilla B. Boyer, 24, 20.
Peter G. Boderdahl, Amanda G. Lundberg, 45, 52.
Nathan W. MacChesney, Lena Frost, 27, 26.
Benjamin F. Freeman, Anna Hanley, 55, 38.
Edward M. Sheehan, Myrtle F. Good, 28, 23
Joseph Cisgewski, Mary Palecki, 26, 21.
Samuel A. Cazeres, Sadie Muskovitz, 27, 18.
Ernest Peterson, Lottie Riordan, 23, 27.
Joseph A. Smith, Lena Hoben, 26, 20.
Wm. H. Turbush, Minnie E. Abbott, 52, 39.
Frank Gordan, Nora Donahue, 35, 33.
Ira R. Tanner, Mary L. Peterson, 24, 21.
Herman Kettel, Annie Krabbe, 32, 29.
W. E. Farlander, Ellen B. Hakanson, 24, 22.
Benjamin F. Leslie, Lucy Keller, 30, 22.
Joseph Krobacek, Mary Speizowski, 36, 30.
Ernest W. Vercoe, Olive J. Lee, 28, 21.
George Mason, Sophia J. Mason, 37, 30.
Felix Cyart, Teresa Rocca, 24, 21.
Angelo Rafaeli, Veronika Rafaeli, 28, 20.
Joseph F. Hogan, Ethel A. Moody, 25, 20.
Stanley Baker, Minnie Vandenover, 27, 24.
John Cetmmins, Sarah Peters, 34, 28.
Edward J. Schmidt, Antoinette Frey, 32, 29.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Butler, Charles, 43 J., 110 W. 12. Str.
Rambolz, Fred, 49 J., 481 Lawndale Ave.
Ries, Rosa, 42 J., 231 Fremont Str.
Stack, Alice, 32 J., 568 Elston Ave.
Wolf, Paul A., 43 J., 153 Wells Str.

Verlorene Manneskraft,

Varicocele, Beschwerden geheilt

Dr. Weintraub, der Wiener Spezialarzt. Erster Spezialarzt des Westens für Männerleiden.

und garantirt, absolut geheilt zu bleiben. Ich habe ein genaues Studium von Varicocele, Männerkrankheiten, verlorener Manneskraft und schwachen oder mit Beschwerden behafteten Männern gemacht und garantire eine Heilung.

Ich heile Euch für 12.50 per Monat

Ich lade Alle ein, die an diesen Gebrechen leiden, vorzusprechen und mich zu konsultiren. Diese Besuche werden als durchaus vertraulich behandelt, und eine aufrichtige und ehrliche Ansicht wird gegeben. Meine Offices haben große und elegant eingerichtete Empfangszimmer, und meine Privat-Konsultationszimmer sind mit den neuesten Entdeckungen im Felde der elektrischen und chemischen Apparate ausgestattet. Heilung in jedem angenommenen Falle garantirt. Sprechstunden: Montag, Mittwoch und Freitag von 8.30 Vorm. bis 5.30 Nachm. Dienstag, Donnerstag und Samstag von 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntag von 10 bis 12 Uhr.

Konsultation frei.

Dr. Weintraub, Wiener Spezial-Arzt,

New Era Medical Institute,

Das älteste deutsche medizinische Institut im Westen.

246-248 STATE STR., 3. Floor. Gegenüber Rothschild & Co.'s Departement-Laden. di*

Ein Bruchband, das auch den größten Bruch gut und sicher schließt, ist unser Ideal Bruchband.

Diese Abbildung zeigt unser Ideal einseitig mit Radikal-Kur-Kissen, sowie Sicherheits-Kissen für gesunde Seite. — Dieses Band ist das

Beste, dauerhafteste, bequemste und sicherste Band

das jemals fabrizirt wurde. Ein Band, das auch den größten Bruch, aber ohne die lästigen Unterriemen, sicher und bequem hält und auch mit der Zeit schließt.

Wir verkaufen dieses Band unter unserer persönlichen Garantie.

Es gibt kein ebenso gutes oder ähnliches Band für den zehnfachen Preis, und wir sind das einzige Haus, von dem dieses Band zu unserem bekannten billigen Fabrikpreis bezogen werden kann. Gute, mit Leder überzogene Stahlbänder, von 65c aufwärts für einseitige und von $1.25 aufwärts für doppelte Bänder. Ueber 70 verschiedene Sorten; ein gut passendes Band für Jeden.

Bandagen, Leibbinden, Gummiwaaren, Geradehalter, Krücken etc.

in größter Auswahl zum niedrigsten Fabrikpreise stets vorräthig.

Offen täglich von 9 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags v. 9 Vorm. bis 7 Abends.

Wir verkaufen keine Bänder in einer Apotheke; lassen Sie sich nicht irreführen. Unsere Fabrik und Anpaßzimmer sind im 6. Stock—nehmt Elevator. bofabi*

HOTTINGER BANDAGEN-FABRIK,

Thurmuhr-Gebäude,

Milwaukee und Chicago Ave., 6ter Stock. Nehmt Elevator.

Bau-Erlaubnißscheine.

wurden ausgestellt an:

Frl. E. Bartschy, zweistöckiges Brickhaus, Nr. 2421 Wayne Ave., $4000.
P. F. Weber & Co., anderthalbstöckige Frame-Cottage, 932 Hood Str., $2500.
A. W. Reuter, anderthalbstöckiges Framehaus, 450 Bradley Pl., $2500.
A. A. Hohn, anderthalbstöckige Brick-Cottage, 828 Victoria Str., $2000.
North Shore Congregational Church, einstöckig mit Brick-Fundament, 1721 Sheridan Road, $2000.
Mrs. Goldman, dreistöckiges Brickhaus, 1633 Albine Str., $12,000.
Dr. Thomas, vier anderthalbstöckige Framehäuser, 3411—51 64. Str., $6400.
Mrs. Johanna Barritt, dreistöckiges Brickhaus, 3428 S. Morgan Str., $7500.
J. P. Cummings, dreistöckiges Apartmentgebäude, 557—67 E. 51. Str., $25,000.
Robert Cline, zweistöckiges Brickhaus, 2126 Washington Boulevard, $7000.
Jacob Joller, zwei zweistöckige Brickhäuser, 729—31 S. May Str., $2000.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärungen eingereicht von:

Herbert Weatherby — Verbindlichkeiten $1,535.25; Bestände $57.50.
Howard F. Marquis — Verbindlichkeiten $1,442.37; Bestände $317.25.
Samuel Page — Verbindlichkeiten $6,129.57; Bestände $104.
William J. Wichhowen — Verbindlichkeiten $12,052.90; Bestände $49.
Conrad Schoen — Verbindlichkeiten $775.06; Bestände $316.75.

Extra billig!

nach und von **Deutschland.**

Schweiz, Luxemburg, Oesterreich etc. mit Doppelschrauben-Dampfern.

Ticket-Office:

J. S. LOWITZ,

151 E. Van Buren Str.,

gegenüber dem neuen Depot.

Kauft Eure Tickets jetzt, ehe die Preise wieder höher gehen.

Vollmachten, Kollektionen, Erbschaften mit Vorschuß. Geldsendungen. 13augsamod.bo*

Schmerzte nicht im Geringsten!

Sorgt heute für Eure Zähne!

Erspart morgen Leiden u. Unkosten.

Große Herabsetzung bis nach den Feiertagen.

Unser $15.00 Gebiß Zähne	$8.00
Garantirtes Gebiß	$5.00
Gold-Füllungen aufwärts von	$2.00
Andere Füllungen von	75c bis $1.50

Wir machen eine Spezialität aus unserem schmerzlosen Zahnziehen.........50c

Dr. HOWATT & BASSETT,

1228 Milwaukee Ave.,

Ecke North Avenue und Robey Straße.

Phone Seeley 954. Etablirt 1897. 10nov,fadido,6m

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Wenn alle anderen Heilmittel versagen,

gebraucht

HARTWIGS Lungen-Balsam,

der wird Euch heilen,

— oder —

wenn Ihr sofortige Linderung sucht, gebraucht sofort Hartwigs Lungen-Balsam. Dies ist kein Experiment. Leset, was einige unserer Chicagoer Leute sagen:

Chicago, 5. Februar 1900.

Hartwig Drug Co.

Werthe Herren: Ich habe Hartwig's Lungen-Balsam gegen einen schlimmen Husten gebraucht, nachdem zahlreiche andere Heilmittel völlig versagt hatten. Die Wirkung Ihres Balsams war ebenso überraschend wie erfreulich für mich. Ich empfehle ihn aufrichtig Jedem, der ähnlich leidet.

Ergebenst der Ihrige:

H. A. Krutskoff, 3635 Dearborn Straße.

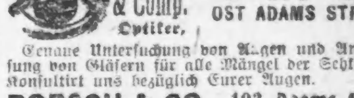
Zum Verkauf in jeder Apotheke. — Preise: 25c, 50c u. $1 die Flasche. 11ok,didofa,6mo

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.— Preis $2.00 per Flasche.—Prof. De Bois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.— Behles Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 13ma,tX,1I

DR. J. YOUNG, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 158 Van Buren Str., Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago. 10ma,didofon*



Borsch & Comp. Optiker, **103 OST ADAMS STR.** Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen. **BORSCH & CO.** 103 Adams Str. gegenüber der Post-Office. 15feb,dibofa*

Dr. W. Frenz,

112 Clark Str., Ecke Washington Str. Opera House Building, Zimmer 512. Chronische Krankheiten, Frauen-Krankheiten und Privat-Krankheiten.

Untersuchung, Behandlung und Medizin........ **$1.00**

Office-Stunden 12 Mittags bis 5 Abends. 1nob,1m*

Dr. KLEENE,

Ohren-, Nasen- und Halsarzt. Stunden Morgens 9—11, Abends 7—9 Uhr. Schröder Gebäude, Milwaukee und Chicago Ave. 18ag,dofabi*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Manneskraft etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr Vorm.

Western Trust & Savings Bank

Kapital $1,000,000.00 | 157-159 La Salle Str., zwischen Madison und Monroe, Chicago. | Assets $5,500,000.00

Eine Staats-Bank unter Staats-Aufsicht.

Allgemeines amerikanisches und internationales Bankgeschäft

Checking Accounts unter günstigen Bedingungen. — 3 Prozent Zinsen bezahlt auf Spar-Gelder und „Time Certificates of Deposit".

Erste Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum, in Beträgen von $500 aufwärts stets an Hand.

Sichere Bonds U. S. & Foreign Government ge- und verkauft, namentlich United States und ausländische Regierungs-, County-, Stadt- und andere Municipal-Bonds, sowie Eisenbahn-, Gas & Electric Co.-, Straßen- und Hochbahn-Bonds, besonders geeignet für Banken, Versicherungs-Gesellschaften, „Trust Funds" und Leute im Allgemeinen, die ihr Geld sicher und gut anlegen wollen.

Ausländische Wechsel Fremdes Geld ge- und verkauft. Post- und Kabel-Anzahlungen, Kreditbriefe, Travellers' Checks auf alle Theile der Welt zu den billigsten Raten.

Kollektionen, auch Erbschafts-Regulirungen In Europa prompt besorgt.

Es wird deutsch gesprochen.

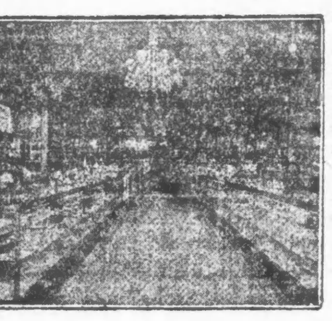
Joseph E. Otis, Präsident. H. Wollenberger, Hilfs-Präsident. Walter H. Wilson, Vize-Präsident. W. C. Cook, Kassirer. Lawrence Nelson, Vize-Präsident. W. G. Walling, Sekretär.

157-159 La Salle Str., zwischen Madison und Monroe.

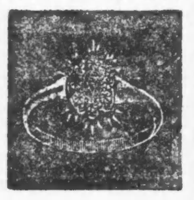
Nov, dosodi,*

E. STRASSBURGER

563 Lincoln Ave. Uhrmacher und Juwelier.



Echt goldene Ringe von .... $ 1.50 aufw.
Echt goldene 14-kar. Diamantringe von .... 4.75 aufw.
Echt goldene Brochen von .... 2.50 aufw.
Echt goldene Ohrringe von .... 1.25 aufw.
Echte Diamanten-Ohrringe von .. 10.00 aufw.
Gute Herren- u. Damenketten v. 1.00 aufw.
Herren-Uhren, amer. Werk. von 1.00 aufw.
Damen-Uhren, von .... 3.50 aufw.
Kukuk-, Parlor-Uhren von 8.50 aufwärts.
Pocketbooks von 50c aufwärts.
Silber-Waaren, Gold- und Silber-beschlagene Schirme und tausend andere Waaren billiger als anderswo.



563 LINCOLN AVENUE,

Halber Block nördlich von Wrightwood Ave. Cable- und Hochbahn-Station.

Wie üblich, ein Souvenir für jeden Kunden. nv26,fadido,4w

Finanzielles.

THE PHOENIX,

eine Gesellschaft für Sparer.

4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Geld Euer eigenes ...

245 Sedgwick Str.

Nur für Damen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

West Shore Eisenbahn.

Illinois Central-Eisenbahn.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg".

Monon Route — Dearborn Station.

Baltimore & Ohio.

Finanzielles.

First Trust and Savings Bank

Monroe und Dearborn Str.

3% Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.

Spar-Einlagen angenommen von $1.00 und aufwärts.

Nachlassenschaften verwaltet. Vertrauenssachen besorgt.

FIRST NATIONAL BANK OF CHICAGO

PEOPLES TRUST AND SAVINGS BANK

4711 Ashland Ave.

Kapital . . $200,000.00

3 Prozent Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.

Eine kleine Hausbank frei.

Greenebaum Sons, BANKERS.

83 & 85 Dearborn Str.

Robertson & Lackner.

622 Reaper Block,

Geld zu verleihen

S. W. STRAUS & CO.,

WM. C. HEINEMANN & CO.

92 La Salle Str.

Verleihen Geld

Bau-Anleihen.

Leset die „Sonntagpost"

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost".)

Wiener Brief.

Wien, 12. November.

Mit mächtigen Schritten kommt der Winter heran: Schon glüht die Kohle in den Zimmeröfen und um ½5 Uhr Abends schimmert schon das freundliche Licht der Stubenlampen, bald wird der erste Schnee vom Himmel fallen und die Quecksilbersäule in den Thermometern, die jetzt noch auf und niedersteigt, als wüßte sie noch nicht recht, wo sie Halt machen soll, wird unter jenen Strich sinken, der den Gefrierpunkt bezeichnet, um da für viele Wochen zu verbleiben. Für Viele beginnt mit der Winterszeit eine Zeit neuen Vergnügens: Theater, Bälle, fröhliche Geselligkeit in prächtig erleuchteten Salons ... Die aber etwas tieferen Einblick in die nun einmal bestehenden Verhältnisse haben, sehen gerade dem heurigen Winter mit einigem Bangen entgegen.

Die furchtbare Glühhitze des hinter uns liegenden Sommers hat die Ernte verdorben. Nur der Wein ist gut gerathen und der „1904er" wird bei allen „Weinbeißern" noch in späten Tagen noch in hohen Ehren stehen. Alles andere aber ist mißrathen: Kartoffel, Rübe, Getreide und vor allem alle Viehfutter-Sorten. Die Folge davon ist eine unerhörte Preissteigerung in allen möglichen Artikeln. Es ist nahezu unsinnig, welche Preise für Fleisch, Eier, Kartoffel und Gemüse verlangt werden. Auch das Brot wird natürlich täglich kleiner und daher ungenügender, um den Hunger einer ganzen Familie zu stillen. So lange die schöne Jahreszeit andauerte, traten die Folgen der maßlosen Theuerung noch nicht allzu deutlich hervor. Denn die große Bauthätigkeit gab Tausenden Arbeit und damit die Möglichkeit, den Hunger zu stillen. Damit ist's aber nun wohl bald vorbei. In drei, längstens vier Wochen muß alle Bauarbeit eingestellt werden und eine Armee von 30- bis 40,000 Menschen ist dann brodlos und ohne den mindesten Schutz den Unbilden des Winters ausgesetzt.

Es fällt längst auf, daß in den Straßen Wien's niemals früher so viele Bettler zu sehen waren, wie jetzt. An jeder Ecke strecken sich, trotz der strengen Gesetze, die den Straßenbettel verbieten, dem Wanderer magere Hände entgegen und eingesunkene Augen flehen um eine Gabe. Wie wird das erst im strengen Winter werden, der Tausenden den Verdienst raubt und ihnen jede Möglichkeit entzieht, die unabweislichen Bedürfnisse des Lebens zu befriedigen!

Unbegreiflicherweise verkennen die maßgebenden Kreise völlig die soziale Gefahr, die sich aus diesen traurigen Verhältnissen mit Naturnothwendigkeit ergibt. Immer noch, wie im alten Polizeistaat, glaubt man gegen Hunger und Noth durch Büttel und Vagabundengesetz vollkommen gewappnet zu sein. Man vergißt der schrecklichen „Versammlungen der Arbeitslosen", welche uns in den vergangenen Jahren Straßen-Umzüge bescheerten, vor denen die Geschäftsleute erzitterten, und man will nicht sehen, daß diese Versammlungen mit jedem Jahre besseren Besuch aufweisen. Man scheint auch nicht zu verstehen, daß sie, mit einem Wort, eine „Organisation" bilden, welcher mit dem Polizeiarrest nicht beizukommen ist, weil dieser keinen Schrecken für Leute bedeuten kann, die, um ein Wort des alten Nestroy anzuwenden, „vor lauter Hunger einen solchen Durst haben, daß sie nicht wissen, wo sie in der Nacht schlafen sollen."

Man sollte meinen, daß die Weisen in unseren Aemtern sich den Kopf darüber zerbrächen, wie der Noth abzuhelfen wäre. Es könnte ja doch vielleicht dem einen oder dem andern der Herren, die bei auskömmlichen Bezügen ein durch Arbeitslast nicht allzu vergrämtes Dasein führen, einmal etwas Gescheidtes einfallen. Wir haben ja, zum Beispiel, Bosnien, wo es an Arbeitskräften fehlt und wo so vieles zu thun wäre. Aber so weit zu denken fällt keinem Menschen ein. Wozu denn auch? Man wird, wie in vergangenen Jahren, so auch heuer schon fertig werden mit Denen, die die Faust zu erheben wagen, weil sie nichts zu essen haben.

Die bureaukratische Verknöcherung geht so weit, daß man es in geradezu schamloser Dummheit wagt, in dieser tristen Zeit auch noch die Steuerlast zu vergrößern. Der Landtag von Niederösterreich bewilligt neue Steuern, weil das Land mit dem bisherigen Einkommen angeblich nicht auslangen kann. Und die Staatsregierung, welche den Landeswünschen Erfüllung gewähren kann oder nicht, zögert nicht — man sollte eine solche Kopflosigkeit nicht für möglich halten! — die Steuererhöhung zu sanktioniren.

Angesichts der unglaublichen Vornirtheit der Regierenden ist es nicht weiter wunder zu nehmen, daß die Regierten jedes Vertrauen in die Zukunft völlig verloren haben und daß in Folge dessen die einzelnen Theile des Reiches immer offenkundiger auseinanderstreben. Alle Deutschen in Oesterreich sehnen sich, trotz der geringen Popularität der preußischen Pickelhaube, nach dem Anschluß an das mächtige Deutsche Reich. Der slavische Süden träumt von dem groß-kroatischen Kaiserreich; die italienischen Provinzen sinnen auf Abfall; die Tschechen bewerben sich um die russische Freundschaft und Ungarn bereitet sich langsam vor, seine Ehe mit dem alten Oesterreich endgiltig zu lösen. Nur die Polen hängen noch an diesem Reich, und das mit gutem Grund, denn nirgends anderswo würde man ihnen auf fremde Kosten so gewaltige Zugeständnisse machen.

Das alte Reich fällt auseinander. Freilich könnte noch vorgebeugt werden. Es hätte nur eine starke Hand die Zügel zu ergreifen und ein weiser Mann die neuen Wege vorzubereiten. Aber gerade daran fehlt es ja jetzt und wird es auch in der Zukunft fehlen. Denn unser Kaiser ist alt und schwach, sein Nachfolger aber versteht unter Kraft allein die Energie der Bajonnette. Uns aber thut jene Kraft noth, welche den nationalen Kleinkrämereien ein Ende macht und dem neuen Oesterreich große wirthschaftliche Bahnen eröffnet. Wir können die Militärlasten einfach nicht mehr tragen, wenn der Volkswirthschaft nicht neue Quellen eröffnet werden. Die Wucht der Steuern drückt uns nieder und wir fühlen dabei deutlich, daß sie ganz vergeblich aus uns herausgepreßt werden, weil die hunderte von Millionen, die jährlich für Heereszwecke aufgewandt werden, durchaus unproduktiv sind.

So sehen wir mit Sorgen der Zukunft entgegen. Gott behüte uns vor einem ausnehmend strengen Winter!

Fery.

Die Opfer des Krieges.

Mukden, den 15. Sept.

Mit Mühe und Noth — auf einem Theil des Wagens war ich den japanischen Granaten und Schrapnellfeuer ausgesetzt — war es uns gelungen, den Bahnhof von Liaujang zu erreichen; gerade noch rechtzeitig in einen Zug hineinzutaumeln, der eben nach Norden abging.

Zunächst war die Fahrt nur kurz. Der Zug hielt einige Kilometer nördlich unmittelbar vor der großen Brücke über den Taise-ho an. Hier standen schon andere Züge, der eine immer länger als der andere. Vor den einen, der mir am nächsten war — ein Transport von Verwundeten — waren zwei Lokomotiven gespannt, und ungefähr in der Mitte des aus ungefähr 50 Wagen bestehenden Zuges war noch eine dritte Lokomotive eingeschaltet.

Wir mußten hier stundenlang warten, denn es konnte nur ein Zug zur Zeit die Eisenbahnbrücke passiren und außer den Zügen sollten große Reihen von Karren und anderen Transportwagen nach Norden abfahren, für die die Pontonbrücke bei weitem nicht ausreichte. Glücklicherweise aber befanden sich die Brücke und ihre nächste Umgebung noch außerhalb der feindlichen Schußlinie.

Als ich vor einigen Monaten — es war am 23. Juni — zum ersten Mal nach Liaujang kam, suchte ich vergeblich nach Zeichen, die mich davon überzeugen konnten, daß ich im Kriege war. Wenn auch nicht früher, so habe ich wahrlich jetzt, wo ich diese Stadt voraussichtlich auf lange Zeit zum letzten Mal sehe, in reichem Maße gefunden, was ich suchte.

Auf den nächsten Schienen hält noch immer der lange Zug mit Verwundeten, und es kommen immer mehr, die um Platz bitten. Einige von ihnen sind schon verbunden, während andere sich selbst dahin schleppen oder von Kameraden getragen werden. In den Wagen — es ist immer dieselbe Art von federlosen Viehwagen — liegen die unglücklichen Opfer des Kriegs in dichten Reihen. Heute kann man sie nach Hunderten zählen.

Hier kommt eine Tragbahre, auf der ein Soldat liegt, der einen Schuß durch den Kopf erhalten hat. Der Verband ist mit Blut befleckt, und die rechte Seite seiner grauen Bluse bildet einen großen Fleck geronnenen Blutes. Der Unglückliche wird in einen Eisenbahnwagen gehoben, wobei einige Leichtverwundete, die schon darin sind, mit Hand anlegen. Er kauert sich sofort nieder und weigert sich entschieden, sich auf's Stroh zu legen. Jetzt sieht man sein Gesicht, das vollständig unkenntlich ist weil alles unnatürlich angeschwollen ist. Unter der Stirn, deren Adern stark hervortreten, fallen die dicken, blutunterlaufenen Augenlider über Augen, die ebenfalls kaum von den gedunsenen blaurothen Wangen zu unterscheiden sind. Die Oberlippe und die Nase bilden eine Masse, und an der Wange und dem Hals sitzen zusammengeklebte Barthaare. Unbekümmert um die Vorstellungen und Warnungen seiner Kameraden reißt er fortwährend Wattestücke aus dem Verband, der den ganzen Hinterkopf bedeckt, um das Blut abzutrocknen, das in Tropfen über die Lippen läuft und vielleicht die Nasenlöcher zu verstopfen droht. An der andern Stelle sitzt ein Soldat in der Thüröffnung des Wagens und stöhnt leise vor sich hin; seine Augen scheinen um Entschuldigung zu bitten, daß er seine Schmerzen nicht in sich verschließen kann. Man sieht an ihm weder Wunde noch Verband. Er ist aber blaß wie der Tod, unter den Augen ist er blau; seine Wangen sind gelb und seine Lippen weiß.

Diejenigen, welche Wunden an den Beinen und Armen haben und schon verbunden sind, scheinen nicht allzu unglücklich zu sein. Sie rauchen Zigaretten, machen Scherze und würden vielleicht mit ihrer Lage vollständig zufrieden sein, wenn sie nicht von furchtbarem Hunger geplagt würden. Man verspricht ihnen Thee und Brot. Auf einem offenen Wagen sind zwei transportable Kompanieküchen unter Volldampf, so daß die Soldaten auf die Erfüllung ihres Wunsches voraussichtlich nicht allzu lange zu warten brauchen.

In den Zelten, die unmittelbar neben der Eisenbahnlinie errichtet sind, sieht man Aerzte und Krankenpflegerinnen in voller Thätigkeit. Der Zutritt ist hier nur den Verwundeten gestattet. In langen Reihen stehen und liegen sie dort und warten ruhig, bis die Reihe an sie kommt. Nur bei den wenigsten ist die Wunde sichtbar, wenn man auch an den Blutflecken auf ihrer Uniform sofort sehen kann, wo sie getroffen worden sind. Die meisten Verletzten haben Wunden an den Armen; darnach kommen Schulter- und Brustwunden und endlich Wunden am Kopfe und Unterkörper. Hier herrscht eine wunderbare Stille. All dieses menschliche Leiden ist schweigsam. Fragt man aber einen Verwundeten nach den näheren Umständen, unter denen er verwundet worden ist, so bekommt man einen endlosen Bericht, der in den meisten Fällen so verwirrt und ohne Zusammenhang ist, daß man unmöglich klug daraus werden kann.

Einige dieser geduldig und bescheiden wartenden Soldaten mit Beinwunden haben ihre Wunde bloßgelegt und betrachten sie mit dem größten Interesse. Sie entfernen mit den Fingern und dem Hemde das Blut von dem Wundrande, versuchen, ob sie die Wunde, ohne Schmerzen zu empfinden, drücken können und nehmen die merkwürdigsten Stellungen ein, um die verwundete Stelle von allen Seiten betrachten zu können. Fast alle behaupten, daß die Kugel in der Wunde sitzen geblieben sei, ja einige wollen sie sogar fühlen können. Sagt man ihnen, daß die Kugel selbst ihren Weg herausgefunden habe, so machen sie ein ganz ungläubiges Gesicht. Die Wunden sehen nicht entsetzlich aus: oft zeigt sich nur ein stark gerötheter Fleck oder ein geschwollener, blutunterlaufener Knoten. Nur die Gesichtswunden haben ein schreckliches Aussehen. Eine weggeschossene Oberlippe oder eine zerfetzte Wange gibt dem menschlichen Antlitz ein grinsendes Aussehen, das man, einmal gesehen, nie wieder vergißt.

Man sieht auch, wie einzelne Japaner aus den Zelten in die Eisenbahnwagen getragen werden. So weit ihr Verband es erlaubt, tragen sie ihre eigenen Uniformen. Namentlich erregt die Mütze mit den ockergelben Fangschnüren sofort die Aufmerksamkeit; es sammeln sich gleich viele Menschen um die verwundeten Gefangenen. Einer von ihnen wird mühsam in einen Wagen gehoben; er ist sowohl in der Brust als am Arm verwundet, und es will ihm scheinbar nicht gelingen, eine Stellung zu bekommen, in der er etwas Ruhe genießen kann. Die verwundeten russischen Soldaten in demselben Wagen wie die Zuschauer außerhalb betrachten ihn mit sichtlichem Interesse, obgleich in keiner Beziehung etwas Merkwürdiges an ihm ist. Verschiedene Versuche, ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen, mißlingen völlig. Die beiden Parteien, die Japaner und seine russischen Kameraden, beschränken sich daher darauf einander zuzulächeln, und da sie ihre gegenseitigen Sympathien zum Ausdruck bringen wollen in einem Augenblick, wo sie gleiches Schicksal an einem und demselben Orte vereinigt hat, so erscheint es ihnen das Natürlichste sich der chinesischen Sprache zu bedienen. Sie begrüßen einander mit wiederholtem Hov! hov! (ein Wort, das alle möglichen Gefühle von Zufriedenheit, Wohlwollen, Sympathie usw. ausdrückt.) Der Japaner sammelt in seiner Mütze eine Menge Zigaretten, die ihm von allen Seiten angeboten werden. Der arme Bursche sieht nicht darnach aus, daß er schon so bald Lust zu rauchen bekommen werde. Mit der gesunden linken Hand macht er jedes Mal, wenn ein Offizier vorübergeht, ein militärisches Honneur. Ueberhaupt bestrebt er sich sichtbar, seiner Umgebung zu gefallen — und es ist augenscheinlich, daß sein Bestreben mit Erfolg gekrönt ist. Als er indessen aufsteht, um sich der breiten Thüröffnung zu nähern, sind einige da, die glauben, daß er trotz seines Verbandes und trotz seiner Hinfälligkeit versuchen wolle, zu entfliehen. Er macht aber nur eine Bewegung nach dem Munde, lehnt sich etwas über den Wagenrand — und ein Strom Blutes färbt den Kies des Bahndammes.

Von einigen Wagen hört man Geschrei und Röcheln, von andern ununterbrochenes, verwirrtes und lautes Reden wie in Fieberphantasien, von noch andern Scherz und Gelächter. Hier drückt ein Unglücklicher das Bild eines Heiligen, das er auf der Brust trägt, an seine blassen Lippen und murmelt Gebete um Heilung und Wiedersehen derjenigen, die seinem Herzen nahe stehen — dort schlürft man den Thee mit sichtbarem Behagen in munterer Gesellschaft. Jeder Wagen in dem langen Zuge hat seine eigene Physiognomie — sie alle aber tragen das Gepräge des Jammers und der Barbarei des Krieges.

Als die Dämmerung beginnt, ertheilt der Kommandant des Zuges, Fürst Schelinsky den Aerzten den Befehl, sich mit den Lazarettgehilfen in die verschiedenen Wagen zu begeben, um sie von einer unnützen Bürde zu befreien.

Man trägt die Todten hinaus.

Mit entblößtem Haupt und sich bekreuzend betrachten die Verwundeten und Gesunden die Reihen der Tragbahren, die sich schnell längs des Zuges bewegen und auf denen die Leichen von zerlumpten, schmutzigen und blutigen Kriegern ausgestreckt liegen. Es wird still, ganz still.

Und es wird so kalt, daß ein Zittern durch unseren Körper geht.

Jetzt ist es Nacht geworden. Noch immer halten die Züge bei der über den Taitse-ho führenden Brücke. Im Dunkel vor uns sieht man endlose Transportkolonnen, die sich in nördlicher Richtung durch den Morast des Weges bewegen; hinter uns, da wo die Kanonen donnern, erblickt man einen mächtigen Feuerschein am sternenbesäten Himmel. Liaujangs Bahnhof steht in Flammen; und auch die nahe gelegenen Holzschuppen und die Waarenhäuser in dem russischen Stadttheil brennen. Wie wir dann gegen Mitternacht in der Richtung nach Jantaj abfahren, sehen wir Liaujang zum letztenmal.

F. v. J.

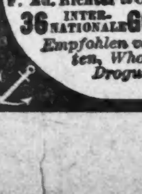
Die Musik in Japan.

Neben der einheimischen Musik pflegt Japan schon seit längerem auch die abendländische, und zwar mit guten Erfolgen. Bekanntlich besitzt Tokio schon ein vollständiges Konservatorium. Der Krieg hat der Pflege der Musik durchaus keinen Abbruch gethan, sondern scheint ihr sogar einen neuen Aufschwung zu geben. Nach der in Yokohama erscheinenden deutschen „Japan = Po" sind die Hauptveranstalter von Konzerten die unter dem Schutze des Marquis Nabeschima stehende Nippon Ougakukwai und die Musikakademie von Ueno.

Die Aufführungen erstrecken sich ausschließlich auf europäische Werke, worunter solche von Gluck, Haendel, Wieniawski und Richard Strauß vertreten sind. Unter den Mitwirkenden werden die Pianistinnen Taschibana und N. Koda, die Geigerin N. Koda, die Sopranistinnen Schibata und Kikawa und als besonders begabte Künstlerin ein Fräulein Susuki hervorgehoben. Den vaterländischen Gefühlen der Japaner thut die ausländische Musik keinen Abbruch. Auf einem der neuesten Konzertprogramme prangte neben Bruchstücken aus Orpheus der Triumphgesang aus Judas Makkabäus von Händel, aber unter dem Titel — Siegesgesang vom Yalu.

— Zerstreut. — Frau Professor: „Christian, in der Küche sitzt schon eine Stunde lang ein Soldat." — Professor: „Der muß halt — nachsitzen."

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist vorzüglich gegen VERRENKUNGEN, Rheumatismus, Neuralgie, etc. DR. RICHTER'S weltberühmter "ANKER" PAIN EXPELLER



25c. u. 50c. bei allen Droguisten oder direkt von F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.

36 GOLD- u. MEDAILLEN

Notions

Schreibpapier, — 24 Bogen und 24 Kouverts, zu 2c
Kid Haarkräusler — alle Größen, Dtzd. 3c
Kings 200 Yard Spulen Maschinenfaden 1c
Velveteen Skirt Binding, 4 Yds. Bolt 8c

Electric Soap Chips — 4 Pfund für 10c

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Droguen

Lemke's Electric Liniment, 50c Wth., zu 31c
Schoenfeldt's Kidney and Liver Thee — 25c Größe zu 12½c
Compound Cathartic Pillen, per 100 .... 17c
S. B., Dean's oder Kenwood Husten-Drops — 2 Packete für 5c

3000 Yards Kleiderstoffe — Mittwoch zu 12½c die Yard

12½c Fabrikreste, in Längen von 2—8 Yards. Halbwollene Rob Suitings und Plaid Kleiderstoffe — gute Auswahl von Farben und Mustern — Stoffe, die sonst vom Stück zu 25c bis 35c per Yard verkauft werden, jetzt.. 12½c

Flanell. Bis 11 Uhr. — Guter schwerer ungebleichter Shaker Flanell, per Yard 2¾c

Mufflers. Mufflers f. Männer und Knaben — alles hübsche Muster, werth 25c — speziell zu 10c

Flannelettes. 36-zöll. Flannelettes mit dunklem Grund für Wrappers und Shirt Waists — die Yard zu nur 8¾c

Bänder. Fancy Band — Nr. 40 und 60 — werth 10c — für Mittwoch nur zu 5c

Kalikos. 36-zölliges Hamilton „Empire" Quilting Calico für Comforts — wurde zu 12½c verkauft, die Yard 7½c

Spitzen. Kleine Partie von f'cy Cotton Spitzen u. Einsätzen, werth bis zu 10c — solange Vorrath reicht 2c

Kohlen-Eimer. 15-zöll. lackirte Kohleneimer, speziell f. Mittwoch in unserem Ofen-Dept., 3. Floor, 10c

Wrappers. 9 bis 10 Vorm. — Percale Wrappers f. Damen, Schulter Ruffle — braidbesetzt — Flounce Bottom, zu 38c

Zahnstocher. Hartholz - Zahnstocher — speziell für Mittwoch — große Box zu 1c

Waschbecken. Große Sorte import. Waschschüsseln — weiße emaillirte Innen- und Außenseite zu 20c

Blankets. Mother Goose Baby Blankets — fancy Border — f. Mittwoch zu 22c

Blankets. Graue und lohfarb. Cotton Blankets — extra schwere Qual., große Sorte — werth $2.50 — das Paar 1.75

Wieboldt's dieses Jahr wie gewöhnlich Haupt-Quartier .. für .. Feiertags-Waaren aller Art

Das Einkaufen der Weihnachtsgeschenke hat bereits lebhaft begonnen. Die Erfahrung hat die Vortheile frühzeitigen Einkaufens gezeigt. Diejenigen welche ihre Weihnachtsgeschenke jetzt aussuchen, können es am bequemsten und besten thun. Unser Laden ist sicherlich ein Feiertagsladen. Unser Assortment übertrifft dieses Jahr alle früheren Gelegenheiten — und was die Hauptsache ist, wir haben keinen Augenblick vergessen, Unsere Preise müssen die niedrigsten sein.

Strümpfe. Schwere blaue und graue wollene gemischte nahtlose Socken für Männer, zu 7c

Korset Waists. Gestrickte Korset Waists für Kinder, Gr. 2 bis 12 — 15c Werth zu 7½c

Strümpfe. Schwarze baumwoll. nahtlose Strümpfe für Damen — reg. 10c Werthe, Paar zu 3½c

Dressing Sacques. Eiderdown Dressing Sacques — Lavender, pink, blau — reg. 75c Werth zu 29c

Fausthandschuhe. Schwarze woll. doppelte Mitts f. Damen, reg. 19c Wth. Paar zu 10c

Kinder-Kappen. Gestrickte Stocking Kappen für Kinder, gemacht von feinem sächsischem Garn — speziell zu 12c

Capes. Kersey Capes f. Damen, 27 Zoll lang, mercerized Futter, inverted Pleat, nur in schwarz, 3.95

Männerhosen. Schwere Cassimere und Tweed Männerhosen, gestreift u. gemischt — bis zu 50 Zoll Waistmaß — 2½ Hosen zu 1.48

Plüsch Capes. 30 Zoll lange Plush Capes — inverted Pleat, — mercerized Futter — Baer Edging — zu 5.95

Knaben-Ueberröcke. 13 bis 20 Jahre — dunkelgraue Melton — Sammetkragen $4.50 Werth zu 2.98

Blankets. Ganzwoll. Blankets — nur in grau — reg. Preis $3.75 — speziell das Paar zu 2.95

Comforters. Down Comforters, überzogen m. schwerem Sateen — $7.50 Werth, d. Paar zu 4.50

Ein Mammuth Dollars Werth in unserer Liquor Abtheilung

Nie zuvor zu dem Preise in der Stadt Chicago verkauft — speziell nur für diesen Mittwoch:

4 Flaschen Liquor, wth. $2.50, alle $1

1 Flasche Old Yucca Rye Whisky, volles Quart — 1 Flasche California Portwein, Italian Vineyard — 1 Flasche Sherry, XXX, B. Dreyfus, San Francisco — 1 Flasche imp. Claret, Chateau La Rose, Bordeaux — alle vier Flaschen, regul. Preis $2.50, nur $1

Rathschläge von unserem Crockery Departement

die passend sind als nützliche und annehmbare Weihnachtsgeschenke.

Tragbare Gaslampen — vollständig mit Schirm, Mantel, Schlauch u. s. w., vollständig, zu $1.75
Fancy dekorirte Parlor-Lampen — Globe und Vase zu einander passend — vollständig, zu 85c
Bayrische Bierkrüge — mit getriebenem Metalldecke — speziell zu 45c
Wein-Sets aus böhmischem Glas — vollständig mit Tray — ganz speziell zu 69c

Großes Assortiment von Harzer singenden Kanarienvögeln, Goldfischen, Fisch-Moos, Seemuscheln 2c. zu niedrigsten Preisen. — Dies sind hübsche Weihnachts-Geschenke.

Unterzeug, Sweaters und Cardigan Jackets

Union Suits für Kinder — ecru oder silberfarbig — 39c Werth, zu .. 25c
Feine gerippte Leibchen und Hosen für Damen — französ. Band — 58c Werth — zu 39c
Naturfarbige reinwollene Unterhemden und Unterhosen für Männer, $1.00 Werth — zu 75c
Reinwollene Sweaters für Männer — in schwarz und blau — $1.50 Werth — zu nur 75c
Cardigan Jackets für Männer — in braun und schwarz — einfach- oder doppelknöpfig — aufw. von $1.50